MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

329 (1.12.1943) 2. Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-309483

HAKENKREUZBANNER

Mit dem neuen Wehrmachtbericht

Verlag: Mannheim R 1, 1. Mannh. Fernsprechanschl.: Verlagsleitung 50 130; Anzeigen und Vertrieb 50 396; Verwaltungsabteilg. 50 929. Schriftleitung: Heidelberg, Pressehaus, Bismarckpl. (Ruf Heidelberg 3225), wo in der Schalterhalle auch eine Zeitungsabhol- und Annahmestelle für dringende Anz. eingerichtet ist.

Erscheinungsweise: 1mal wöchentlich, 6mal als Mittagszeitg., 1mal als Frühzig. Hauptverbreitung Groß-Mannheim u. Nordbaden. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2.—, durch die Post RM. 1. zuzüglich Bestellgeld. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 13 gültig. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

2. AUSGABE . . . . . EINZELPREIS 10 RPF. . . . . 13. JAHRGANG — NUMMER 329 . . . . . MITTWOCH, 1. DEZEMBER 194

Neue japanische Erfolge bei den Gilbertinseln

Wieder 2 Flugzeugträger und 1 weiteres feindliches Kriegsschiff versenkt / 1 Kreuzer beschädigt

„Vierte Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln"

Tokio, 1. Dez. (Ostasiendienst des DNB.)

Das japanische Hauptquartier gab am Mittwoch bekannt:

Am Montag griffen japanische Marineluftstreitkräfte feindliche Seestreitkräfte in den Gewässern bei den Gilbert-Inseln an und versenkten: Zwei Flugzeugträger und ein nicht näher bezeichnetes Kriegsschiff. Ein großer Kreuzer wurde schwer beschädigt und in Brand geworfen. Sechs japanische Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Diese Schlacht wird den Namen „Vierte Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln" erhalten.

Schwerste Landungsverluste bei den Gilbert-Inseln

Stockholm, 1. Dez. (Eig. Dienst.)

USA-Marineminister Knox warnte kürzlich die amerikanische Öffentlichkeit vor schweren Verlusten der eigenen Streitkräfte bei den jüngsten Operationen im Pazifik. Jetzt gibt der USA-Generalmajor Smith sehr schwere Opfer, besonders bei der Landung auf einer der Gilbertinseln an. Auf einer Strecke von einhundert Meter lagen 105 amerikanische Marinesoldaten, die 20 Meter vor einem japanischen MG-Nest gefallen waren, schreibt er wörtlich. Er zieht aus der tapferen, japanischen Verteidigung auf den Gilbertinseln Rückschlüsse auf die Schwierigkeiten für jeden Angriff auf Positionen, deren Verteidigung in Jahrzehnten vorbereitet worden sei. Es werde sich also um eine sehr harte Aufgabe handeln.

Ähnliche Erfahrungen mit der zähen japanischen Verteidigung und ihren eigenen schweren Verlusten scheinen die Yankees auch anderswo gemacht zu haben. Ein Reuterbericht aus Sidney sagt, neue japanische Stützpunkte, Flugplätze usw. schössen überall wie Pilze aus dem Boden.

Die Verluste im Pazifik, so erklärt Knox, seien besonders deshalb so schwer, weil man im Amphibienkriege seine Absichten nicht verheimlichen könne, — eine Bemerkung, die offenbar auf bittere Erfahrungen auch bei anderweitigen Operationen solcher Art Bezug nimmt.

Die USA-Armee hätte bereits bis Oktober, wie aus Washington gemeldet wird, über 30 Generale verloren.

Roosevelt, Stalin und Churchill in Persien

Eine Zusammenkunft zwecks Erneuerung der Strategie des Bluffs

Berlin, 1. Dez.

Wie das Reuterbüro aus Lissabon meldet, hat in Kairo eine Zusammenkunft Churchills und Roosevelts mit Tschiangkaischek und dessen Frau stattgefunden. Es wird weiter berichtet, daß Churchill und Roosevelt sich „nach Persien" begeben haben, um dort mit Stalin zusammenzutreffen.

Da es weder den Anglo-Amerikanern noch den Sowjets gelungen ist, im Kampf gegen die Festung Europa irgendwelche entscheidende Erfolge zu erringen, dürfte die Feindpresse den richtigen Kommentar zu dieser Zusammenkunft gegeben haben, indem sie seit längerer Zeit über einen bevorstehenden Nervenkrieg in „bisher nicht gekanntem Ausmaß" orakelt und dabei erneut die Veröffentlichung der schon seit der sogenannten Konferenz von Quebec erwarteten Bluff-Erklärungen ankündigt, von denen es in einem Teil der Feindzeitungen heißt, daß sie den Zweck hätten, die Moral des deutschen Volkes anzugreifen, während andere Feindagitatoren sich Wirkungen auf die Verbündeten Deutschlands versprechen.

Es ist jedenfalls offensichtlich, daß die Größe des zu erwartenden Schwindelmanövers der Länge der Reisen entsprechen dürfte, denen sich Churchill und Roosevelt unterzogen haben, um ihrem Meister Stalin ihre devote Aufwartung zu machen. Das deutsche Volk jedenfalls nimmt von derartigen agitatorischen Unternehmungen nur insofern Notiz, als es an ihnen erkennt, wie sehr die militärischen Hoffnungen unserer Feinde sowohl in Europa wie im Ostasien enttäuscht worden sind, und daß sie nun wieder einmal zur Strategie des Bluffs greifen, um nicht nur der Welt, sondern auch ihren eigenen Völkern Sand in die Augen zu streuen.

Lebhafter Dezemberbeginn

In Süditalien ist der Feind zu einer Großoffensive angetreten. General Eisenhower läßt durchblicken, daß er „die Schlacht um Rom" begonnen hat. Der deutsche OKW-Bericht von gestern sprach davon, daß in Süditalien der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung und von sehr starken Fliegerkräften unterstützt gegen unseren Ostflügel im Sangrotal zu dem erwarteten Angriff angetreten sei. Schwere Kämpfe sind in vollem Gange. Die heftige Kritik in England und USA, gewiß aber auch in Moskau, über das Schneckentempo, mit dem die Armeen des Engländers Montgomerys und des Amerikaners Clark in Süditalien Boden gewannen, zwingt den Oberkommandierenden der Feindtruppen im Mittelmeer, General Eisenhower, wenigstens einen Prestigeerfolg zu erringen. Er möchte wohl Weihnachten in Rom sein.

Gegen die Prestigestrategie des Gegners stellen wir auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz eine nüchterne Zweckmäßigkeitsstrategie. Nach dem italienischen Verrat ist inzwischen so viel Zeit verronnen, daß das deutsche Oberkommando auf der von ihm vorgesehenen Linie, die Absicht des Gegners, von Süden her einen Durchbruch in die Festung Europa zu erreichen, zum Scheitern bringen wird. Es ist bekannt, daß nicht einmal die Regierung des Duce sich in dem nur 150 Kilometer hinter der Front liegenden Rom etabliert hat.

Wenn in diesen Tagen irgendwo in Persien Roosevelt und Churchill sich mit Stalin trafen, dann machten die Herren aus Washington und London natürlich nicht mit leeren Händen kommen. Sie wissen inzwischen, daß Stalin größere Leistungen verlangt zur Entlastung der Sowjetarmeen. Offenbar waren erstens der verschärfte Bombenkrieg gegen die deutschen Städte (insbesondere die Hauptstadt des Reiches) und zweitens die Generaloffensive in Italien die beiden Sofortmaßnahmen, zu denen sich Roosevelt und Churchill bei der Besprechung Edens und Hulls in Moskau gegenüber Stalin verpflichtet hatten. Es ist nicht schwer zu vermuten, was das Thema der Konferenz in Persien sein wird. Agitatorisch mag die Konferenz ausklingen in einer Adresse an die europäischen Völker. Militärisch gesehen wird Stalin die Eröffnung der zweiten Front und zwar als Invasion Westeuropas zu einem möglichst frühen Zeitpunkt des nächsten Jahres zur Debatte stellen.

Deutschland sieht dem Versuch, auf dem wir uns natürlich ernsthaft einstellen müssen, mit der gleichen Ruhe entgegen, wie das auf der anderen Hälfte der Erdkugel unser japanischer Verbündeter tut, nach der Methode des Herankommenlassens. Auf die fünf Luftschlachten von Bougainville sind die vier Luftschlachten bei den Gilbert-Inseln gefolgt. Wir können heute den neuesten Erfolg der japanischen Marineflieger bei den Gilbert-Inseln melden. Die Bilanz dieser Verteidigungsschlachten ist die Verzögerung der feindlichen Offensive, die Abnutzung der gegnerischen Verbände unter weitgehendster Schonung der eigenen Kräfte. Ärgerlich fragt man in London und Washington, warum sich die japanische Flotte nicht zeige. Aber in Tokio weiß man, daß es bis zur wirklichen Entscheidungssituation zweckmäßig ist, eine Kraftreserve aufzusparen.

An der Ostfront steht der Dezemberbeginn im Zeichen des unablässigen Versuches der Sowjets, die Dnjeprlinie, die die deutsche Heeresführung mit Energie trotz einzelner Einbeulungen behauptet, aufzureißen. Im Raum Gomel und Tscherkassy wird erbittert gekämpft. Unser Abwehrerfolg westlich Kiew ist von Bedeutung, aber der deutsche Grenadier im Osten weiß, daß noch schwere Kämpfe vor ihm liegen.

Bs.

Gegenangriff deutscher Panzerverbände bei Tscherkassy

Schwere Sowjetangriffe abgewiesen / Feinddruck zwischen Pripjet und Beresina / Schwere Feindangriffe im Ostabschnitt der italienischen Front aufgefangen / 306 900 BRT im Monat November versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus dem Brückenkopf Cherson heraus führten Gebirgsjäger einen örtlichen begrenzten Angriff. Sie brachen in feindliche Stellungen ein, räumten sie auf und warfen die Sowjets nach Osten zurück. Während am Brückenkopf Nikopol nur beschränkte Kampftätigkeit herrschte, wurden im großen Dnjepr-Bogen nordöstlich Kriwoi Rog und südwestlich Krementschug starke Angriffe der Sowjets abgewiesen und durch wuchtige Gegenangriffe Einbruchsstellen aus den Kämpfen der Vortage beseitigt oder eingeengt.

Bei Tscherkassy traten Panzer- und Panzergrenadierverbände, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt, zu Gegenangriffen an. In erbitterten Kämpfen wurde eine feindliche Kampfgruppe vernichtet und eine zweite eingeschlossen.

Im Raum von Gomel verstärkte der Feind seinen Druck gegen unsere Stellungen zwischen Pripjet und Beresina. Mehrere Angriffe der Sowjets wurden durch erfolgreiche Gegenstöße aufgefangen oder abgewiesen und Bereitstellungen stärkerer Sowjetkräfte zerschlagen. Heftige feindliche Angriffe südwestlich Kritschew scheiterten.

An der Autobahn westlich Smolensk traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften erneut zum Angriff an. Ihre Durchbruchsversuche wurden abgeschlagen, örtliche Einbrüche im Gegenstoß bereinigt.

Im Einbruchsraum von Newel warfen eigene Angriffe den Feind gestern aus weiteren Geländeabschnitten.

An der süditalienischen Front scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen unsere Höhenstellungen im Mittelabschnitt.

Im Ostabschnitt setzte der Feind auf schmaler Front seine schweren Angriffe bis zum Abend fort. Die von starken Fliegerkräften und zusammengefaßter Artillerie unterstützten britischen Angriffsverbände wurden in blutigen Kämpfen aufgefangen. Ein wenige Kilometer tiefer Einbruch in unsere Stellungen wurde abgeriegelt.

Im Mittelmeerraum beschädigten deutsche Schnellboote ein britisches Schnellboot vor Elba durch Rammstoß und Artillerietreffer. Andere Boote brachten in der Adria einen feindlichen Motorsegler auf.

Bei unsichtigem Wetter drangen am gestrigen Tage feindliche Fliegerkräfte und während der Nacht einige Störflugzeuge in das westliche Reichsgebiet ein. Sie warfen an einigen Orten Spreng- und Brandbomben, durch die geringe Schäden entstanden. Luftverteidigungskräfte vernichteten sieben feindliche Flugzeuge.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Schiffahrt versenkten Luftwaffe und Kriegsmarine im Monat November 38 Truppentransporter und Handelsschiffe mit 306 000 BRT, 27 Transporter und Handelsschiffe mit 176 000 BRT wurden so schwer beschädigt, daß mit dem Untergang vieler dieser Schiffe gerechnet werden kann. Ferner erhielten 19 Schiffe mit rund 90 000 BRT Bomben- oder Torpedotreffer.

An feindlichen Kriegsschiffen versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe 14 Zerstörer, eine Fregatte, eine Korvette, drei Unterseeboote und sechs Schnellboote. Ferner wurden ein leichter Kreuzer, sechs Zerstörer, vier Unterseeboote, vier Schnellboote und fünf Bewacher größtenteils schwer beschädigt.

Reichsprotektor Dr. Frick bei Dr. Hacha

Ehrungen für Dr. Hacha / 5 Jahre Staatspräsident des Protektorats

Prag, 1. Dez.

Staatspräsident Dr. Hacha stand anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr seiner Wahl zum Staatsoberhaupt im Mittelpunkt zahlreicher Feiern und Ehrungen. Ueberall in Böhmen und Mähren beging das tschechische Volk in allen größeren Städten durch festliche Theaterveranstaltungen, Konzerte und Feierstunden den Ehrentag seines Präsidenten.

Den Höhepunkt der Kundgebungen am Dienstag bildeten die Empfänge auf der Prager Burg und die hierbei gehaltenen Ansprachen. In der Mittagsstunde erschienen Reichsprotektor Reichsminister Dr. Frick und der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren, ff-Obergruppenführer K. H. Frank, in Begleitung des Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotektor und Befehlshaber im Wehrkreis Böhmen und Mähren, General der Panzertruppen Schaal, beim Staatspräsidenten und übermittelten ihm ihre Glückwünsche. Reichsprotektor Dr. Frick brachte in seiner Ansprache Dr. Hacha den Dank des Führers ebenso wie den seinen für dessen aufopferungsvolle Arbeit während der fünfjährigen Tätigkeit als Staatspräsident zum Ausdruck und betonte, daß das von ihm bewiesene Pflichtbewußtsein ihm jetzt und immerdar die Anerkennung aller derer sichert, die guten Willens sind.

Verkaufssonntage vor Weihnachten 1943 im Stadtbezirk Mannheim

Der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat eine Sonderregelung für den Stadtbezirk Mannheim wegen der Offenhaltung an den Sonntagen vor Weihnachten 1943 getroffen. Er hat angeordnet, daß am Sonntag, den 5. und 19. Dezember 1943 jeweils von 13 bis 17 Uhr die Verkaufsläden der „sonstigen" Geschäfte im Stadtbezirk Mannheim offen zu halten sind, um den im Stadtbezirk ortsansässigen Werktätigen des Mannheimer Wirtschaftslebens eine weitere Einkaufsmöglichkeit vor Weihnachten zu geben. Es kann aber nun nicht ein jeder Einwohner der Stadt seine Einkäufe auf die beiden Sonntag verlegen, sondern der Verkauf ist nur an solche Personen gestattet, die sich als in Mannheim ortsansässige Fliegergeschädigte ausweisen (gelber Haushaltsausweis), d. h. daß die außerhalb Mannheims wohnenden Fliegergeschädigten, z. B. in Heidelberg, Weinheim, Mosbach usw., in diese Regelung nicht einbezogen worden sind, um die Eisenbahn nicht zu überlasten.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß es sich nur um die „sonstigen" Geschäfte handelt, daß dagegen die Lebensmittelgeschäfte (Nahrungs- und Genußmittel, sowie Tabakwaren) von dieser Anordnung nicht betroffen werden, sondern an diesen Tagen geschlossen zu halten sind.

Das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 1. Dezember.

Der Führer verlieh am 28. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Otto Schünemann, Kommandeur einer Infanterie-Division, als 339. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Sowjetisch-tschechisches Bündnis

(Von uns. Berliner Schriftleitung)

Wo. Berlin, 1. Dez.

Der Bündnisvertrag zwischen Stalin und Benesch sei nunmehr fertiggestellt, meldet der feindliche Nachrichtendienst, er soll noch in dieser Woche von „Präsident" Benesch und Molotow unterzeichnet werden. Er besteht aus fünf Artikeln und soll eine Laufzeit von zwanzig Jahren haben. Dritten Staaten stehe der Beitritt offen. Das Bemerkenswerteste an diesem „Vertrag" ist aber der Satz, der feststellt, daß sich die innere Politik der Länder „an das sowjetische Verfassungssystem" anzugleichen habe. Damit wird offen ausgesprochen, daß es Stalin auf nichts anderes ankommt als auf die Bolschewisierung Europas. Nach seinem Willen soll der Kontinent zu einer sowjetischen Kolonie erniedrigt werden. Wesentlich daran ist, daß die Bekanntgabe dieses „Bündnisvertrages" zum gleichen Zeitpunkt erfolgt, zu dem das Treffen zwischen Stalin, Roosevelt, Churchill und Tschiangkaischek abgehalten wird.

Neuer USA-Admiral für den Pazifik

EP. Lissabon, 1. Dez.

Der Chef des Waffenamtes der nordamerikanischen Kriegsmarine, Konteradmiral Blandy, wird nach einer Meldung aus Washington Anfang Dezember von seinem Posten zurücktreten und ein pazifisches Kommando unter Admiral Nimitz übernehmen.

Vichytreue Gouverneure kehren heim

Sorin in Vichy / Admiral Robert in Madrid erkrankt

Vichy, 1. Dez. (Eig. Dienst.)

Am Dienstagvormittag traf der ehemalige Generalgouverneur von Guadeloupe, Sorin, in Vichy ein. Generalgouverneur Sorin hat sich bekanntlich ebenso wie der Generalgouverneur von Martinique, Admiral Robert, monatelang unter großen Schwierigkeiten dem amerikanischen Druck widersetzt, in der Absicht, die französischen Antillen dem Mutterland zu erhalten. Als die Franzosen schließlich mit Rücksicht auf die hungerleidende Bevölkerung kapitulieren mußten, wurden sie von den Amerikanern interniert und zusammen mit einer Anzahl der Regierung Pétain ergebener Offiziere und Verwaltungsbeamten nach Portorico gebracht. Nach ihrer vor einigen Wochen erfolgten Freilassung traten sie über Madrid die Heimreise nach Frankreich an. In Begleitung des Generalgouverneurs Sorin befinden sich zwölf Offiziere und Verwaltungsbeamte. Der in Madrid erkrankte Admiral Robert kann die Heimreise vorläufig nicht antreten.

Argentinien und Chile

(Kabel unseres Südamerika-Korrespondenten)

Buenos Aires, 1. Dez.

Im November traf der chilenische Außenminister Fernandez wieder in der Heimat ein. Er kam von einer Amerika-Rundreise, die ihn über sämtliche südamerikanische Staaten, über Mittelamerika bis in die USA geführt hatte. Der einzige Staat, dem Fernandez keinen Besuch abstattete, ist Bolivien. Der Grund hierfür ist weniger bei einer besseren Reiseroute als in rein politischen Gründen zu suchen. Bolivien hat bereits seine feierlichen Ansprüche auf einen Pazifik-Hafen angemeldet und seine Ansprüche ausschließlich durch natürliches Recht auf einen freien Meerhafen begründet. Theoretisch ist es daher möglich, daß Bolivien einen peruanischen Hafen, etwa Mollendo, verlangt, jedoch praktisch läuft Boliviens Wunsch auf den Hafen Arica hinaus.

Die Reise des Ministers Fernandes brachte nur einen greifbaren Erfolg, nämlich den Abschluß eines Vertrages mit Argentinien auf baldigste Aufhebung der gemeinsamen Zollgrenze. Die südamerikanische Presse befleißigt sich, bei Behandlung dieses Themas wiederholt den deutschen Ausdruck „Zollverein" zu gebrauchen und betont, daß eine künftige Handelspolitik zwischen Argentinien und Chile aus dem wirtschaftlichen leicht auch ins politische hinübergesteuert werden kann und aus einer handelspolitischen Zusammenarbeit und einem solchen Zollverein, ähnlich wie in Deutschland ein Deutsches Reich, später einmal auch in Südamerika aus den Handelsvertragspartnern politische Vertragspartner werden können. Fernandez fand allerdings bei seinen Besuchen eine recht verworrene Lage vor, die bereits zu bitteren Pressekommentaren in den beiden Nachbarländern geführt hatte. In den drei Monaten, die seit Unterzeichnung des Vertrages für die schrittweise Vorbereitung durch Studienkommissionen vorgesehen waren, sind die Zollvereine keineswegs vorwärts gekommen, ja sogar erwächst der Eindruck, daß weniger die beiderseitigen Regierungen als die Interessenten aus beiden Lagern eifrig bemüht bleiben, den Zollverein zu sabotieren.

Der europäische Beobachter hat vielleicht heute den Eindruck, daß diese Wirtschaftsfragen in Südamerika vielleicht zu ernst genommen werden, während in Europa die große Weltpolitik den Entscheidungen entgegenreift. Bei eingehendem Studium erweist es sich jedoch, daß die Bedeutung dieser reinen Wirtschaftsfragen weit über Südamerika und Amerika selbst hinausreicht. Es ist notwendig, das Gesamtweltbild zu überblicken, um sich ein rechtes Urteil bilden zu können. Man sieht, daß sich Großräume abheben: Europa unter deutscher Führung, Großostasien unter japanischer Führung und die Westhemisphäre, unter welcher man Amerika unter dem Einfluß der USA versteht. Diese Westhemisphäre wurde bisher einseitig bestimmt durch das überwältigende Uebergewicht der Vereinigten Staaten. Seit Jahresfrist ist jedoch eine sichtbare Verschiebung zu verzeichnen, und zwar durch den Aufstieg Argentiniens. Da ist zunächst die wirtschaftliche Lage, welche eine friedensmäßige Entfaltung des natürlichen Reichtums inmitten einer sich zerfleischenden Welt erlaubt. Argentinien, das früher ein reines Schuldnerland war, entwickelt sich zum Gläubigerland mit einer sehr starken eigenen Industrie. Der bedeutsame politische Aufstieg entwickelt sich durch die Träger geistiger und industrieller Kräfte Südamerikas, die wiederum im Vertrauen auf ihre Bodenständigkeit und Eigenkraft die Fundamente dieser Entwicklung ausmachen. Die Folge der USA-Politik in der Westhemisphäre ist eine Scheidung der Geister Südamerikas, die sich nun langsam vor die Kardinalfrage gestellt sehen werden, entweder vom USA-Pol oder dem Gegenpol Argentinien angezogen zu werden. Es entscheidet sich dann auch, ob Südamerika sich dem Kriegsgedanken der USA unterordnen oder bestrebt sein will, den eigenen Fortschritt zu sichern. Das Studium der Lage berechtigt zu der Auffassung, daß der Zollverein Chile — Argentinien den Grundstein für ein aufbauendes und bodenständiges Südamerika bilden kann. Was der chilenischen und argentinischen Regierung vorschwebt, ist ein weitschauender Ausbau sich einander ergänzender Wirtschaften, deren Zusammenarbeit ein in sich gefestigtes politisches Großgebilde anstreben soll und deren Zusammenarbeit sich späterhin auch auf die anderen Südamerika-Staaten ausdehnen soll.

Ein Beispiel, welche Möglichkeiten sich für die eigenständige wirtschaftliche Entwicklung der südamerikanischen Staaten ergeben bietet Chile. Bisher wurden die chilenischen Bodenschätze für den Export geradezu ausgebeutet, ohne daß man daran dachte, die eigene Industrie sich entwickeln zu lassen.

Obwohl Chile das größte Kupferexportland der Erde mit einem Kupferexport von 465 000 Tonnen im Jahre 1941 ist, ist der Eigenverbrauch durch ein Abkommen mit den USA auf 3500 Tonnen jährlich begrenzt; dabei herrscht größter Mangel an Metallwaren, es wird eben alles andere ausgeführt. Die Eisenerzeinfuhr ist aus Transportmangel stillgelegt, dennoch ist es unmöglich eine Schwerindustrie zu entwickeln, da der Binnenmarkt dafür nicht ausreicht. Der Ausbau würde auch ausländisches Kapital erfordern, weil die eigenen finanziellen Kräfte Chiles zu schwach sind. Argentinien ist jetzt so kapitalstark geworden, daß die Tendenzen einer eigenen Wirtschaftsführung Aussichten auf Erfolg bieten. Dagegen stehen die Vertreter des internationalen Kapitals auf, die die Verflochtenheit des Weltmarktes betonen, auf der anderen Seite aber auch die Vertreter des bisherigen Schlendrians und Gehenlassens, und schließlich befürchten chilenische Linkskreise, daß gewisse Sozialgesetze, die bisher hinter den Zollmauern noch möglich waren, künftig fortfallen werden. Außerdem ist auch eine politische Gegenströmung bemerkbar. Chilenischer Außenminister Fernandez versprach Peru ebenfalls eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit, die vielleicht sogar in eine Zollunion ausmünden sollte. Brasilien fürchtet, die traditionelle Freundschaft mit Chile zu verlieren, wenn Chile ganz in argentinisches Fahrwasser gerät. Bolivien sieht in dem Chile-Vertrag ein politisches Gegenspiel gegen die Pazifikhäfen, was zunächst allerdings noch fernliegt. Dahinter steht offenbar die Befürchtung gewisser USA-Kreise, daß durch diesen Vertrag der Gedanke einer einheitlichen Westhemisphäre gesprengt würde.

Allen diesen Hindernissen zum Trotz gewinnt das Zollprojekt an Bedeutung, weil es den Ausdruck für den Aufstieg Argentiniens ist. Nur eine Preisgabe der eigenen Machtstellung durch Eingliederung in internationale Bindungen, wie sie auf der Konferenz von Atlantik-City vorgeschlagen wurden, könnte Argentiniens Zukunft niederhalten. Allerdings ist anzunehmen, daß die volle Auswirkung dieser Politik sich erst nach Kriegsschluß zeigen wird, wenn für die Ausfuhr nach dem warenhungrigen Europa die Wege wieder frei sind, und wenn das Monopol der Angelsachsen, das die Weltpreise künstlich niederhält, weggefallen ist. Argentinien widersteht der Versuchung, seinen Aufstieg durch militärische Ausgaben oder durch politischen Druck

MARCHIVUM

auf seine Nachbarstaaten herbeizuführen und weist auf die Anziehungskraft einer gesunden Volkswirtschaft und einer unbeirrbaren Außenpolitik. Der argentinische Außenminister Gilbert gab der chilenischen Presse Erklärungen ab, in denen Argentiniens Bereitschaft für eine Zusammenarbeit mit Chile ausgesprochen wurde; doch müsse man es Chile überlassen, das Tempo zur Vorbereitung einer Zollunion zu beschleunigen.

Britisches Kanonenfutter aus aller Welt

(Von uns. Berliner Schriftleitung)

Wo. **Berlin**, 1. Dez.

England setzt in Süditalien wie überall Soldaten anderer Völker ein, deren Aufgabe es ist, für britische Interessen ihr Blut zu vergießen. Hauptsächlich kämpfen im Sangro-Abschnitt neuseeländische und indische Truppen. Die einfache britische Ehr- und Gewissenlosigkeit wird daraus neuerlich vor aller Welt sichtbar. Für diese Selbstbelichtung haben britische Gemüter aber nicht nur kein Gefühl, sondern wiesen kürzlich noch voller Stolz darauf hin, daß an den Terrorflügen gegen die deutsche Zivilbevölkerung Indienbriten zahlenmäßig zu zwanzig Prozent beteiligt sind. In erster Linie seien für diese Aufgabe Kanadier, Australier, Südafrikaner und Neuseeländer eingesetzt.

Ein vierter Truppentransporter versenkt

Berlin, 1. Dez.

Zu dem Angriff auf ein feindliches Schiffsgeleit vor der nordafrikanischen Küste am 26. 11. durch deutsche Torpedoflugzeugverbände trat jetzt, wie der Wehrmachtbericht vom 30. 11. mitteilt, die ergänzende Meldung einer deutschen Flugzeugbesatzung ein, die das Sinken eines weiteren Truppentransporters beobachtet hat. Dieses Schiff, das eine Größe von mindestens 6000 BRT hatte, erhielt schon in den ersten Augenblicken des Angriffs einen Torpedotreffer. Es sank innerhalb weniger Minuten. Das gesunkene Schiff hatte zu den auslaufenden Dampfern des Geleits gehört und war offensichtlich von einem Flugzeug torpediert worden, das selbst von diesem Fluge nicht zurückgekehrt ist. Die deutsche Flugzeugbesatzung, die nachträglich diese Meldung erstattete, hatte auf einem Ausweichplatz zwischenlanden müssen und kehrte jetzt zu ihrem Einsatzhafen zurück.

Hauptmann Rudel: 1600. Flug gegen den Feind

Berlin, 30. November.

Hauptmann Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, der vor einigen Tagen mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, vernichtete am 28. November bei Tiefangriffen im Südabschnitt der Ostfront sieben sowjetische Panzerkampfwagen. Vor wenigen Tagen führte Hauptmann Rudel seinen 1600. Flug gegen den Feind durch, womit er hinsichtlich der Zahl seiner Feindflüge an der Spitze aller deutschen Flieger steht.

Rumänische Division ausgezeichnet

Bukarest, 1. Dezember.

Marschall Antonescu zeichnete durch einen Tagesbefehl an die Nation die 10. Infanteriedivision aus, die von Beginn des Krieges bis heute an den Operationen der rumänischen Armee im Osten teilnahm und bei Odessa, am Donez, am Kuban-Brückenkopf und auf der Krim kämpfte. „Ständig im Kampf gegen überlegene Kräfte", so heißt es in diesem Tagesbefehl, „in schweren und wechselvollen Kämpfen haben Offiziere und Mannschaften dieser tapferen Division ruhmvolle Waffentaten vollbracht, die über die Grenzen unseres Landes ihr Echo gefunden haben."

Für 6 Mill. Lire Winterkleidung „auf Lager"

Mailand, 1. Dez.

Ein äußerst aufschlußreiches Bild über die Sabotage der um Badoglio vereinten Militärclique vermitteln die Ausführungen der Zeitung „Brescia Repubblicana". Während die kämpfenden italienischen Truppen infolge mangelhafter Ausrüstung schwere Ausfälle zu verzeichnen hatten, befanden sich allein in dem großen Magazin von Baggia nicht weniger als sieben Millionen Paar Schuhe. Auch am 8. September waren noch drei Millionen Paar Schuhe vorhanden. Während zahlreiche Italiener in Nordafrika aus Mangel an Benzin in Gefangenschaft gerieten, wurden allein in Brescia Tausende von Litern gefunden. Als Badoglio und Komplicen von einem Mangel an Waffen faselten, gab es in Brescia und Mailand noch dem 8. September Zehntausende von Maschinenpistolen und in Norditalien Tausende von Tonnen. Als den gemeinsten Verrat aber liest das Brescianer Blatt die Uebergabe der italienischen Flotte an die anglo-amerikanischen an, nachdem vorher die italienische äußerlich behütet worden war

Die Teheraner Zusammenkunft Roosevelts, Churchills und Stalins

Sie möchten noch einmal die Wilsomethode anwenden

(Von uns. Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 1. Dez.

Eine sensationelle Kulisse war von Feindseite seit einiger Zeit angekündigt. Schon seit drei Tagen war es uns kein Geheimnis mehr, welche Agitationswelle nun gehartet werden sollte. Ein maßgebender Mann der deutschen Außenpolitik erklärte bereits am Montagabend einigen Vertretern der deutschen Presse, daß Churchill, Roosevelt und Tschiangkaischek in Kairo zu einer Besprechung zusammengewesen seien und sich jetzt mit Stalin zu weiteren Verhandlungen, mutmaßlich in Teheran, zusammengetan hatten. Leitmotiv war und ist für diese Konferenz der Versuch agitatorisch zu beindrucken dadurch, daß man nach dem Muster von 1918 auf die Moral des deutschen Volkes einzuwirken versucht. Gleichzeitig soll damit jenen Kreisen in den USA entgegengetreten werden, die sich gegen die Wiederwahl Roosevelts wenden, mit dem Schlagwort „Vierte Wahl Roosevelts bedeutet weitere vier Jahre Krieg".

Dienstagmittag wurde in Berlin vor Vertretern der Auslandspresse diese Konferenz unserer Feinde und ihr Ziel mitgeteilt, dann sah sich fünf Stunden später das Reuterbüro veranlaßt, nun auch seinerseits die beendete Kairoer Konferenz und die mutmaßlich heute auch schon beendete Teheraner Zusammenkunft bekanntzugeben. Man kann also beim besten Willen auf der Feindseite nicht sagen, daß diese nun nach einjährigem Gerede zustandegekommene Konferenz Roosevelt—Churchill—Stalin—Tschiangkaischek für Deutschland eine Ueberraschung bedeute. Das gleiche gilt für das Kommuniqué, mit dem die Feinde uns in Kürze kralleken werden.

Die Hauptmotive für diese Zusammenkunft der Feinde der Dreierpaktmächte wurden genannt. Für Stalin kommt die alte sowjetische Forderung nach Errichtung der zweiten Front in Westeuropa hinzu. Schwedische Blätter haben angedeutet, daß Eden auf der Moskauer Konferenz hinsichtlich der sofortigen Errichtung dieser zweiten Front neuerdings dem Kreml die Zusage gegeben hat, daß aber die anglo-amerikanischen Militärs nach Rückkehr Edens nach London sich nicht in allen Punkten mit diesen Versprechungen einverstanden erklärt haben. So erklärt es sich daß Stalin sein mehr als einjähriges Zögern aufgegeben hat und sich nun mit der von Roosevelt und Churchill erbetenen direkten Besprechung einverstanden erklärte.

Es ist kein Geheimnis, daß die deutsche Führung ihre Gesamtstrategie in diesem Jahr auch auf den möglichen Invasionsversuch im Westen abgestellt hat. Wenn nun die Anglo-Amerikaner einen Invasionsversuch in Westeuropa machen wollten, werden sie uns gewappnet finden zu der dann entbrennenden Entscheidungsschlacht des Krieges. Man weiß, daß die Engländer und ebenso die Amerikaner solcher Schlacht nach Möglichkeit ausweichen wollen. Beide Länder fürchten die schweren Blutverluste. Roosevelt insbesondere möchte seinen Wählern ein baldiges Kriegsende bei geringen amerikanischen Verlusten in Aussicht stellen können. So versucht man heute noch einmal die Wilson-Methode. Trotz der Enttäuschungen, die Churchill in diesen vier Kriegsjahren erlitten hat, spekuliert man ein letztes Mal auf einen Zusammenbruch der deutschen Moral. So wird die Konferenz in Teheran zweifellos mit einem Reklamebluff enden, von dem man sich eine Wirkung auf das deutsche Volk verspricht. Deshalb hat man auch in der vergangenen Woche als Auftakt für diese Konferenz Berlin bombardiert. Aber gerade diese Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt haben erneut das bestätigt, was das Bombardement der west- und nordwestdeutschen Städte schon vorher zeigte: Bomben können ebensowenig wie feindliche Flugblätter die Moral des deutschen Volkes zerbrechen. Man kann auch keinen Badoglio und Victor Emanuel in Deutschland hervorzaubern. Die deutsche Führung, die politische und die militärische, ist kompromißlos entschlossen, den Kampf für die Lebensrechte des deutschen Volkes bis zum Endsieg durchzuführen. Daran kann auch eine Konferenz in Teheran nichts ändern.

Frontverbesserung westlich Kiew

Vergebliche Durchbruchsversuche der Bolschewisten im Raum Gomel

Berlin, 1. Dez.

Im Kampfraum westlich Kiew wurde in den letzten Tagen durch einen umfassenden deutschen Angriff eine erhebliche Frontverkürzung erzielt. Wie der Wehrmachtbericht meldet, fügten die unter Führung des Generalobersten Hoth stehenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS dem Feinde hierbei erhebliche Verluste an Menschen und Material zu. In der Zeit vom 9. 11. bis 28. 11. hatten die Bolschewisten 30 Schützen-Divisionen in den Kampf geworfen, von denen fünf Divisionen bis auf gering Reste aufgerieben worden sind, während drei Divisionen stark dezimiert wurden und weitere 17 Schützen-Divisionen ebenfalls schwerste Verluste erlitten. Die außerdem von den Sowjets eingesetzten vier Panzer-Korps, drei Panzer-Brigaden, ein Kavallerie-Korps und sonstigen Panzer- und mechanisierten Verbände hatten gleichfalls überaus hohe Verluste aufzuweisen.

Im Raum von Gomel, wo die schweren Abwehrkämpfe andauern, griff der Feind in einem deutschen Korrosabschnitt mit Teilen von zwölf Schützendivisionen an. Die Vorstöße, die er während des ganzen Tages 32 mal wiederholte, wurden von unseren Truppen in erbittertem Ringen abgeschlagen.

Auch in einem anderen Abschnitt, wo die Sowjets erstmal in Regimentsstärke die deutschen Stellungen berannten, scheiterten alle Durchbruchsversuche des Feindes unter hohen Verlusten. Bei der Rückeroberung einer für die Verteidigung wichtigen Ortschaft riefen Grenadiere ein sowjetisches Bataillon auf.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Unternehmungen des Heeres an den Schwerpunkten der Kämpfe im Süden und in der Mitte der Ostfront.

Der Abwehrerfolg über der Deutschen Bucht

Trotz schlechter Sicht und starkem Jagdschutz der USA-Bomber

Berlin, 1. Dez.

Zu dem bedeutenden Abwehrerfolg deutscher Luftverteidigungskräfte bei der Bekämpfung nordamerikanischer Bomberverbände am 29. November über der Deutschen Bucht berichten ergänzende Meldungen, daß der Anflug der Nordamerikaner in mehreren Wellen unter dem Schutze einer geschlossenen Wolkendecke erfolgte. Die deutsche Abwehr trat sofort mit Einsatz zahlreicher Jagdverbände und heftigem Feuer der Flakbatterien in Aktion. Die viermotorigen Bomber hielten sich in großer Höhe und waren, obwohl bereits durch die starke Bewölkung geschützt, auch noch von einer großen Zahl ein- und zweimotoriger Jagdflugzeuge begleitet.

Unsere Jäger griffen staffelweise oder in einzelnen Schwärmen die feindlichen Verbände gleichzeitig von allen Seiten an, drängten die us-amerikanischen Jäger in erbitterten Luftgefechten zur Seite und richteten das Feuer ihrer Bordwaffen auf die Bomber. Diese versuchten, die in ihre Nähe gelangenden deutschen Jäger durch zusammengefaßtes Bordwaffenfeuer abzuwehren, hatten jedoch durch die hartnäckig und mit hervorragendem Schneid ungestüm angreifenden deutschen Jäger bald beträchtliche Ausfälle. Die meisten der getroffenen Bomber gerieten schon in der Luft in Brand und mußten noch wenigen Minuten ihre Positionen innerhalb des Verbandes infolge Ausfalls von Motoren und Verringerung der Fluggeschwindigkeit verlassen, um danach weiteren deutschen Jagdangriffen zum Opfer zu fallen. Auch durch das Feuer der Flakbatterien stürzten mehrere Bomber ab. Einige angeschossene Flugzeuge versuchten durch Ziehen in die Wolken weiteren Angriffen zu entgehen, mußten jedoch, wie beobachtet wurde, alsbald auf die Nordsee heruntergehen. Sie explodierten größtenteils bei der Wasserberührung.

Die Zahl der im Wehrmachtbericht vom 30. November gemeldeten 33 vernichteten nordamerikanischen Flugzeuge ist um so bemerkenswerter, als dieser Abschußerfolg trotz der schlechten Sicht und trotz des starken nordamerikanischen Jagdschutzes erzielt werden konnte. Es ist damit zu rechnen, daß der Gesamtverlust des Feindes noch bedeutend höher ist. Da in der von den Amerikanern gehaltenen Flughöhe starke Minustemperaturen herrschten und in den Wolkenschichten Vereisungsgefahr bestand, ist als gewiß anzunehmen, daß auch noch viele Bomber auf dem Rückfluge oder bei der Landung verlorengingen.

Der Tenno bei seinen jungen Offizieren

Tokio, 1. Dez.

Der Tenno besuchte Dienstag die Militärakademie in Tokio, wobei er Abgangsprüfungen der jungen Generalstabsoffiziere beiwohnte. Mit größtem Interesse verfolgte der Tenno die militärischen Uebungen und verlieh sechs jungen Offizieren für besondere Leistungen ein Schwert. Auf dem Rückwege zum Palast weilte der Tenno einige Zeit im Gebäude des Generalstabes, wo ihm Generalstabschef Feldmarschall Sugiyama einen ausführlichen Lagebericht erstattete.

Die Juden in Italien

Rom, 1. Dez.

Ein soeben veröffentlichtes Gesetz bestimmt, daß alle Juden ohne Ausnahme in Konzentrationslager aufgenommen werden müssen. Ihr Besitz wird beschlagnahmt und zur Unterstützung der Opfer anglo-amerikanischer Terrorangriffe verwandt.

Panik unter den Juden in Rom

Überstürzte Ausverkäufe / Das Ghetto unter dem Badoglio-Regime

Rom, 1. Dez. (Eig. Dienst)

Die Maßnahmen der republikanisch-faschistischen Regierung zur verbeharrlichen Anwendung der Judengesetze haben unter den römischen Juden eine wahre Panik ausgelöst. Hausbesitzer und Geschäfte jüdischer Besitzer beginnen in aller Hast den Ausverkauf ihrer Waren, um der angekündigten Enteignung ihrer oft in die Millionen gehenden Besitztümer zuvorzukommen. Im Ghetto Roms, das während der 45 Regierungstage Badoglios das Zentrum des schwarzen Marktes war, herrscht jetzt drohende Stille. Während tagsüber nur sehr wenige Juden durch die engen Gassen und dunklen Häuserreihen schleichen, beginnt bereits gegen 17 Uhr ihre Flucht in ihre Unterschlüpfe.

Wie jetzt durch die Untersuchungen der italienischen Sicherheitspolizei bekannt wird, war das Ghetto in der Zeit vom 25. Juli bis zum 8. September der Mittelpunkt der kommunistischen Agitation. Hier befanden sich auch die zahlkräftigen Finanzleute des roten Terrors. Die kommunistischen Rädelsführer händigten damals den Juden zahlreiche Quittungsblöcke aus, deren einzelne Blätter einen Wert von je 50 Lire hatten. Die Juden häuften die Blöcke von den Kommunisten und sollten ihr Geld beim Einzug der Engländer und Amerikaner in Rom in englischen Pfunden oder amerikanischen Dollars zurückerstattet erhalten. Auf diese Art und Weise gelang es den Kommunisten, riesige Geldsummen für ihre kommunistische Wühlarbeit in Rom und in anderen Gebieten Italiens aufzutreiben. Ein Geschäft, bei dem jedoch die Juden einmal keinen Reibach machten.

Gaullistenprozeß gegen Boisson und Genossen

EP. **Lissabon**, 1. Dez.

Mit der Vernehmung von Boisson und Peyrouton hat am Montag in Algier die gerichtliche Untersuchung der Gaullisten gegen ehemalige französische Würdenträger in Nordafrika begonnen.

Die vom Algierausschuß eingesetzte Kommission zur „Säuberung der französischen Verwaltung und des Heeres" will, wie ihr Vorsitzender in seiner Eröffnungsrede bemerkte, insgesamt 500 Fälle untersuchen. Von den ehemals führenden Personen befinden sich Boisson, Peyrouton, Puchen und General Bergeret in Untersuchungshaft. Die Verhandlungen der Kommission finden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Den Angeklagten werden Handlungen gewunkten der Vichyregierung und der Achsenkriegführung zur Last gelegt.

Finnland kämpft bis zum Endsieg

Die finnische Presse zum 4. Jahrestag des Ueberfalls der Sowjetunion

Helsinki, 30. Nov.

In einiger Entschlossenheit bekundet die finnische Presse am Dienstag am vierten Jahrestag des Ueberfalls der Sowjetunion auf Finnland am 30. November 1939 den Willen, den begonnenen Verteidigungskampf bis zum endgültigen Sieg fortzusetzen.

Das beinahe 20 Millionen starke, bis auf die Zähne gerüstete Sowjetheer fiel über das vier Millionen umfassende, ungerüstete Finnland her, mit dem es einen auf sowjetischen Wunsch unkündbaren Nichtangriffspakt geschlossen hatte, schreibt „Social Demokratie". Es sollte ein bolschewistischer Parademarsch in die finnische Hauptstadt werden, fährt „Karjala" fort. In sechs Tagen, so verkündete der Moskauer Nachrichtendienst, sollten die roten Fahnen in Helsinki gehißt werden. Man drohte, das ganze Volk niederzumetzeln bis auf die kleinen Kinder, die gesamte Kultur und alle ihre Werte zu zerstören, so daß kein Stein auf dem anderen bliebe. Als aber der Angriff auf die finnische Grenze selbst, fährt „Uusi Suomi" fort, und der furchtbare Bombenterror auf die ungeschützten Wohngebiete begann, da bewies das finnische Volk, daß es durch Drohungen nie einzuschüchtern ist, sondern seit Jahr und Tag dadurch nur veranlaßt wird, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen und sich niemals bedingungslos zu beugen. Finnland stand auf wie ein Mann, und sein Entschluß hieß, zu siegen oder zu sterben, aber sich nie bedingungslos zu ergeben. Es warf sich mit verzweifelter Entschlossenheit in den unvorbereiteten Kampf, und als die bolschewistischen Angreifer auf der karelischen Landenge von dem Aufgebot des finnischen Nationalsturms Mal um Mal, zurückgeschlagen wurden, da hallte die ganze Welt wider von Sympathiekundgebungen für diesen Freiheitskampf des finnischen Volkes, den man als Sieg des europäischen Kulturkreises bewertete. Niemals aber, so fährt „Helsingin Sanomat" fort, war die internationale Weltmeinung einiger als an diesem Tage. Der bolschewistische Ueberfall wurde als das schlimste Verbrechen der Menschheit gebrandmarkt. Vor allem die anglo-amerikanischen Länder bekundeten scheinheilig ihr Mitgefühl mit Finnland.

Die 105 Tage der Ehre des Winterkrieges seien eine einzig dastehende Tat des ganzen finnischen Volkes gewesen, bekennt „Karjala". Sie waren die Geburtsstunde der Waffenbrüderschaft, die sich im Feuer des Krieges zu der Kraft verwandelte, eine solche Anstrengung zu leisten. Das Recht aber ist heute wie vor vier Jahren das gleiche geblieben, schließt „Karjala". Das finnische Volk wisse, daß der Weg des Rechtes und der Ehre und der Arbeit auch der schwerer Opfer und Leiden gewesen sei, aber es hätte keine Wahl, denn es kämpfe allein um das Recht des kleinen freien Volkes, zu leben und den Schweiß und das Blutvergießen der Vorväter nicht zu verraten.

Die Ausbeutung des Belgisch-Kongo

Raubbau in den Erzgruben / Zwangsarbeit für Weiße und Schwarze

Brüssel, 1. Dez. (Eig. Dienst)

Die belgischen Emigranten hatten bald nach ihrer Flucht und dem Zusammenbruch Belgiens die Kongo-Kolonie den Engländern ausgeliefert, um sich in London Liebkind zu machen. Mittlerweil fühlen sich die Engländer zusammen mit den Amerikanern als Herren des Landes. Beide Besatzungsmächte schalten und walten nach Belieben mit dem belgischen Kolonialbesitz. Gemeinhin müssen die Belgier dulden, was im Belgisch-Kongo die mächtigen „Freunde" treiben. Nur selten dringt eine kritische Stimme hervor, wie jetzt eine Rede des belgischen Generalgouverneur Ryckmans, dem in Leopoldville in einer Rede das Geständnis entschlüpfte, der Kongo werde verarmt aus diesem Kriege hervorgehen.

Wo Engländer und Amerikaner sich in irgendem Gebiet niederlassen, breitet Armut sich aus. Das belgische Kongoland macht keine andere Erfahrung als das nordafrikanische Kolonialreich der Franzosen. Die Verarmung des belgischen Kolonialgebietes kommt in der Abwertung der Belga gegenüber Pfund und Dollar zum Ausdruck, wodurch es den Alliierten möglich wurde, billig die Ware im Lande aufzukaufen. Ferner wird in den Kupfer- und sonstigen Exportkontingenten des Kongo Raubbau getrieben. Unternehmen, an denen die Amerikaner kein Interesse haben, mußten aufgegeben werden, so daß der gleichmäßige Wirtschaftsausbau des Kolonialgebietes gestört ist und zwar lediglich zum Vorteil der beiden Großmächte, die nur in den Bergwerken arbeiten lassen, die ihnen schnell und billig hohen Ertrag abwerfen. Freiwerdende Arbeitskräfte stillgelegter Gruben und Plantagen wurden zwangsweise zum Straßenbau herangezogen. Viele landwirtschaftliche Kulturen verwildern, weil die Arbeiter zur Anlage von Gummiplantagen herangezogen wurden, obwohl nach dem Kriege diese Gummiplantagen größtenteils unterliegen werden gegenüber der asiatischen Konkurrenz.

Der Niedergang dieser ehemals blühenden Kolonie ist das Sinnbild für den sozialen Segen, den die USA angeblich allen Völkern bringen wollen.

Türkei über den Pakt Benesch – Stalin

(Von unserem Vertreter)

V. M. **Ankara**, 1. Dez.

Die Moskaureise Beneschs und sein Vertrag mit dem Kreml finden in der türkischen Presse ein kritisches Echo. Die Blätter erinnern daran, daß es noch bis zur Moskaukonferenz das Bemühen der Briten war, diese Reise und erst recht einen Vertragsabschluß Beneschs mit den Sowjets zu verhindern. Wenn London jetzt seine Zustimmung zu einer solchen Fahrt gegeben habe, sei das eine Folge der Moskauer Konferenz. Die Aenderung des englischen Entschlusses werfe nicht gerade ein günstiges Licht auf die Position der britischen Politik gegenüber dem Kreml. Bemerkenswerterweise sind es gerade anglophile türkische Blätter, die sich über die Benesch-Fahrt unangenehm berührt zeigen. So singt der britische Bol-Propagandist Rader enttäuscht die Hände und erklärt, die schönen Grundsätze, die man nach der Moskau-Konferenz von der Unabhängigkeit der kleinen Staaten gehegt habe, säumen durch die Benesch-Fahrt ins Wanken. Wenn man es mit der Erklärung ernst meine, daß sich die Konferenzpartner von Moskau darauf geeinigt hätten, das gefährliche Prinzip von den Einflußzonen fallen zu lassen, so sei ein Pakt zwischen Benesch und dem Kreml völlig unnötig.

Die Erkenntnis, daß die Auslieferung Europas an die Sowjets von England nun an Stelle der Parole „Einflußsphären" unter dem Motto „Allianzen" weiterbetrieben werden soll, bleibt also selbst den Freunden britischer Taktik nicht verborgen.

Europaausschuß in London: Siegbereiter des Bolschewismus

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wo. **Berlin**, 1. Dez.

Die politischen Amokläufer in Washington und London liefern sich immer stärker in die Rolle von Steigbügelhaltern für Moskaus Interessen ein. Sie sind so weitgehend degeneriert, daß sie diese Selbstentblößung kaum mehr als solche empfinden, sondern ihre Machtlosigkeit offen eingestehen. So lieferte der stellvertretende Staatssekretär im USA-Außenministerium, Adolf Berle, einen neuen Beweis für diese Tatsache. In einer Rede in Knoxville beschäftigte er sich besonders mit den verschiedenen Exilausschüssen. Er verkündete, daß diese nach dem Kriege keinerlei Regierungsgewalt beanspruchen könnten. Das bedeutet, daß diesen angeblichen Schachtindern Churchills und Roosevelts in keiner Weise politische Zukunftsaussichten gewährt werden sollen.

In diesem Zusammenhang verdient ein eingehender Artikel der „New York Times" Beachtung in dem der bolschewistische Einfluß in Europa untersucht wird. Darin wird festgestellt, wenn es den Anglo-Amerikanern gelingen würde, in die von Deutschland besetzten Gebiete einzudringen, so würden sie dort Kommunisten vorfinden, die mit Moskau aufs engste zusammenarbeiten. Besonders wird dabei auf Frankreich und Jugoslawien hingewiesen.

Während vor kurzem die Londoner „Times" dem Wunsche Ausdruck gab, daß man ein Abkommen mit Moskau werde treffen können, demzufolge dieses auf die Einmischung in westeuropäische Angelegenheiten verzichten werde, erklärte die USA-Zeitung unumwunden, daß man dort mit überwiegend kommunistischen Einflüssen werde rechnen müssen. Daraus ergibt sich, daß die von den kommunistischen Heeren heimgesuchten Gebiete in kürzester Frist zu Sowjetrepubliken umgewandelt werden würden, daß ihnen also das vergessene Schicksal der baltischen Stämme drohen würde. Die einzige Lücke, die in diesem System noch offen bleibt, ist der ungebrochene Widerstand der Deutschen und der übrigen für Europa kämpfenden Armeen.

Teilgeständnis alliierter Verluste

Rom, 1. Dez. (Eig. Dienst.)

Wie die italienische Presse berichtet, erklärt der nordamerikanische General Alexander Hood, aus Nordafrika und Sizilien seien allein auf dem Luftweg 50 000 alliierte Soldaten verwundet oder krank nach den Vereinigten Staaten transportiert worden. Angaben über die Zahl der verwundeten Anglo-Amerikaner während der Kämpfe bei Salerno und Neapel wurden nicht gemacht. Doch wird angeführt, sie übertreffen die durch Hood bekanntgegebene Verwundetenzahl noch bei weitem.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 30. November.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Arthur Finger, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Hauptmann d. R. Ernst Bunge, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant Heinz Künnecke, Kompaniechef in einem Infanterie-Bataillon; Leutnant d. R. Wilhelm Knauth, Kompanieführer in einer Panzer-Abteilung.

Proletkult in USA

Stockholm, 1. Dez.

Die „Tass" berichtet frohlockend aus Neuyork, daß die Presse, die Kinos und Theater in den USA der bolschewistischen „Kunst" große Aufmerksamkeit widmeten. In den Lichtspieltheatern würden sowjetische Filme gezeigt. Auch würden populäre sowjetische Konzerte sowie Ausstellungen bolschewistischer Plakate und Fotografien sowie sowjetische Architektur organisiert.

In wenigen Zeilen

Die Mobilisierung des unbestellten Bodens auf den Philippinen wurde durch eine Verordnung des Präsidenten auf der augenblicklich tagenden Versammlung mitgeteilt. Neben Reis und Mais soll in Zukunft auch der Anbau von Bohnen und Kartoffeln gefördert werden.

Zahlreiche italienische Arbeiter, die zu kurzem Urlaub vom Arbeitseinsatz in Deutschland nach Verona zurückkehrten, gaben ihrer Befriedigung über die ihnen in Deutschland zuteilgewordene Behandlung, die allgemeinen Arbeitsbedingungen und die Verpflegung lebhaften Ausdruck.

Der Labour-Abgeordnete Sloan Kolson hat im Unterhaus einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, die Thronrede des Königs lasse Indien und die dortigen sozialen Verhältnisse, die zu ernster Sorge Anlaß gäben, unerwähnt.

Die Präfekten der italienischen Provinz, die jetzt den Titel „Chef der Provinz" tragen, vereinigen nach einem Dekret des Duce für die Dauer des Krieges in ihrer Person die gesamte politische und vollziehende Gewalt. Sie stehen damit nicht nur an der Spitze der Provinzialverwaltung, sondern sind zugleich Hoheitsträger der republikanisch-faschistischen Partei.

„Der Feind im Osten ist der Feind aller europäischen Nationen", erklärte der Generalsekretär der französischen Miliz, Joseph Darnand, auf einer großen Kundgebung der Miliz in Nizza.

Ein USA-Zerstörer soll, wie am Montag aus Algier verlautet, auf Grund des Leih- und Pachtverfahrens dem de-Gaulle-Ausschuß überlassen werden.

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls. Z. Z. z. Z. Schriftleitung: Hauptschriftleiter Fritz Kaiser, Stellv. Dr. Heinz Berns. Chef v. Dienst: Julius Etz.

MARCHIVUM

Vom Soldaten, vom Kommiß und von anderem

Fremdwörter aus unserer militärischen Sprache

In unserer militärischen Sprache gibt es eine große Zahl Namen und Ausdrücke, die nicht deutschen Ursprungs sind. Ihre Bedeutung und Entstehung dürften daher nicht allgemein bekannt sein. Das werden wir gleich sehen, wenn wir den Weg eines zum Heeresdienst Einberufenen verfolgen.

Kommt ein junger Mann zu den Soldaten. ... Halt! Da haben wir ja schon ein solches Fremdwort. Woher stammt der Name „Soldat"? Auf die Frage gibt unser großer Dichter Schiller eine kurze, treffende Antwort, indem er in seiner Wallenstein-Trilogie (Piccolomini, 2. Aufzug) den Herzog sagen läßt: „... und sein Sold muß dem Soldaten werden, danach heißt er!" Der Ausdruck „Sold", nach dem man den ganzen Stand der waffentragenden Männer benannte, stammt aus dem Lateinischen. In der deutschen Sprache bekam Sold die Bedeutung von Lohn, Löhnung; und die gegen Entgelt angeworbenen Krieger nannte man „Söldner". Im mittelalterlichen Frankreich hießen die mit Geld zum Heeresdienst Verpflichteten „soudaners" (sou = französische Münze) oder „soldats". Ende des sechzehnten Jahrhunderts wurde dann der Name „Soldat" für den Waffenträger allgemein üblich.

Doch wir wollen fortfahren, den Werdegang des zur Wehrmacht eingezogenen jungen Mannes zu verfolgen. Ist er als Soldat beim Kommiß ... Aha, wieder so ein verflixtes Fremdwort! Es entstammt auch dem Lateinischen, wo es soviel wie Zusammenfügung, Verbindung, Bande besagt. In unserer militärischen Sprache wurde Kommiß zum Ausdruck für heereseigene, dem Soldaten zur Benutzung übergebene oder gelieferte Sachen, wie Kommißbrot, Kommißstiefel. Der Soldatenmund gebraucht das Wort aber als Bezeichnung für den ganzen Betrieb beim Militär mit allem Drum und Dran, mit allen seinen Licht- und Schattenseiten.

Ist der Soldat frisch beim Kommiß gelandet, wird er „Rekrut" tituliert. Dieser Name für den Inbegriff des gänzlich unmilitärischen Menschen geht auf das französische Wort recrue-Nachwuchs, Ersatzmannschaft zurück. Der Name „Rekrut" als Bezeichnung für den Anfänger der soldatischen Schule wurde im siebenzehnten Jahrhundert bei uns heimisch.

Unser Rekrut kam zur Infanterie. Auch dieses Wort ist nicht deutschen Ursprungs, sondern der spanischen Sprache entlehnt. Als die Spanier während der Kriege gegen die Mauren ihr Fußvolk nach schweizerischem Muster aufstellten und zur Hauptwaffe des Heeres machten, gaben sie ihm den Namen „infanteria" (spanisch infante = Knappe, Knecht). Das spanische Vorbild fand bald Nachahmung bei den anderen Staaten, und auch die neue Bezeichnung für die Fußtruppe wurde übernommen. So bekam auch das deutsche Fußvolk, die wichtigste Waffengattung des Landheeres, den Namen „Infanterie".

Der Truppenteil des Soldaten, den wir auf seinem Weg begleiten, ist ein Grenadier-Regiment. „Grenadier"? Ein neues Fremdwort! Hier kurz die Entstehungsgeschichte: Ursprünglich nannte man Freiwillige, die Granaten mit der Hand gegen den Feind zu schleudern hatten, mit Bezug auf ihre Waffe „Granatiere". Die Granate ihrerseits bekam den Namen vom Granatapfel, da sie wie dieser innen mit Körnern (lateinisch granum = Korn) gefüllt ist. Aus den Granatieren wurden später „Grenadiere", abgeleitet vom französischen grenade = Granatapfel. Im Laufe der Zeit dehnte man den Namen, der zunächst nur den tapferen Handgranatenwerfern zustand, auf besonders bewährte Infanterieverbände aus, diese so zur Elitetruppe stempelnd. Nach bis zur Auflösung der alten preußischen Armee blieb die traditionelle Bezeichnung „Grenadiere" der Garde und bevorzugten Linieninfanterieregimentern vorbehalten. Im gegenwärtigen Kriege wurde der alte Name erneut aufgenommen und damit an eine ehrenvolle, überaus inhaltsreiche militärische Tradition angeknüpft; man gab ihn dem deutschen Infanteristen, dem deutschen Musketier, dessen Leistung nach einem Führerwort „über allem steht".

Eben entschlüpfte uns ein neues Fremdwort: Musketier! Als man im Mittelalter die Landsknechte an Stelle der schwerfälligen Hakenbüchsen mit Musketen — leichte Handfeuerwaffen mit Luntenschloß — ausrüstete, taufte man die Träger der neuen Waffe „Musketiere". Später wurde dann Musketier zur Bezeichnung für den Normalinfanteristen, jedoch nicht bei den Garde-, Grenadier- und Füsilierregimentern. Mit der Auflösung der preußischen Armee verschwand der Name wieder aus dem „amtlichen" Sprachgebrauch, trotzdem hört man ihn heute noch hie und da.

Bei vorliegender Betrachtung begegnete uns erneut ein Wort von fremdem Klang, nämlich „Füsilier". Ein Füsilier ist eigentlich der Träger eines Feuerstahls (französisch fusil = Feuerstahl). Um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts war in Frankreich das Batterieschloß aufgekommen, daß man nicht mehr aufzog, sondern dessen Stahl so über der Pulverpfanne lag, daß der Stein des Hahnes dagegen schlug. Die mit diesen Gewehren bewaffneten Soldaten erhielten den Namen „fusiliers". Ludwig der XIV. errichtete erstmals ein Füsilierregiment. Es war zur Bedeckung der Artillerie und der Genietruppen (frühere Bezeichnung für die Pioniere) bei Belagerungen bestimmt. Der neue Truppenname fand dann auch Eingang bei den anderen Staaten. So schuf Friedrich der Große mehrere Füsilierregimenter. Und zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts hatte in der preußischen Armee jedes Infanterieregiment ein Füsilierbataillon. Die hauptsächlichste Aufgabe der Füsiliere bestand darin, in der zerstreuten Ordnung zu fechten. Die Einrichtung verschwand dann bald wieder, nur der Name erhielt sich noch länger für die dritten Bataillone der Garde- und Grenadierregimenter. Vor kurzem nahm unsere Wehrmacht den alten Namen wieder auf; er wurde denjenigen Infanterieregimentern verliehen, deren Tradition auf Füsilierregimenter der alten Armee zurückgeht.

Damit wollen wir unsere Betrachtungen schließen, da wir, wenn wir den Werdegang unseres jungen Vaterlandsverteidigers weiterverfolgten, immer über neue Fremdwörter unserer militärischen Sprache stolpern würden.

H. Blum-Delorme

Des Badeners Major Rall 250. Luftsieg

Er steht mit Hptm. Nowotny an der Spitze der erfolgreichsten Jagdflieger

Berlin, 30. November. Der bekannte deutsche Jagdflieger Major Günther Rall schoß in den Morgenstunden des 28. November an der Ostfront seinen 250. Gegner ab, nachdem er erst am Tage zuvor wieder drei sowjetische Flieger bezwungen hatte.

Major Rall, der in Gaggenau in Baden als Sohn eines Kaufmanns geboren wurde und seine Jugend in Stuttgart verbrachte, kam 1938 zur Luftwaffe. Nach Jahren der Ausbildung und verschiedenen Kommandos kämpfte er zu Anfang des Krieges bei einem Jagdgeschwader an der Westfront, wo er seinen ersten Gegner, eine französische Curtiß, bezwang. Es folgten Einsätze auf dem Balkan und auf Kreta. Im Ostfeldzug wurde sein Name erstmalig bekannt. Nach seinem 36. Luftsieg wurde der damalige Oberleutnant und Staffelkapitän selbst abgeschossen und schwer verletzt aus den Trümmern seiner Maschine geborgen. Nach langem Krankenlager kam er, obwohl noch nicht wieder fliegertauglich, wieder zur Front. Trotz schwerer körperlicher Behinderung flog der junge Stuttgarter weiter und schoß in regelmäßiger Folge Gegner auf Gegner ab. Inzwischen zum Hauptmann befördert und mit der Führung einer Jagdgruppe betraut, errang er in den harten Kämpfen am Kuban-Brückenkopf für sein Geschwader den 5000. Luftsieg. Ende August 1943 erreichte Major Rall als dritter deutscher Jagdflieger die grandiose Zahl von 200 Luftsiegen. Trotz der langanhaltenden Schlechtwetterperiode in den Herbstmonaten erhöhte sich die Zahl seiner abgeschossenen Gegner, die am letzten Sonntag 250 erreichte.

Damit steht der 25jährige Major Rall mit Hauptmann Nowotny an der Spitze der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger. Er erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 4. September 1942, das Eichenlaub am 26. Oktober 1942 und die Schwerter am 12. September 1943.

Lebensmittelkarten u. Weihnachtssonderkarten

In der 57. Zuteilungsperiode, die vom 13. Dezember 1943 bis 9. Januar 1944 reicht, bleiben die laufenden Lebensmittelrationen unverändert. Kinder bis zu 14 Jahren können aber in der neuen Kartenperiode auf den über 62,5 Gramm Kakaopulver lautenden Abschnitt ihrer Fettkarte an Stelle von Kakaopulver 50 Gramm Tafelschokolade im Rahmen der bei den Einzelhändlern vorhandenen Vorräte kaufen. Die Verbraucher bekommen die neuen Lebensmittelkarten am Wochenende zugestellt. Zusammen mit ihnen erhalten sie die Weihnachts-Sonderkarten, die für den Bezug der Weihnachtssonderzuteilungen vorgesehen sind. Wie bereits bekanntgemacht, werden zu Weihnachten außer den laufenden Rationen die folgenden Sonderzuteilungen gewährt:

Die Normalverbraucher und nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger (Gruppe B) über 18 Jahre bekommen als Sonderzuteilung 500 Gramm Weizenmehl, 125 Gramm Butter, 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Süßwaren oder 100 Gramm Zucker, 50 Gramm Bohnenkaffee und eine halbe Flasche (0,35 Liter) Spirituosen. Hierfür erhalten sie die Weihnachtssonderkarte WS 1. Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren, sowie nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) dieser Altersklasse bekommen als Sonderzuteilung 500 Gramm Weizenmehl, 125 Gramm Butter, 250 Gramm Zucker und 250 Gramm Süßwaren oder 200 Gramm Zucker. Für den Bezug dieser Mengen wird ihnen die Weihnachtssonderkarte WS 2 ausgehändigt. Landwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe A) über 18 Jahren erhalten als Sonderzuteilung 500 Gramm Weizenmehl, 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Süßwaren oder 100 Gramm Zucker, 50 Gramm Bohnenkaffee und eine halbe Flasche Spirituosen, worüber ihnen die Weihnachtssonderkarte WS 3 ausgehändigt wird. Die landwirtschaftlichen Selbstversorger (Gruppe A) bis zu 18 Jahren schließlich bekommen als Sonderzuteilung 500 Gramm Weizenmehl, 250 Gramm Zucker und 250 Gramm Süßwaren oder 200 Gramm Zucker. Hierfür ist die Sonderkarte WS 4 bestimmt.

Urlauber, die sich bis zu ihrem Urlaub und nach diesem in Gemeinschaftsverpflegung befinden, bekommen keine Weihnachtssonderkarten, da sie die Weihnachtszuteilungen durch ihre Organisationen, Anstalten usw. erhalten. Dagegen wird den Wehrmachtsurlaubern von der Front und aus den besetzten Gebieten, soweit sie mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die Zeit vom 13. Dezember 1943 bis 9. Januar 1944 fällt, die Weihnachtssonderkarte WS 1 ausgehändigt.

Die Weihnachtssonderkarten bestehen aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten und gelten vom 13. Dezember 1943 bis zum 6. Februar 1944. Der Verbraucher kann also die Sonderzuteilungen auch noch nach Weihnachten einkaufen. Die Butter soll möglichst bei dem Einzelhändler gekauft werden, bei dem der Verbraucher auch seine laufende Butterration zuletzt gekauft hat.

Feldmäßiger Apfelanbau

Der gestiegene Bedarf an Obst, besonders an Aepfeln, wird nur durch einen feldmäßigen Anbau gedeckt werden können, ebenso wie nur der feldmäßige Gemüsebau in der Lage ist, den ständig steigenden Gemüsebedarf zu befriedigen. Der gärtnerische Kleinbetrieb ist zur ausreichenden Versorgung mit Obst ebensowenig in der Lage wie der bäuerliche Nebenbetrieb oder gar der Straßenobstbau. Während es im Ackerbau zur Selbstverständlichkeit geworden ist, die Ansprüche jeder Pflanzenart, ja oft jeder Sorte, an Bodenart und Klima genau zu berücksichtigen, ist dies bislang beim Obstbau nicht der Fall gewesen. Erst in jüngster Zeit, vor allem unter dem Einfluß der harten Lehren der vergangenen Kältewinter, ist auch für den Obstbau der Grundsatz anerkannt worden, daß der Apfel, die Birne, die Kirsche usw. nur dort angebaut werden sollen, wo sie ihrer Natur nach hingehören. Das ist für den Apfel die norddeutsche Tiefebene, etwa Pommern bis zum Niederrhein, dann unter Beachtung besonderer Anbauweisen und Sorten das Gebiet Mitteldeutschlands und des Wiener Beckens und schließlich die leichten Hanglagen der Mittel- und Vorgebirge in Mittel-, Süd- und Westdeutschland. Der Apfel gedeiht auf allen Bodenarten, jedoch muß die Sorte, die Wurzel und die Anbaumethode auf die jeweilige Bodenart abgestimmt sein. Wie nun der Leiter der Domäne Egeln, der Aufzuchtstation für die Apfelunterlagen, in den „Landwirtschaftlichen Mitteilungen" schreibt, haben sich inzwischen für den feldmäßigen Apfelanbau drei Formen herausgebildet. Die erste Form ist der Apfelhochstamm, der hauptsächlich in den Parzellengebieten Süd- und Westdeutschlands feldmäßig ohne Berücksichtigung der Grundstücksgrenzen als „Obstlandschaft" angebaut werden kann. Die zweite Form ist der feldmäßige Anbau von Viertelstammbäumen in geschlossener Anbauart von 8 mal 8 Meter mit Zwischenpflanzung. Die dritte Form ist der feldmäßige Anbau von Spindelbüschen in geschlossenen Verbänden von 3 mal 3 Meter oder 4 mal 2 Meter.

Finanzierung des Kriegswohnungsbaues

Unter dem Stichwort „Kriegswohnungsbau" werden die nach dem von Professor Neufert entwickelten Einheitstyp gebauten Mietwohnungen verstanden. Der Einheitstyp sieht je 16 Wohnungseinheiten in einem zweigeschossigen Wohngebäude vor. Dieser „Kriegswohnungsbau" wird, wie Dr. Fischer-Dieskau in „Der Wohnungsbau in Deutschland" mitteilt, mit Reichsmitteln aus dem Fonds des Reichswohnungskommissars finanziert. Die Gemeinden sind Träger des einzelnen Bauvorhabens, sie wirken bei der Finanzierung durch Bereitstellung des aufgeschlossenen Geländes mit. Die Gemeinden stellen auf einem vorgeschriebenen Muster einen Antrag und nach Bewilligung erhalten sie nach Baubeginn zunächst eine Rate von 50 v. H. der vorgesehenen Mittel, der Rest wird nach Bauvollendung ausgezahlt. Die Auszahlung und Verwaltung der Mittel hat die Deutsche Bau- und Bodenbank AG übernommen. Die Gemeinden erhalten die Mittel zunächst als Vorlage. Es ist jedoch vorgesehen, die Vorlagemittel in verlorene Zuschüsse umzuwandeln, wenn eine auf die Dauer festgestellte Wirtschaftlichkeit der damit errichteten Wohnungen nicht gegeben ist.

Von diesem Kriegswohnungsbau zu unterscheiden ist der Bau von „Behelfsunterkünften für Bombengeschädigte". Auch hier handelt es sich um den Bau von Mietwohnungen des Einheitstyps, jedoch die Finanzierung erfolgt ausschließlich mit Reichsmitteln aus dem Fonds des Reichswohnungskommissars. Die Behelfsunterkünfte für Bombengeschädigte werden Eigentum des Reiches und bleiben es auch.

Als drittes ist nunmehr durch die Errichtung des Deutschen Wohnungshilfswerkes die Errichtung von „Behelfsheimen für Luftkriegsbetroffene" hinzugekommen. Es handelt sich hierbei nicht um Mietwohnungen, sondern um Dauerwohnlauben, die in Selbst-, Nachbar- und Gemeinschaftshilfe errichtet werden sollen. Das Reich übernimmt die Bezahlung der Materialkosten in der Form einer Prämie nach Fertigstellung. Zunächst ergänzen die Behelfsheime die Kriegswohnungen und die Behelfsunterkünfte. Das Schwergewicht des kriegsmäßigen Wohnungsbaues wird sich im Laufe der Zeit zum Behelfsheim verlagern, da hier der Einsatz von Arbeitern durch die Selbsthilfe ersetzt wird.

Die Bombengeschädigten brauchen Betten

Der Reichsnährstand hat einen Appell an die Landfrauen gerichtet, alle Federn sorgfältig zu sammeln und abzuliefern. Nicht nur Gänse- und Entenfedern sind brauchbar, sondern auch die bisher verachteten Hühnerfedern. Die Erfassungsaktion wird von den Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbänden gemeinsam mit der Fachuntergruppe Bettfedernindustrie durchgeführt. Sammelstellen sind die Eiersammler und die Eierkennzeichnungsstellen; wo dies nicht in wünschenswerter Weise geordnet werden kann, sorgen die Ortsbäuerinnen oder die NS-Frauenschaft für Annahmestellen. Auch die Einzelhandelsgeschäfte des Landvolkes können sich einschalten. Es wird nicht verlangt, daß die Federn sortiert sind. Nur bei Hühnerfedern ist sortierte Ablieferung erwünscht. Gezahlt werden für ein Mischung von Gänse- und Entenfedern 9,50 RM, für eine Mischung von Gänse-, Enten- und Hühnerfedern 5,50 RM und für weiße und bunte Hühnerfedern 0,90 RM je Kilogramm. Bei dieser Gelegenheit wird vom Reichsnährstand daran erinnert, daß Bettfedern seit dem 21. September bewirtschaftet sind; wer sie an andere Personen oder Betriebe abgibt, macht sich strafbar. Die jetzt begonnene Federsammelaktion ist als dauernde Einrichtung gedacht.

Einheitfenster

Um die Lieferung ganzer Fenster möglichst zu beschleunigen, sind im Auftrage des Reichsinnungsverbandes des deutschen Glaserhandwerks einfache Einheitsfenster entwickelt worden, deren Herstellung durch die Landeslieferungsgenossenschaften (Lagos) nach und nach anläuft und die nach den Herstellern „Glaser-Lago-Einheitsfenster" genannt werden. Gegenüber der friedensmäßigen Ausführung werden bei dieser Kriegskonstruktion nicht nur Holz, sondern auch alle Beschläge gespart. Die Fenster werden im Rahmen verglast und erhalten nur einen oder zwei Schiebe- oder Einsatzflügel zur Lüftung nach Art der Hebefenster. Diese vereinfachte Konstruktion macht die Fensterherstellung in erheblich kürzeren Fertigungszeiten möglich, wobei auch noch in großem Umfange Frauen eingesetzt werden können. Dadurch ist die Lieferungsmöglichkeit der Fenster außerordentlich beschleunigt. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die Fenster einfach transportiert und leicht eingebaut werden können. Die Glaser-Lago-Einheitsfenster werden einbaufertig geliefert und können von ungelernten Kräften, gegebenenfalls in Selbsthilfe der Bevölkerung, eingesetzt werden. Die Leiter der Sofortmaßnahmen fordern die Fenster bei der Ausgleichsvermittlungsstelle der Fachuntergruppe Glaser und Fensterbauer an, die sie an die einzelnen Landes-Lieferungsgenossenschaften verteilt. Die Lieferung der fertigen Fenster erfolgt dann verglast oder unverglast nach den Verglasungsmöglichkeiten im Verwendungsgebiet.

Kleintierhaltung einschränken! Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft, Bauer Dr. Zweigler, richtet in der NS-Landpost einen Appell an die Kleintierhalter, ihre Bestände wegen der Futtermittellage in vernünftigen Grenzen zu halten und sie nicht unbedacht immer mehr aufzufüllen. Wenn auch Verständnis dafür vorhanden sein werde, daß auf den landwirtschaftlichen Höfen unter den derzeitigen Verhältnissen für den Eigenbedarf Kleintiere gehalten werden, so müßten ungerechtfertigte Uebertreibungen im Umfang vermieden werden.

Vorübergehend zur Waldarbeit beurlaubt. Von Dezember 1943 bis März 1944 muß die Landwirtschaft einen Teil ihrer fremdvölkischen Arbeitskräfte der Rüstungs- und der Forstwirtschaft zur Verfügung stellen. Diese Arbeitskräfte sollen aber im Frühjahr 1944 in jedem Fall in den gleichen landwirtschaftlichen Betrieben zurückkehren, in dem sie in diesem Jahr beschäftigt waren. Um dies zu ermöglichen, erhalten der abgebende landwirtschaftliche Betriebsführer, der Arbeiter, das Abgabe- und Aufnahmearbeitsamt sowie der aufnehmende Rüstungs- oder Forstbetrieb je einen Blauzettel, der gleichzeitig als Beschäftigungsgenehmigung und Arbeitserlaubnis für die vorübergehende Einweisung in den Rüstungs- oder Forstbetrieb gilt.

Ländliche Berufsnachwuchslenkung. Auch für 1944 hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz wieder einen Berufsnachwuchsplan aufgestellt. Der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft wird man wiederum besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Das Land soll vor allem in den Stand gesetzt werden, Kräfte für die Besiedelung des neuen Ostens bereitzustellen. Nicht nur die Zahl der Jugendlichen, sondern auch ihre Qualität muß noch erhöht werden. Die Landarbeitslehre vor allem ist weiterhin zu fördern, wofür sowohl die Eltern und Jugendlichen als auch die Bauern gewonnen werden müssen. Daneben braucht man mehr Melker und Gartenbaufacharbeiter. In den Forst-, Jagd- und Fischereiberufen braucht nur noch die Zahl der Waldarbeiterlehrlinge etwas gesteigert zu werden, um das Jahressoll zu erreichen. Dies wird wahrscheinlich nicht viel Schwierigkeiten machen, da die Zahl der Lehrlinge von 350 im Jahre 1938 auf rund 2000 im Jahre 1943 gestiegen ist.

Die Geschichte vom Nichts / Von Dr. F. v. Krbek

Aka. Wer nichts erfunden hat, ist kein Genie, im Gegensatz zu dem, der das Nichts erfunden hat. Die Null. Den geübten Rechner unterscheidet gerade ein Nichts von seinen Amtsbrüdern im Altertum; er kann dem Sprüchlein „Aus Nichts wird nichts" ein Schnippchen schlagen. Früher meinte man, die Inder hätten die Null erfunden, weil diese zuerst in einer Inschrift aus Gwalior vorkommt. Sie stammt aus dem Jahre 870 und enthält die Zahlen 50 und 270. Ein erster Gedanke des Stellenwertsystems tauchte jedoch schon früher, bei den Babyloniern, auf und mußte den Glauben an die Urheberschaft der Inder erschüttern. Was wir heute zu wissen vermeinen, sieht dürftig aus und lautet: Wer, wann und wo die Null entdeckte, wissen wir nicht!

Die Inder selber möchten ihre Zahlenschreibung von den Göttern herleiten. Wenn man ihnen aber glauben dürfte, dann wäre ihre Wissenschaft über zwei Jahrmillionen alt. Ein astronomisches Werk, Surya Siddhanta genannt, sollte dieses märchenhafte Alter besitzen. Die nüchterne Wirklichkeit sieht anders aus und datiert besagtes Werk vom Anfang des 5. Jahrhunderts. Doch Kultur und Zivilisation der Ureinwohner, die später den Ariern weichen mußten, gehören zu den ältesten. Als an den Ufern des Nils und Euphrats die Steinzeit gerade aufhörte, besaßen schon die Einwohner von Mohenjo-Daro in ihren zweistöckigen Häusern aus roten Ziegeln eine Kanalisation, moderner als wir!

Im 12. Jahrhundert gab der größte indische Mathematiker Bhaskara ein Rechenbuch heraus mit der Ueberschrift Lilavati, zu Deutsch die Schöne. Ein Historiker schreibt dazu: „Es würde schwer sein, die Rechenbücher unserer alten Meister, eines Adam Riese usw. von der Lilavati Bhaskaras zu unterscheiden, wenn nicht in jenem ebensoviel von der Zeche im Wirtshaus als hier von Lotosblumen die Rede wäre."

Dieses Rechnen in Lotosblumen wurde geschickt und raumsparend ausgeführt, wenn auch das ewige Wegwischen von Ziffern während der Rechnung uns wenig zusagte. Es bildete eine Vorstufe zur Algebra der Brahmanen und wurde nach der Lilavati „vor den glitzernden Augen des schönen Mädchens ausgeführt". Rechnungen dieser Art waren sehr beliebt, und selbst Buddha soll sich einer Prüfung darin unterzogen haben, um seinen Nebenbuhler bei der Bewerbung um ein Mädchen auszustechen. Die ihm gestellte Aufgabe verrät die Vorliebe der Inder für große Zahlen. Sie handhaben diese mit großer Leichtigkeit, dank einer weitgetriebenen Namengebung für Stufenzahlen.

Diese Vorliebe für große Zahlen erklärt sich aus der Religion. Die Lösung der Buddha gestellten Aufgabe führt auf eine fünfzehnstellige Zahl, die nur er „allein begreifen konnte, und die eine Idee erwecken soll von dem, was da ist, von der unerschöpflichen unbegrenzten Natur, von den reinen Verdiensten der Weisen, von den Zeiträumen der Existenzen, die das Schicksal der veränderten Geister durchläuft, von dem Ozean der Wünsche, die für das Glück der lebenden Wesen gebildet werden und von der Verkettung der Gesetze, welche die unendliche Entwicklung der Welten bilden."

Hauptdarsteller: die Reichshauptstadt

„Großstadtmelodie" in der Schauburg

„Großstadtmelodie . . ." Der Titel ist diesmal nicht die Temperatur des Films; man sieht vielmehr diese von Prof. Wolfgang Liebeneiner inszenierte Bildhymne um die Reichshauptstadt mehr noch in einer Wolke von Dampf auf sich zukommen. Der Film rollt hin wie eine Turbine, und die Handlung rüttelt wie ein Manometer unter Hochdruck. Berlin blitzt aus hundert Überblendungen.

Den Schlüssel für dieses Feuerwerk des Bildlichen hat der Einfall einer Berliner Zeitungskameradin, — Elle Feldbinder — aber was Liebeneiner als Verfasser des Drehbuchs und Spielleiter aus dieser Idee an filmischen Energien locker gemacht hat, das entschied den schlagfertigen Schwung des Films. Eine junge Lichtbildkünstlerin aus dem schönen Wasserburg am Inn läßt sich verlocken, ihr erstes Können und den feurigen Ehrgeiz ihrer Fotolinse in das Zeitungsviertel der Reichshauptstadt zu tragen.

Die Schaufelmühlen der Tagesarbeit stürzen gewaltig über sie her. Läßt sich dieses vibrierende Zeitmaß überhaupt mit dem Foto bannen? O sie möchte gute, beste, neue Aufnahmen bringen, aber die Jagd ist schwer und das Halali enttäuscht mitunter. Alles, was Berlin einer Fotojägerin für illustrierte Blätter zu bieten hat, scheint, vom Film her aufgeboten, genug, noch dem Beschauer im Parkett das Auge zu verwirren: Berlin zwischen U-Bahn und Radrennbahn, Theater und Tanzbühne, Fußballplatz und Wannseestrand, zwischen Hotels und Büros, Kiosken und Zeitungen, Verkehrsmühlen und mitternächtlichen Arbeitsstätten, Spreenebel und Kiefernstille, Schienen und Straßen, Bauten und Buden, Berlin ländlich, Berlin weltstädtisch — Berlin im kaum gekannten Winkel, und Berlin im Feuerkreuz trubelnder Inschriften.

Man spürt, daß eine impulsive Freude dies alles kolonisch im Bilde aufkreuzen lassen zu können, dem Drehbuch auch seinen Pulsschlag geschenkt hat. So atemlos wird es nicht einmal einer wirklichen Anfängerin der Fotojagd ergehen, wie es hier mit Blitz und Geroll und Menschenschwarm sich um das kluge Mädchenhaupt von Hilde Krahl sammelt. Dennoch ist es prächtig zu sehen, wie sie aus ihrer großen theatralischen Begabung in ein jagendes Zeitmaß gerät, das zugleich etwas vom echten Rausch der Berufsbesessenheit in sich aufnimmt. Zwischen all dieser äußeren Erscheinungen Flucht hat Liebeneiner vieles von der echten Atmosphäre gewonnen, die stets wieder dem Film, dem Theater, der Zeitung, der Zeitschrift den eigenen und höheren Pulsschlag gibt. Aber auch jeder Zuschauer vermag ohne weiteres zu begreifen, was diese junge Fotografin im Banne der Weltstadt vorwärtstreibt, hier entmutigt, dort wieder hochreißt — Rhythmus des Lebens, Tempo der Arbeit. So wird fast ein Film vom Arbeitsethos daraus, dessen temperamentvolle Geradlinigkeit erst ganz am Ende ins heiter Schnörkelhafte aufgelockert wird. Mitten im Drehstrom der Bilder übrigens hat Liebeneiner verständnisvoll zuweilen eine betonte Stille kreisen lassen, wenn die tapfere Fotojägerin plötzlich die Einsamkeit ihres Heims empfindet, eine einsame Straßenbahn durch leere Straßen streicht, irgend etwas auch vom Unheimlichen des Stadtgiganten die Menschen zu bedrängen scheint.

Hilde Krahl ist der von jungem Arbeitsbraus schäumende Mittelpunkt, während Karl John als [illegible], treuherziger Berufskollege das [illegible] Wesen des zugereisten „gelernten Berliners" verkörpert, und Werner Hinz mit der fast humorlosen Herrlichkeit des Könners das ernste Verständnis für die Nöte der Anfängerin [illegible]. Will Dohm und Paul Henckels sind in episodischen, aber sehr charakteristischen Rollen glücklich eingesetzt, so daß das Filmwerk, zumal aus dem Dampf seines Handlungsgefälles, in jedem Augenblick fesselnd wirkt und mit seiner beweglichen Überfülle temperamentvoll aufs Auge dringt.

Dr. Oskar Weitel.

Festlicher „Lohengrin" in Prag

Wieder ständige deutsche Oper

Im Opernhaus des Prager Deutschen Theaters wurde die Spielzeit mit Wagners „Lohengrin" in der szenischen Gestaltung des Generalintendanten der Duisburger Oper Dr. Georg Hartmann eröffnet. Den Lohengrin sang Karl Buschmann, die Elsa von Brabant Elle Fischer, Telramund und Ortrud wurden von Egmont Koch und Charlotte S[illegible] wiedergegeben. Die musikalische Leitung hatte Wilhelm Schleuning. Diese Vorstellung, die nach fünfjähriger kriegsbedingter Pause im Prager Deutschen Theater wieder ständige Opernaufführungen einleitete, trug festliches Gepräge. Das Haus war bis auf den letzten Platz besucht. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Reichsprotektor und Reichsminister Dr. Wilhelm Frick und SS-Obergruppenführer K. H. Frank.

Als nächste Werke sind zur Aufführung vorgesehen „Waffenschmied" von Lortzing, „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, „Otello" von Verdi und „Rosenkavalier" von Richard Strauß.

Morgen im Rundfunk

Donnerstag. Reichsprogramm: 8. [illegible] bis 8.15 Zum Hören und Behalten. 10. [illegible] bis 11.00 Komponisten im Waffenrock. 11. [illegible] bis 11.40 Orchester- und Solistenmusik. 12. [illegible] bis 12.45 Zur Lage. 14.15—15.00 Bu[illegible] Klänge. 15.00—16.00 Heitere Weisen. 16. [illegible] bis 17.00 Beschwingtes Konzert. 17.15—18. [illegible] Melodien aus Wien. 18.30—19.00 Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15—21.00 Werke von Mozart und Karl Höl[illegible]. 21.00—22.00 Opernsendung. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Konzertmusik aus alten Tagen. 20.15—21.00 Liebe, [illegible] Bekannte. 21.00—22.00 Musik für dich.

Groß-Mannheim

Mittwoch, 1 Dezember 1943

Sitz er Abend

Jeder aus dem Freundeskreis, der an diesem Abend wieder einmal zusammenfand, hatte die blinde Zerstörungswut des Feindes zu spüren bekommen. Der Gastgeber saß als „Bombenurlauber" im feldgrauen Rock in unserer Mitte. Er wußte davon zu erzählen, wie er inzwischen die von einer Luftmine verursachten Mauerlücken notdürftig abgedichtet und den rieselnden Novemberregen, der durch die Decke des Zimmers drinnen wollte, im Obergeschoß des halb ausgebrannten Hauses durch Bütten und Eimer ferngehalten hatte. Aber all die Frauen, die ganz oder teilweise Ausgebombte sind bewegen, bildeten nicht den Kernpunkt unserer Gespräche, vielmehr jene Dinge, die vorher schon in ruhigen Zeiten den Kreis gefüllt hatten: die Bücher, deren Sprache uns einst gefesselt hatte und die aus der Kiste im Keller geholt wurden, die Fotoalben, die aus dem Putzschubkasten ans Licht kamen, die Kunstmappen die jetzt zu besinnlichem Schauen von Hand zu Hand gingen. Mit glücklichem Lächeln erzählte die junge Mutter vom Gedeihen der Kinder in der rubigen Gegend, aus der sie das Telegramm in das verwüstete Haus gerufen hatte. Und die Sprache der Musik ertönte wieder, die früher an solchen Abenden durch den Raum geklungen war, als noch ein Pianier bebend und einer der Freunde den Bogen über die Saiten seiner Geige gleiten ließ. Nun klang sie aus dem Rundfunkempfänger, der zur Feier der Zusammenkunft seinem sicheren Keller entnommen wurde.

Vermißte jemand den blankpolierten Tisch, über den sich sonst schimmerndes Leinen spannte, den weichen Teppich am Boden? Wen störte es, daß der deutsche Tee nicht in zarten Schalen dampfte, sondern in dickwandigen Tassen, die jeder Gast sich mitgebracht hatte?

Besinnlich und ernst verrannen die Stunden im Willen, daß nur wir selbst es sein können, die unser Leben gestalten, ihm Glanz und Farbe zu geben vermögen, auch wenn der Rahmen, in dem wir bisher lebten, mit brutaler Hand zerstört wurde. Um so köstlicher empfinden wir die Werte, die wir in uns selbst tragen, die uns die Brücke zum Morgen weisen und die harten Forderungen der Gegenwart um so tretbarer erfüllen lassen.

Als wir Abschied nahmen, während die Nacht sich über die zerstörten Straßen senkte, wußten wir, daß dieser Abend vielleicht mehr als je einer in friedlicher Vergangenheit uns neue Kraft geschenkt hatte: Alltag, Arbeit, Pflicht und Kampf zu meistern. trip

STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 17.30 bis 7.30 Uhr

Kartoffeln sind aufgerufen. Auf Lieferabschnitt III der Kartoffelkarte 56 und Abschnitt III der AZ-Karte 56 gibt es in der Zeit bis zum 5. Dezember 25 Kilo Kartoffeln. Das Nähere ist aus der Bekanntmachung des Ernährungsamtes zu ersehen.

Mit KdF in die Pfalz. Am Samstag, 4. Dezember, treffen sich die KdF-Wanderer im Gemeinschaftsraum der Württembergischen und Badischen Versicherungsgesellschaft, Augusta-Anlage 18, zu einem Heimabend. Beginn: 18 Uhr. Daselbst Ausgabe der Teilnehmerkarten für die zweitägige Weihnachtswanderung nach dem Oppauer Haus. Am Sonntag, 5. Dezember, findet eine Pfalzwanderung ab Bad Dürkheim — Drei Eichen — Kehr dich an nichts — Hangelbrunnen — Oppauer Haus — Dürkheim statt. Auf dem Oppauer Haus ist Sonne erwärmlich. Treffpunkt: 7.15 Uhr an der Abfahrtsstelle der Rhein-Haardtbahn vor dem Hauptbahnhof. Abfahrt 7.35 Uhr. Wanderfreudige Volksgenossen können teilnehmen.

Mit dem EK II ausgezeichnet wurden Sanitätsunteroffizier Walter Frank, Feudenheim, Mittelstraße 32, und Gefreiter Richard Fischer, Käfertal-Süd, Herzheimer Straße 12.

Wir gratulieren. Den 80. Geburtstag feiert Rentner Jakob Klos, Neckarau, Wörthstr. 8. Den 70. Geburtstag Anton Feuer, Neckarhausen, Schulstraße.

Luft kostet nichts, Luft ist marken- und punktfrei

Von Menschen, die tapfer in Kellergewölben schaffen und von anderen, die ängstlich jeden Fensterspalt abdichten

Der Todesursachen für den Menschen sind unheimlich viele. Man braucht nur die Tageszeitung einmal durchzusehen, eine Stunde durch die Unfallstationen und Krankenhäuser zu gehen, einen Abend mit einem Arzt zu plaudern oder auch nur, ganz für sich allein, beim Schein der Lampe ein Stündchen über die Tücken und Gefahren, die einen selbst wie jeden anderen bedrohen, nachzudenken. Vom Bombensplitter, der einem den Schädel durchschlagen kann, bis zum winzigen Bazillus, der sich heimlich in den Körper einschmuggelt und langsam, aber sicher den Organismus entkräftet, lahm legt, vergiftet; von der Grippe bis zum Unfall mit dem Auto, mit der Straßenbahn, mit der Eisenbahn; vom Ausrutschen auf der Kellertreppe, das einen das Genick kosten kann, bis zum Dachziegel, den einem der Sturm ausgerechnet auf den Kopf schleudert, sind unendlich viele Möglichkeiten, uns den Faden des Lebens zu kürzen, von den Nornen mitleidlos abschneiden zu lassen. Das wissen wir alle. Aber wir wissen auch, daß durch das Einatmen frischer, reiner Luft noch niemand zu Tode gekommen ist. Noch kein Arzt stellte auf dem Todesschein diese Diagnose, und in keiner vergilbten Familienchronik, in der wir auf so altmodische Krankheitsbezeichnungen wie Nachenbräune, Nervenfieber und Brustkatarrh stoßen, die dem Dasein unserer Ahnen ein Ende gesetzt haben sollen, findet sich diese von der frischen Luft.

Und doch: die Angst vor einem Hauch belebender, sauerstoffreicher Luft grenzt oft ans Vanische. Ein jeder kann sich davon täglich überzeugen. Er braucht nur eine Eisenbahnfahrt von Mannheim nach Friedrichsfeld oder mit dem „feurigen Elias" von Weinheim nach Schriesheim anzutreten. Da drängen sich die Menschen, Gepäck an Gepäck, auf die Sitzbänke, da stehen in den Gängen, Kopf an Kopf, Fuß an Fuß die leer Ausgegangenen. Das sind zumeist die, welche bis auf die letzte Minute an Werkbank oder Schreibtisch ihrer Pflicht nachgingen und arbeiteten, die also nicht wie das kleine Fräulein Lotte oder die würdige Matrone Thusnelda, eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig sein wird einen guten Fensterplatz belegen konnten. Heizung oder Ofen haben den Raum für die Fahrgäste mollig und behaglich angewärmt (manchmal auch nicht, aber meistens). Nun sind fünfzig, achtzig, hundert Menschen in den Wagen gekleistert und bringen jeder die wohlabgemessenen 37 Grad Celsius hinein, die Temperatur des Verbrennungsofens Körper, den uns die Natur mitgab. Die Quecksilbersäule an der Wagentür, wenn es eine da gibt, steigt langsam. Zweihundert Lungenflügel bewegen sich auf und ab, atmen ein, atmen aus. Unter den dicken Wintermänteln bildet sich Schweiß, er dünstet in die nach und nach dickere Atmosphäre, Düfte (vom Parfüm bis zum Knoblauch) breiten sich zwischen den engen vier Wänden aus. Man nimmt den Hut ab, man wischt trocknend die Stirn mit dem Taschentuch, man knöpft den Mantel los und — steckt sich als Waffe gegen alle Unbilden des Lebens eine Zigarette an und verdichtet den Rauch, der aus Pfeifen und Zigarrenstummeln aufsteigt, lustig weiter.

Nach einer Viertelstunde Fahrt ist der vielzitierte Affenstall ein keimfreies, paradiesisches Gefilde gegen diese Transportschaukel.

Wir alle sind für Hygiene, aber seltsamerweise begreifen wir darunter zunächst die äußere Kur mit dem Wasser, mit Seife und Bürste, das Reinhalten vom Schmutz, der uns anweht auf staubigen Straßen, an unseren Arbeitsstätten. Die Hygiene der Luft versäumen wir weit öfter als die morgendliche Hals- und Kopfwäsche.

Nun aber saßen wir uns ein Herz, schreiten zu einem der vielen Schiebefenster und öffnen es, nein, wollen es öffnen. Protestrufe links, rechts, vorne und hinten. „Wir sind froh, daß es warm hier drinnen ist, die Fenster bleiben geschlossen!"

Gegen die Menge ist nicht aufzukommen, resignierend sinkt die Hand vom Fenstergriff. Der Mief wächst, die Hitze steigt, Erlösung winkt erst, als der Zug hält und man in die frische Luft hinaustreten, tief die Lungen vollsaugen, den Mantel kräftig durchschütteln und den Wind einmal um den Körper spielen lassen kann.

Erkältungsfurcht, Verwechslung von Luftzutritt und Luftzug, hypochondrische Besorgtheit um die Gesundheit an falscher Stelle und mit ganz falschen Mitteln? Was weiß ich! Aber die Höllenqual im Dunst liegt hinter mir, und liegt doch wieder vor mir. Denn morgen, übermorgen, alle Tage wird es so sein.

Mein Freund Heinz hatte eine geradezu stilvolle Idee. Die Chemiker und Medizinmänner, so sagte er, sollten ein Verfahren ersinnen, das Aus- und Einatmen farbig zu photographieren, so zwar, daß die Luft vom Ausatmen dunkel, rot, braun oder schwarz würde, damit jeder einmal sähe, wie er das einschluckt, was der andere durch Mund, Nase und Hautporen ausstößt. Die Menschen würden entsetzt sein und die Fenster selbst im Winter niemals mehr ganz schließen, wenn mehr als fünf ihrer Art zusammen sind.

Welch freundlicheres, ermutigendes Bild treffe ich im Keller eines Mannheimer Unternehmens an. Von außen sehe ich nichts als eine wüste Trümmerstätte, einen Berg von Geröll und Schutt, und kaum habe ich die kleinen Pappschilder mit den wegweisenden Pfeilen beachtet, die das Auffinden der einzelnen Bürostellen erleichtern. Ein Kellerbüro. Nun, warum nicht? Haben wir nicht selbst aus Wirtschaftskellern behagliche Gaststätten hergezaubert? Sind wir Mannheimer nicht ein Völkchen, das sich auch in schwierigsten Lagen verteufelt fix und gut zu helfen weiß?

So überblicke ich die Reihe der Schreibmaschinen, an denen die Stenotypistinnen im gewohnten Diktiertempo die Korrespondenz herunterklappern, der Schreibtische, über die sich die bebrillten Nasen der Buchhalter neigen und auf denen die Abteilungsleiter Unterschriften malen, die selbst der mißtrauischste Bankbeamte respektieren muß. Ein ausgebombter taulmännischer Betrieb, und dennoch: das Leben geht auch hier weiter.

Der Keller ist langsam und nach Möglichkeit behaglich hergerichtet. Acht Stunden sitzt schließlich eine Gefolgschaft unter der Erde, acht Stunden soll sie ihre ganze Kraft für das Unternehmen einsetzen. Da gilt es schon, der Frage der Gesundheit und Gesunderhaltung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Deshalb herrscht hier peinliche Sauberkeit, deshalb ist dem Staub der Kampf angesagt, deshalb aber war auch die erste Maßnahme, die der Architekt durchzuführen hatte, die Versorgung mit frischer Luft. Es ist gut gelüftet hier unten, aber man atmet frei, man sieht nicht, wenn man die Tür von außen öffnet, vor einer Wand aus Dunst und verbrauchter Luft, die einen zu erschlagen droht.

Hier der Keller, dort der fahrende Wagen auf ebener Erde. Aber welch ein Unterschied in der Versorgung mit frischer Luft, jenem besten Garanten der Gesundheit, den die Natur uns schenkte, und den wir dazu in beliebigen Mengen ohne Marken oder Punkte beziehen können! pl.

Ein Güterzug mit Möbeln rollte an

40 Waggons mit gebrauchten Möbeln kommen für die Fliegergeschädigten zum Verkauf

Jeder von uns weiß, wie schwer es ist, die Ausgebombten wieder in einem annehmbaren Raum unterzubringen und ihren dringendsten Bedarf an Haushaltungsgegenständen und einer Schlafgelegenheit zu befriedigen. Die Notverhältnisse bringen es mit sich, daß sich immer wieder ein Engpaß ergibt. Da fehlt es — wenn auch oft nur vorübergehend — an Geschirr, an Betten vor allem. Jede Möglichkeit muß ausgeschöpft werden, um auf dem raschesten Wege Abhilfe zu schaffen. Unser Kreisleiter hat sich in unermüdlichem Bemühen, jede irgendwie erreichbare Ware nach Mannheim hereinzubekommen, die geeignet ist, eine Lücke zu schließen, an die Dienststelle West gewandt, in deren Händen die Erfassung sämtlichen Volks- und reichsfeindlichen Vermögens liegt. Es ergab sich, daß diese von Oberstführer Baron v. Behr mustergültig durchorganisierte Dienststelle ihre vornehmste Aufgabe in der Hilfeleistung für die Ausgebombten erblickt. Die Bitte der Kreisleitung fand hier ein offenes Ohr. Fürs erste wurden vierzig Waggons — ein ganzer Güterzug also — zusammengestellt, die Schlafzimmer, Einzelbetten, Sessel, Sofas, Speisezimmer und Einzelmöbel und Hausgerät vor Tagen nach Mannheim brachten. Die Speisezimmer können gut als Wohnküchen Verwendung finden. Jedenfalls wird die Sendung vielen Ausgebombten, die heute weder Tisch noch Stuhl, geschweige denn eine bequeme Liegegelegenheit besitzen, hochwillkommen sein. Sie werden es dankbar begrüßen, daß sie hier eine Möglichkeit haben, eine gemütliche Ecke in ihrem Notheim auszustatten, wenn auch mit gebrauchten Stücken. Wohl mag manches unserem Geschmack fremd erscheinen, da die französische Wohnkultur nun einmal sehr stark von der deutschen abweicht. Aber die Eingewöhnung dürfte unter den derzeitigen Umständen nicht sonderlich schwer fallen.

Die Verwertungsstelle volksfeindlichen Vermögens, die unter Führung der Wirtschaftskammer Mannheim, Fachgruppe Einzelhandel, eine treuhänderische Pflicht erfüllt, wird nunmehr in verstärktem Maße in die Lage versetzt, den Fliegergeschädigten unter die Arme greifen zu können. Das ist im Augenblick das Wichtigste. Die durch Einschaltung der Partei hereingenommenen Stücke wurden bereits vor ihrer Verladung in Frankreich taxiert. Die Preise, die in keinem Fall überhöht sind, erhalten lediglich noch einen Zuschlag für Fracht und Transport. Gewinnaufschläge sind abgemeldet. In der Verwertungsstelle in N 7, 4 und in einigen anderen Ausweichstellen liegen die Möbel bereit, die von Donnerstagmittag ab an alle Fliegergeschädigten mit dem Ausweis A zum Verkauf gelangen, die hier nach in Mannheim selbst Wohnung nehmen müssen. Klar, daß bezugsbeschränkte Waren nur auf Bezugscheine herausgegeben werden.

Inzwischen wird im Hauptlager noch fieberhaft gearbeitet. Das Zusammensetzen der Möbel, das Herrichten für den Verkauf erfordert aufreibende Kleinarbeit. Sie wird bis zur Eröffnung des Verkaufsgeschäfts durchgeführt werden. Nun ist es aber nicht so, daß am Donnerstag Punkt 13 Uhr, wenn der Laden hochgeht, Hunderte von berechtigten Interessenten sich schon vorher die Beine kundenlang in den Leib stehen müssen, um ja zuerst dransukommen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß an einem Nachmittag kaum mehr als 25 Käufer abgefertigt werden können. Um die Drängelei abzustoppen, entschloß man sich zur Ausgabe von Nummern in alphabetischer Reihenfolge. Wer nicht ankommen kann, erhält einen Stempel auf dem der Stichtag vermerkt ist, so daß er genau weiß, an welchem Tag für ihn die Ausmöbl-Freigegeben ist. Wo in Ausweichstellen Möbel untergebracht werden, wird gelendert verkauft. Das trifft für die letzten Hauptschadensobjekte zu. Die Ausgebombten hat erkundigen sich daher am besten bei ihrer Ortsgruppe, um keine überflüssigen Gänge zu machen. bic

Hinter dem Schweigen des Urlaubers

Das größere Verstehen, das der Soldat von der Heimat erwartet

PK. Je einsamer man ist, desto mehr gehen die Gedanken auf die Reise. Sehnen und Suchen sind sie zunächst nur, geboren aus einem unnennbaren Etwas, ohne greifbares Ziel.

Jenseits der Grenzen steht mit ihnen auch die große Kampfgemeinschaft der Soldaten. Wie ein Schwerthieb sind diese Männer, und doch gehen in den Kampfpausen eines jeden Gedanken eigene Wege. Gedanken sind es, die die Heimat erstehen lassen aus dem Erinnern kurzer Tage. Wie Edelsteine eines kostbaren Geschmeides können sie sein, aber wie — Wermutstropfen.

Irgend wie braucht der Soldat ein größeres Verstehen, denn mehr als jedes andere Leben ist sein Leben Einsamkeit in der Gemeinsamkeit. Stärker werden in stillen Stunden die Eindrücke vor ihm stehen, die hatten blicken von kurzen Urlaubstagen in seinem Empfinden, und die ihn beschäftigen und begleiten bis zum neuen Wiedersehen mit seinen Lieben.

Nicht zuletzt ist es die Frau, das Mädel, das er zurückließ, das ihm helfen muß, die Entfremdung vieler Monate in wenigen Wochen zu vergessen, um ihm den neuen Abschied leichter zu machen. Das zu können, verlangt seelische Größe. Den Gedankengängen des Heimgekehrten zu folgen, noch mehr.

Meistens spricht er, der aus dem großen Kampfgeschehen kommt, wenig oder nichts. Und die Frau muß auch hier warten können, bis der Eindruck etwas verblaßt, den der Donner der Geschütze, das Kämpfen und Vorsterben formte. Manchmal blicken die Augen des Mannes in die Weiten, die nun entrückt sind, und aus denen nur ein stummer Händedruck zurück in die Gegenwart führen kann.

Oft darf es nicht einmal der sein. Wie sehr soll man jedes Wort überlegen, wenn man zu einem spricht, der von weither kam! Die Ferne und der Feind haben ihn gelehrt, andere Maßstäbe anzulegen, so daß das Schweigen meistens mehr sagt, als Worte.

Das größere Verstehen! Was erwartet der Soldat von der Heimat? Nichts anderes als persönlichen, individuellen Willkomm, so, wie er ihn sich erträumt und ausmalt in seiner Phantasie. Das Lächeln eines Kindes vielleicht, das Verstehen einer Frau, das tiefe Einfühlen in sein eigenes Tun, das Belaben dessen, was sein muß um des größeren Zieles willen, das Begreifen seiner kleinen Eigenheiten, das gleiche Glauben und Vertrauen.

So wenig ist es und doch so viel! Als Verstehen macht es unendlich glücklich und gibt neuen Mut und neue Kraft. Als Nichtverstehen hinterläßt es eine Enttäuschung, die das seelische Gleichgewicht zu stören vermag und noch mehr vereinsamen läßt.

So viele Herzen schlagen, so viele Augen wachen in jenen gewissen Stunden fern der Heimat, so verschieden ist die Sehnsucht nach dem größeren Verstehen. Nur begreifen muß es der andere, den es angeht . . .

Kriegsberichter Hanns Groß.

Heidelberger Notizen

Aufgeklärt. Die in der Nähe der Orthopädischen Klinik am Montag aufgefundene Leiche wurde inzwischen identifiziert. Sie wurde als Hausangestellte aus Eberbach erkannt, die den Freitod gesucht hat.

Feuerschutzmittelaktion. Die Feuerschutzmittelaktion in Heidelberg beginnt, wie der Polizeidirektor als örtlicher Luftschutzleiter bekannt gibt, am 6. Dezember. Die Aktion wird revierweise, zunächst im Stadtgebiet, durchgeführt und besteht jeweils aus der Entstaubung der Dachböden und der Feuerschutzmittelbehandlung selbst. Mit der Durchführung der Feuerschutzmittelbehandlung wurde der Obermeister der Malerinnung beauftragt.

Wieder Vorträge der Kunsthalle. In die Reihe der Kulturveranstaltungen für Mannheim schaltet sich nunmehr auch die städtische Kunsthalle wieder ein. Die in den letzten Jahren so außerordentlich stark besuchten Kunstvorträge werden mit dem kommenden Sonntag, 5. Dezember, wieder aufgenommen. Vorgesehen sind im Saale des Siemenshauses (N 7, 18) Lichtbildervorträge, für die namhafte deutsche Gelehrte gewonnen wurden. Den Beginn macht Dr. Richard Benz, Heidelberg, der in zwei Vorträgen, die jeweils um 11 Uhr beginnen, das Thema „Wandel des Bildes der Antike in Deutschland" behandelt. Der zweite Vortrag von Dr. Benz ist auf den 12. Dezember angesetzt.

Grüße an die Heimat sandten dem „DT" die Grenadiere Hans Maier, Kurt Reinhard, Willi Kaufmann, Albrecht Kreig; die Arbeitsmänner Helmut Neuthard, Kurt Steinrück, Heini Mandt und aus einem KOB-Lager die Schülerinnen Elfriede Forster, Ingetraud Heiderich, Marianne Klaes und Christl Best.

Am kommenden Sonntag legen uns die ehrenamtlichen Helfer des Kriegswinterhilfswerkes wieder die Sammellisten zum 4. Opfersonntag vor. Wir erfüllen mit Freude unsere soziale Pflicht und zeichnen uns mit einem erhöhten Betrag in die Liste ein.

Filmtheater

Ufa-Palast. N 7, 3. Heute u. tägl. 13.00, 15.15, 17.30 (letzter Hauptfilm ab 13.30): Der packende Lebensroman eines berühmten Arztes. „Du gehörst zu mir!" Ein Ufa-Film mit Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Staal. Musik: Hans O. Borgmann. Spielleitung: Gerh. Lamprecht. Farb-Kulturfilm „Märkische Fahrt". Deutsche Wochenschau. - Nicht für Jugendliche.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13 Uhr (Einlaß durchgehend) „Großstadtmelodie". Ein Berlin-Film mit Hilde Krahl, Hilde Weissner, Werner Hinz, Paul Henckels. Musik: Werner Bochmann und Michael Jary. Regie: Wolfg. Liebeneiner. - Deutsche Wochenschau. - Nicht f. Jgdl.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. „Himmel wir erben ein Schloß". Ein liebenswürdig humorvoller Prag-Film mit Anny Ondra, Hans Brausewetter, Carla Rust. Neueste Woche! Jgdl. ab 14 Jhr. 3.00, 5.00, 7.00. Letzt. Hptf. 7.25.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt täglich ab 11 Uhr. Morgen letzter Tag: „Des jungen Dessauers große Liebe" mit Willy Fritsch, Paul Hörbiger, Gustav Waldau, Herm. Speelmans, Jakob Tiedtke, Trude Marlen, Ida Wüst, Alice Treff. Ein prächtiger Humor und eine herrliche Musik werden Sie erfreuen. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend hat Zutritt. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30 und 6.00.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. „So weit geht die Liebe nicht!" Ein spritziges Lustspiel mit Lucie Englisch, Joe Stöckel. Neueste Woche! Jgdl. sind zugel. 3.00, 5.00, 6.30. Letzt. Hptf. 7.10.

Film-Palast, Neckarau. 4.45 und 7.00 Uhr. Magda Schneider in „Am Abend auf der Heide".

Anzeigen für's HB können Sie aufgeben von 8—18 Uhr in R 1 am Marktplatz, Casino (Laden).

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. - Vorverkauf b. Marx, R 1, 1.

Veranstaltungen

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim - Christuskirche - Sonntag, 5. Dez., nachm. 16 Uhr. Das Nationaltheaterorchester - Leitung: Eugen Bodart. Bruckner: Sinfonie Nr. 2. - Karten zu RM 2,30 u. 1,50 an der Nationaltheaterkasse (Kunsthalle), Heckel, O 5, 14, Plankenhof, P 6, Heidelberg: Konzertzentrale und Dr. Tillmann, Hauptstraße 111.

Gaststätten - Kaffees

Großgaststätte Haus Stadtschänke Plankenkeller und Automaten-Restaurant sind geöffnet. Warme u. kalte Küche, Kaffee und Konditoreiwaren.

Rosengarten-Gaststätte ist wieder geöffnet.

Konditorei u. Kaffee H. C. Thramer C 1, 8, nächst dem Paradeplatz, täglich geöffnet von 8—17 Uhr.

Ärztanzeigen

Zahnarzt Dr. Reinhardt, bisher Mannheim, Praxis jetzt: Heidelberg-Rohrbach, Sch.-Fuchs-Straße 1, Haltestelle Markt, Telefon Heidelberg 3411.

Kanzleien

Rechtsanwalt Dr. M. Egetemeyer Mein Büro befindet sich ab 29. Nov. 1943 in M 7, 8 (Bürogemeinschaft mit Rechtsanwalt Walter), Fernruf 433 72.

Immobilien-Geschäfte

Tücht. Wirtsleute suchen Lokal zu pachten. 32 u. 5151B an HB.

Suche Garten zu pacht. 32 5087B

Geschäftl. Empfehlungen

Bäckerei u. Konditorei Leonhard Schmitt ist in Seckenheimer Straße 55 wieder eröffnet. Fernsprecher Nr. 435 91.

Metzgerei Greiner, Riedfeldstr. 18. Verkauf ab Donnerstag, 2. Dez.

Buchhandlung Karl Aleiter, C 2, 10 a-11, 1 Treppe hoch.

Waffen-König ab 29. 11. 43 (Montag) in M 4, 1, Nähe Arbeitsamt.

Bierhandlung Köhler, Seckenheimer Str. 27. Ab 1. Dezember Ladengeschäft wieder geöffnet. Köstritzer Schwarzbier, Bier, Wasser, Wein, Apfelsaft.

Strumpf-Hornung. - Wiedereröffnung Anfang Dezember, O 6, 4, bei Füllhalter-Baum.

Ultra-Schnitte jetzt wieder in der KVG, Defaka - Neugebauer - Vetter, Mannheim, Ufa-Turmhaus, N 7, 3.

Franz Nagel, Antiquitäten, E 3, Nr. 16 - Wiedereröffnet. Angebote stets erwünscht.

National-Krupp - Registrierkassen GmbH., F 3, 10.

Wäscherei Gg. Gebhardt, R 7, 38. Tel. 324 04.

Edelweiß-Öl-Vertrieb eröffn. Montag, 6. Dezember, Seckenheimerstr. 38.

Jakob Ruth, Lebensmittelhaus. Eröffnung am 1. Dezember 1943 Traitteurstraße 61.

Verkauf an Fliegergeschädigte. Omelettpfannen, 26 cm gr., 1.50, Omelettpfannen, 28 cm gr., 1.75. Zur Abgabe sind Bezugsmarken des Wirtschaftsamts notwendig. Kaufhaus Hansa, Mannheim.

Rudolf Hauer, Samenfachgeschäft z. Zt. Bibliz, Hess., Kirchstr. 8. Verkauf an Verbraucher und Wiederverkäufer. Samenbestellscheine könn. angeford. werden.

H. Hommel G. m. b. H., Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen, Hebezeuge, Industrieöfen und Schweißmaschinen, jetzt Ortsheim, bei Schwetzing., Heidelberger Straße 13-15, Ruf 269 Schwetzingen.

„Was bäckt Erika zu Weihnachten?" — Döhler-Sparrezept Nr. 28: Honigkuchen in Kastenform. 500 g Mehl, 250 g Kunsthonig, 125 g Zucker, ¼ l Milch, 1 Ei, 1 Teel. Döhler Pfefferkuchengewürz, 3 Teel. Döhler „Backfein". Der Honig wird mit dem Zucker erwärmt und kühl gestellt. Alle Zutaten, zuletzt das mit etwas Mehl gesiebte „Backfein" gut unter den Honig rühren und zu einem glatten Teig verarbeiten. Der Kuchen wird in einer gut gefetteten Form 60 Minuten gebacken.

Topfertig! — Was bedeutet dieses Wort? Man braucht ein solches Kochgut weder abzuwaschen, noch zu wässern. Es ist „fertig zur Einlage in den Kochtopf". Das trifft auf Migetti zu. Es läßt sich also küchenschnell zubereiten. Migetti schüttet man ins kochende Wasser, läßt es kurz kochen und nur wenige Minuten bei kleiner Hitze quellen. Diese schnelle Zubereitungsart und der gute Wohlgeschmack machen Migetti beliebt. Migetti ist reich an Eiweiß, Kohlehydraten u. Nährsalzen. Es nährt nachhaltig, es sättigt stark. - Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Warum wasserfest? Ein Klebestoff, der heute in erster Linie bei Modellarbeiten verwendet werden soll, muß auch der Berührung mit Wasser standhalten. Deshalb wurde bei dem Teroxal-Alleskleber genau so großer Wert auf Klebkraft wie auf Wasserfestigkeit gelegt. Den Modellbastelarbeiten der Marine- und Fliegerjugend muß er vorbehalten bleiben. Für d. zivilen Hausbedarf gilt daher das Gebot, mit dem Vorhandenen zu sparen, also nur hauchdünn aufzutragen. Teroxal - Alleskleber, hergestellt im Teroson - Werk, Erich Baß, Chem. Fabrik, Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf — Güntzelstraße 15—20.

Detektiv Meng, Mannheim, B 6, 2. Nachforschungen aller Art.

Achtung! Achtung! Industrie und Behörden können noch das gute „Rosen"-Kohlepapier schwarz mit Griffrand mit den bekannt. Eigenschaften, rollt, schmiert u. rutscht nicht, in größeren Mengen beziehen. Auch das gute Handdurchschreibepapier blau ist in allen Formaten sofort ab Lager od. kurzfristig lieferbar. Schriftliche Bestellungen an W. Traut, Vertretungen, Brühl bei Mannheim.

Die Badewanne rät: „Putz mich jetzt doppelt schonend - denn ich bin heute nur schwer zu ersetzen. Putz mich mit VIM von Sunlicht!" Das allverwendbare VIM enthält eine seifenartige Substanz - es hilft daher bei vielen Reinigungsarbeiten, zu denen man früher Seife nahm. VIM putzt alles gründlich und doch schonend. Schont den Hausrat VIM erspart die Seife.

Kurzgerichte, Spargerichte u. viele Rezepte für andere gute Speisen enthält das grüne Milei-Merkbuch für Hausfrauen. Es zeigt die richtige Anwendung des milchgeborenen Milei W u. Milei G. Diese Fundgrube zeitgemäßer Rezepte können auch Sie besitzen. Schreiben Sie deshalb noch heute eine Postkarte an die Milei-Ges. Stuttgart 1, Postfach 961: Ich wünsche kostenlos das Grüne Milei-Merkbuch. - Es geht Ihnen dann unverzüglich zu.

Tiermarkt

Drahthaarfox, 1½jhr., m. Stammbaum, Umstände halb. zu verk. Nehme in Tausch noch gute Fahrradbereifung u. -Lampe. 32 unt. Nr. 93 597VS an das HB.

Schäferhund, schw. m. gelb, gut. Wach- u. Begleithund, prima Stammbaum, zu verk. Himmel, Gutemannstraße 5.

Suche Zwergschnauzer, Hündin, ca. 1jährig. 32 u. 5034B an HB.

Verschiedenes

Silberne Herrenuhr am 29. Nov. Anfang Käfertalerstr. verl. Abzug. gegen 50 RM Belohn. Käfertalerstr. 23, Knierim, b. Emmert.

Gold. Armbanduhr verlor. Samstagnachm. in der OEG Mannh.-Neuostheim ab Friedrichsbrücke 15.45, o. vor dem OEG-Bhf. Abzug. gegen hohe Bel. OEG, Fundbüro, Mannheim.

100 RM Belohnung demjenigen, d. mir meinen Hund, jg. Schnauzer, Stumpfschwanz, a. „Zack" hörend, wiederbringt oder über seinen Verbleib Auskunft gibt. Nachricht: Goede, Molticestr. 4 1.

Brauner Geldbeutel m. ungefähr 35 RM Inhalt, v. Brief auf dem Weg R 1 bis R 3 verl. Abzug. od. Nachricht a. HB, Anzeigenschalter, R 1, Kasino.

Otis-Pelz am 18. b. 19. von Arndtstraße zur Hauptstr. verl. Finder erh. Belohn. Nachr. Feudenheim, Arndstr. 41, Ruf 325 21.

Jg. Dobermannpinscher entlaufen. Wildenmann, Käfertal, Reiherstraße 25.

Wer nimmt Beiladung, 2 kleine Stücke, v. Mannheim n. Bergzabern (Pfalz) mit? Zuschr. u. Nr. 3274 B.

Wo können an d. Bergstr. o. Neckartal n. Möbel untergestellt werden? 32 unter Nr. 3197 B.

Klavier wird nach auswärts zu miet. od. kauf. ges. Schriftl. Angeb. m. Preis: Hildeg. Buhlinger, E 7, 14.

Ladentheke sowie Drogerieeinrichtung mit Regalen u. Gefäß. zu miet. od. kaufen gesucht. 32 unt. Nr. 4846B an das HB.

Flickerin ges. für einzelne Tage. O 5, 14, 1 Tr. rechts.

Offerten auf Anzeigen, die im Hakenkreuzbanner veröffentlicht wurden, bitte abgeben oder abholen in der Anzeigenabteilung des Hakenkreuzbanners im Casino, R 1, am Marktplatz, Laden (früher Koffer-Doerr).

Heiraten

Frau Derendorff, Großdeutschlands größtes Eheanbahnungs-Institut, stellt sich mit seinen tausenden Vormerkungen aus 18 eigenen Filialen in den Dienst ihrer Wünsche. Beratung unverbindl. Empfangsraum in Stuttgart: Uhlandstraße 20, Ruf Nr 99 74. Sprechzeit tägl., außer sonntags.

Frau Derendorff - 30erin, evgl. Erschein., musikal., gt. Hausfrau, schön. Heim, sucht herzensgebildeten Ehepartner, auch mit Kind. Stuttgart, Uhlandstraße 20, Eheanbahnung.

Frau Derendorff - Gutaussehende 40erin, schlk., sportl., natürl. Aussteuer, ersehnt wahr. Eheglück mit vielseit. interessiert. Herrn. Stuttgart, Uhlandstraße Nr. 20, Eheanbahnung.

Frau Derendorff - 30erin, anhänglose Witwe, vermög., Aussteuer, erhofft glückl. Zweitehe mit seriös. Herrn. Stuttgart, Uhlandstraße 20, Eheanbahnung.

Frau Derendorff - Hübsche Mitte 20erin, vielseit. Interess., häusl., sportl., Grundbes., möchte mit sympath. Herrn harmon. Ehe eingehen. Stuttgart, Uhlandstraße 20, Eheanbahnung.

Junger Gutsbesitzer, symp. Ausz., sportl., gebild., viels. interessiert, mit gr. Grund- u. Barvermög. u. Eigenheim sucht pass. junge Ehegefährtin. Neig. entscheid. allein. Näh. unt. 2064 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1 1 (Ehemittler).

22jähr. nett, symp. Mädel, mittelgr., schlk., blond, blauäug., mit Vermög. u. Aussst., häusl., sport. (Führerschein), musikalbd., wünscht innige Neigungsehe. Näh. unt. 3064 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestr. 1 1 (Ehemittler).

DipL-Bibliothekar, viels. interess. sucht feingebild. Lebenskameradin, 18-26 J. alt. Näh. u. 20 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme München 61, Schließfach 37.

...tizen

...be der Orthopä... aufgefundene ...entifiziert. Sie ...s Eberbach er... hat.

...ie Feuerschutz... ...ginnt, wie der ... Luftschutzleiter ...t. Die Aktion ...m Stadtgebiet, ...ls aus der Ent... der Feuerschutz... der Durchfüh... ...andlung wurde ...ung beauftragt.

... schließen, wenn ...men sind.

...tigendes Bild ...nheimer Unter... ...e ich nichts als ...inen Berg von ...habe ich die klei... ...weisenden Pfei... ...n der einzelnen ...ellerbüro. Nun, ...icht selbst aus ... Gaststätten her... ...eimer nicht ein ...pierigsten Lagen ...n weiß?

... der Schreibma... ...istinnen im ge... ...rrespondenz her... ...he, über die sich ...chhalter neigen ...ngsleiter Unter... ...er mißtrauischste ... Ein ausgebomb... ...nd dennoch: das

...nach Möglichkeit ... Stunden liat ...rnter der Erde, ...e Kraft für das ...lt es schon, der ...Gesunderhaltung ...idmen. Deshalb ...keit, deshalb ist ...at, deshalb aber ...e, die der Archi... ... Versorgung mit ...ut geheizt hier ... man steht nicht, ...hen öffnet, ver... ...erbrauchter Luft.

...fahrende Wagen ... ein Unterschied ...ber Luft, jenem ...eit, den die Ro... ...ir dazu in be... ...en oder Punkte ...sl.

... legen uns die ...riegswinterhilfs... ...en, zum 4. Opfer... ...it Freude unsere ... uns mit einem ...ein.

...sthalle. In die ...ngen für Mann... ...uch die städtische ...Die in den letzten ... stark besuchten ...dem kommenden ...er aufgenommen. ...s Siemenshauses ...vorträge, für ...lehrte gewonnen ...cht Dr. Richard ...ei Vorträgen, die ...nen, das Thema ...ntike in Deutsch... ...ie Vortrag des ...ezember angesch...

...ndien dem „SS" ... Kurt Reinbach, ... Preis: die Br... ...arb, Kurt Sieb... ...einem KLV-Lager ...rfler, Ingetraud ...und Christl Seel.

...raten

... Großdeutschlands ...bahnungs-Institut, ... seinen tausenden ... aus 18 eigenen ...len Dienst ... ...atung unverbindl. ...n in Stuttgart ...20, Ruf Nr ... ...d., außer sonntags ...f - Xerin, gebl. ...sikal., gt. Haus... ...Heim, sucht be... ... Ehepartner, ...Stuttgart, Uhland... ...anbahnung.

...f - Gutaussehende ... sportl., naturlieb... ...sehnt wahr. Ehe... ...seit. Interessiert ...gart, Uhlandstraße ...bahnung.

...f - Xerin, anhang... ...vermög., Ausstatt., ... Zweitehe mit ... ...Stuttgart, Uhland... ...anbahnung.

...f - Hübsche Mit... ...t, Interess., häusl., ...dbes., möchte mit ...rrn harmon. Ehe ...tuttgart, Uhland... ...anbahnung.

...itser, symp. Anst., ...d., viels. interes., ...ad- u. Barvermög. ... sucht pass. Jung... ... Neig. entscheid. ...nt. 2964 dch. Erich ...baden, Delaspé... ...hemittler).

...mp. Mädel, mittel... ...lond, blauäug., mit ...usst., häusl., sportl., ...). musiklbd., w. ...ngsehe. Näh. unt. ...ich Möller, Wies... ...péestr. 1 I (Ehe...

...ar, viels. interess., ...bild. Lebenskam... ...f, alt. Näh. u. 18 ...d Treuhelf, Brief... ...nchen 81, Schließ...

Familienanzeigen

Ule. Unser erstes Kind, ein gesundes Mädel, ist angekommen. Dies zeigen in dankbar Freude an: **Emma Ebeim** geb **Prasi**, Oberwachtmstr. **Eugen Ebeim**. 24. November 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Maria Vetten - Hermann Frietsch** (Oberfähnrich i. e. Gren.-Regt.). Söllingen b. Rastatt. Mannheim (Trübnerstr 51), z. Z. Großsachsen a. d. Bergstraße.

Ihre Verlobung vom 28. 11. 1943 geben bekannt: Frl. **Erika Ulrich** - Obergefr. **Heinz Rupp** (z. Z. Wehrm.). Mhm.-Waldhof (Korbangel 9).

Als Verlobte grüßen: **Friedel Heiß** (Kreidach i. O.) - **Karl Schneidenberger** (z. Z. im Westen).

Die Verlobung meiner Tochter **Ingeborg** mit Herrn stud. chem. **Friedrich Pfeuffer** gebe ich hiermit bekannt. **Frau Annelise Most geb. Weisbach**, Heilbronn a. N. (Klarastr. 18). - Meine Verlobung mit **Fräul. Ingeborg Most**, Tochter des verstorb. Generalmajors Most und seiner Frau Gemahlin Annelise geb. Weisbach beehre ich mich anzuzeigen. - **Friedrich Pfeuffer**, Karlsruhe (Karl-Wilh.-Str. 14), November 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmut Herrgen - Margarete Herrgen geb. Vollweiler**. Mannheim (M 3, 2), im Nov. 1943.

Wir geben hiermit unsere am 25. Nov. 1943 in Heidelberg, Stift Neuburg, stattgefundene Vermählung bekannt: **Karl Linus Weber** (Uffz.) **und Frau Liselotte geb. Herre**. - Mannheim (Herzogenriedstr. 135 - S 6, 20).

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Obergefr. **Karl Rauck und Frau Gretel geb. Marsch**. Mannheim (K 3, 31), den 27. November 1943.

Kurz nach seinem Urlaub in seiner lieben Heimat starb mein geliebter, edler u. herzensguter Gatte, der treubesorgte Vater seiner 3 Kinder, Sohn, Bruder u. Schwiegersohn

Richard Uhlemann

Sanitäts-Unteroffizier

für seine Lieben u. für Deutschland, nachdem er Polen, Afrika und Sardinien glücklich überstanden hatte. Seine Kameraden haben ihn mit allen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

Mannheim, Ottenau/Murgt., Forbach/Murgt., Neustadt i. Schw., Frankenberg i. S., 24. Nov. 1943.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Emma Uhlemann geb. Haas und Kinder (z. Z. Mannheim, B 1, 4); **Familie Richard Uhlemann**, Mhm.-Rheinau (Eltern); **Familie Max Uhlemann**, Mhm.-Rheinau (Bruder); **Fam. Walter Uhlemann**, Neustadt (Bruder); **Willi Fackel u. Frau Berta geb. Uhlemann; Familie Josef Haas**, Mannheim, B 1, 4 (Schwiegereltern); **Fam. Fritz Haas**, Mannheim.

Wir betrauern den Tod eines fleißigen Mitarbeiters und guten Arbeitskameraden.

Seine Betriebsführung und seine Arbeitskameraden.

Kurz nach seinem Urlaub erhielten wir die schmerzliche, für uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Lazarus

Obergefr. in einer Kraftfahrer-Komp., Inh. d. Ostmedaille u. d. Kriegsverdienstkreuzes m. Schw.

im blühenden Alter von 33 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten für sein Vaterland den Heldentod gefunden hat.

Mannheim, 30. November 1943, Schafweide 81.

In tiefem Leid:

E. Lazarus Wwe.; Ludwig Lazarus u. Frau Anna; Willi Fürst und Frau Emma geb. Lazarus.

Todesanzeige / Danksagung

Dem Terrorangriff auf Mannheim am 18./19. Nov. 1943 fiel mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager, Bruder u. Onkel, Herr

Georg Hofmann

nach einem arbeitsreichen Leben zum Opfer. Sein einziger Wunsch, seinen bei Stalingrad vermißten Sohn Karl wiederzusehen, blieb ihm unerfüllt. Wir haben unseren Entschlafenen in Einhausen zur letzten Ruhe bestattet.

Wir danken allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen. Besonderen Dank sagen wir der NSDAP Hrn. Pfr. Klotz für seine erhebende Grabrede, den Jungfrauen für den Grabgesang, seiner Betriebsführung und den Arbeitskameraden sowie den Bewohnern des Wasserwerkes für die Nachrufe und Kranzspenden.

Einhausen, 30. November 1943.

Elise Hofmann geb. Hedderich; Karl Hofmann und Frau Elise geb. Siebenheimer; Ludw. Hedderich und Frau Maria geb. Hofmann, und 2 Enkelkinder.

Amtlich erhielt ich jetzt die traurige Gewißheit, daß meine lieben Eltern

Paul Peschke

84 Jahre alt, und

Toni Peschke

68 Jahre alt, am 28. Juli 1943 bei dem Terrorangriff auf Hamburg tödlich verletzt wurden. Sie erlitten damit dasselbe Schicksal wie meine Frau, meine beiden Kinder und meine Schwiegermutter, die am 17. April 1943 bei dem Terrorangriff auf Mannheim ihr Leben einbüßten.

Mannheim (Kronprinzenstr. 25).

Dipl.-Chem. Dr. Wilhelm Peschke

Mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Schwager und Onkel, Herr

Joseph Haberl

Kaufmann

ist für immer von uns gegangen. Wir haben ihn auf seinen Wunsch heute in aller Stille bestattet.

Mannheim (jetzt Eppingen/Bd., Adolf-Hitler-Straße 20), den 28. November 1943.

In tiefer Trauer:

Helene Haberl; Joseph Huge u. Frau; Bernh. Huge u. Frau; nebst allen Verwandten.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine unvergeßliche, liebe, gute Frau, meine herzensgute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Hennesthal

geb. Erkhard

im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit für immer von uns gegangen ist.

Ilvesheim, Frankfurt, Lindenfels.

In tiefem Schmerz:

Karl Hennesthal u. alle Verw.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 2. Dezember 1943, um 15 Uhr in Mannheim statt.

Plötzlich und unerwartet verschied mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Dipl.-Ing.

Mathias Dallmeier

Oberingenieur

im Alter von 60 Jahren.

Erding, München, Mannheim, Landau, den 24. November 1943.

In tiefem Leid:

Frau Maria Dallmeier nebst Anverwandten.

Die Leiche wurde nach München übergeführt.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen langjährigen Mitarbeiter, der sich durch besondere Befähigung und seltene Gefolgschaftstreue u. Pflichterfüllung auszeichnete.

Seine Betriebsführung und seine Arbeitskameraden.

Heute verschied nach kurzer Krankheit acht Tage vor seinem 86. Geburtstag unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Lukas Schröder

Es fand damit ein arbeitsreiches, erfolgreiches Leben seinen Abschluß.

Mhm.-Waldhof, den 28. Nov. 1943, Kornstraße 1.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Karl Schröder und Frau; Otto Schröder u. Frau; Georg Eckenbach und Frau Rosa geb. Schröder; Frau Marianne Kleray geb. Schröder; Frau Emma Ehbrecht geb. Schröder; Edmund Blundo sowie sämtliche Enkel und Urenkel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. Dez. 1943, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle Käfertal aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute, treusorg. Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, unsere gute Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Wilhelmine Senz

geb. Rödel

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter v. 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 29. Nov. 1943. Pumpwerkstr. 28.

In tiefer Trauer:

Valentin Senz und Frau geb. König; Heinrich Butzbach und Frau Babette geb. Senz; Karl Schäffler und Frau Lina geb. Senz sowie Enkel u. Urenkel.

Die Beerdigung findet Mittw... Die Beerdigung hat am Mittwoch, 1. Dez., stattgefunden.

Allen Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieb., treusorg. Mann, Herr

Georg Schöne

Lokomotivführer i. R.

Teiln. am Weltkrieg 1914-18, Inh. der silb. Karl-Friedrich-Medaille und des EK II. Klasse

am 29. Nov. im Alter von 63 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Edingen, den 29. November 1943, Adolf-Hitler-Straße.

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Schöne und Verwandte.

Beerdigung: Mittwoch 15 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau

Clara von Zschock

geb. Günther

nach jahrelangem, schwer. Leiden im Alter von 84 Jahren zu sich in die himmlische Heimat abzurufen.

Feudenheim (Am Bogen 4), Weinheim a. d. B.

In tiefer Trauer:

Carl v. Zschock u. Frau Anita; Albert von Zschock und Frau Käthe; Claire Schemenau-von Zschock; Marianne v. Zschock; Kurt Schemenau u. 1 Urenkel.

Für die vielen Beweise aufrichtig. Teilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden beim Tode meines lieb. Mannes, meines guten Vaters, Herrn **Wilhelm Deck**, Stadtbauoberinspektor, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz besond. Dank der Stadt Mannheim u. dem Beamtenbund, Herrn Oberbaudirektor Zizler v. Städt. Hochbauamt, ebenso Hrn. Pater Dr. Sebastian Krebs und den Schwestern des Theresienkrankenhauses.

Mannheim, 30. November 1943. Eichendorffstraße 47.

In tiefem Leid:

Frau Elise Deck geb. Hammer; Walter Deck, Oberltn., u. Frau Klara mit Kind Roswitha; Friedl Deck geb. Bock m. Kind Winfried.

Danksagung

All denen, die durch Wort, Schrift, Blumenspenden u. dem letzten Geleit beim Heimgange unseres unvergeßlich. Jüngsten, Gefr. **Heinz Herbert Flicker**, ihre Anteilnahme bezeigten, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfunden Dank. Ganz besonderen Dank seinem Sturmbannführer und den Kameraden der SA-Standarte.

Mhm.-Neckarau, 30. Nov. 1943.

In tiefer Trauer:

Julius Flicker u. alle Angehör.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn **Friedrich Thürer**, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sei herzlich gedankt. Ganz besonderen Dank seiner Betriebsführung sowie seinen Arbeitskameraden für die Kranzniederlegung und den Nachruf.

Mhm.-Waldhof, Mittelried 7.

In tiefem Leid:

Familie Oskar Thürer u. alle Angehörigen.

Danksagung

All denen, die uns in unserem schweren Leid beim Heldentod meines lieb., unvergeßlich. Sohnes u. Bruders, Schwagers, Neffen, Onkels u. Cousins, **Heinrich Herbold**, Gefr. i. e. Gren.-Regt., durch herzl. Teilnahme in Wort u. Schrift Trost zusprachen, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Unser unserem schweren Leid steht die Größe seines Opfers.

Sandhofen, den 29. Nov. 1943. Pfauengasse 13.

Frau Amanda Müller geb. Rehberger verw. Herbold und alle seine lieben Angehörigen und Bekannten und Verwandten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme u. Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Onkels u. Neffen, **Emil Orth**, sagen wir hiermit herzl. Dank. Besond. Dank Herrn Stadtpfarrer Gänger für seine tröst. Worte am Grabe.

I. N. d. trauernd Hinterblieb.:

Frau Else Orth geb. Bemp

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante, **Frau Karoline Unger**, sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank.

Mannheim, den 29. Nov. 1943. Weidenstraße 3.

Im Namen aller Verwandten:

Martin Unger.

Allen, die in herzl. Mitgefühl ihre innige Anteilnahme bei dem so frühen Tode meines lieben Mannes, Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, **Adam Gabler**, Wmstr. d. Schutzpolizei, erwiesen, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank. Besonderen Dank d. Partei, der Schutzpolizei für das Ehrengeleit als auch dem Siedlerbund, der NS-Frauenschaft, für die Kranz- und Blumenspenden sowie Herrn Kaplan Rebel für d. trostreichen Worte.

Schönau, 29. November 1943.

In tiefer Trauer:

Frau Aurelia Gabler geb. Wetzler nebst Kindern und Angeh.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieb., unvergeßl. Mannes, Bruders, Schwag. u. Onkels, **Philipp Schwab**, sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. Ganz besonderen Dank den Aerzten sowie den Schwestern des Städt. Krankenhauses für ihre liebevolle Pflege.

Mannheim (T 7, 18), 30. Nov. 1943.

Frau Else Schwab geb. Baumbusch; Elisabeth Schwab und Verwandte.

Für die mir anläßl. des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders u. Onkels, Hrn. **Jakob Alles** in so reichem Maße erwiesene Teilnahme danke ich allen. Insbesondere danke ich Hrn. Dr. Fath für seine Bemühungen u. der Schwester Marie für ihre liebevolle Pflege, wie auch Hrn. Pfr. Munzel für seine trostreichen Worte am Grabe sowie dem Gesangverein Liederkranz und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Mannh.-Wallstadt, 29. Nov. 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Kath. Alles geb. Erdmann.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes, Dr. **Franz Floret**, Wirtschaftsprüfer, danke ich, auch im Namen meiner Kinder aufs herzlichste.

Kirchhain (Bez. Kassel), im November 1943.

Frau Irma Floret geb. Duderstadt

Amtl. Bekanntmachungen

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von je 2,5 kg Kartoffeln in der Zeit vom 29. Nov. bis 5. Dez. 1943 werden hiermit die Lieferabschnitte III der Kartoffelkarte 56 und der Abschnitt III der AZ-Karte 56 freigegeben. Die erstgenannten Abschnitte sind von den Kleinverteilern bei der Lieferung abzutrennen und zu vernichten, während die Abschnitte der AZ-Karten bei unseren Kartenstellen zwecks Ausstellung von Bezugscheinen abzuliefern sind. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Sprechstunden des Wohnungsamts. Das Wohnungsamt im Siemenshaus, N 7, ist wegen verwaltungstechnischer Notwendigkeit ebenso wie das Fürsorge- und Jugendamt dienstags, donnerstags u. samstags für den Publikumsverkehr geschlossen. Die Sprechstunden sind montags, mittwochs und freitags von 8.30 bis 12.00 Uhr und von 14.30 bis 17.00 Uhr.

Amtsgericht FG II. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Grenadiers Max Rost, geb. am 10. Juni 1896 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Langerötterstr. Nr. 24, hat das Amtsgericht in Mannheim durch den Amtsgerichtsrat Dr. von Kirchenheim für Recht erkannt: Der Verschollene Grenadier Max Rost, geb. am 10. Juni 1896 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Langerötterstr. Nr. 24, vermißt seit dem Gefecht südlich Watyn (Wolhynien, Rußland) am 30. Juni 1916 wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 30. Juni 1916, 24 Uhr, festgestellt. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten der Antragstellerin fallen dem Nachlasse zur Last. - Mannheim, den 26. Nov. 1943. **Amtsgericht FG II.**

Schriesheim. Die Mütterberatung findet jeweils in der Zeit von 13.30 bis 14.15 Uhr in den Räumen der NSV im Parteihaus statt. **Gesundheitspflegerin.**

Das Deutsche Rote Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, nimmt junge Mädchen auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbildung) wird vorausgesetzt. - Bewerbungen sind zu richten an: Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, Kaiserallee 10.

Tauschgesuche

H.-Marsch- od. Skistiefel geg. D.-Rohr- od. Skistiefel zu tauschen gesucht. ✉ unter Nr. 4692 BS.

Tausche transp. Kücheno fen sow. elektr. Heizofen geg. Fleischmaschine K. Waage. Zimmerleiter, Lutz, Mh., Gutemannstr. 8a.

Biete Nora-Radio, 4 Röhr., mit dynam. Lautsprech. u. Verstärkerröhre, su. Foto, Lichtstärke nicht unter 3,8, m. Kompurverschluß. ✉ unter Nr. 4699 B.

Gebe Kn.-Halbschuhe, Gr. 35, u. Rollschuhe, suche Kn.-Stiefel, Gr. 33. ✉ unt. Nr. 2567 B.

Kompl. Bett geg. Pelz zu tauschen gesucht. ✉ unter Nr. 4695 B.

Eilt! Suche f. mein 15jähr. Jung. 1 P. Schuhe, Gr. 39, od. Rohrstiefel, tausche dagegen 1 P. Gr. 36 u. 37. ✉ unt. Nr. 4681 B.

Biete Kl.-Kastenwagen, fast neu, geg. Gasbackofen od. emailliert. Zimmerofen. unt. Nr. 11 157 VS.

Gold. D.-Uhr, gt. erh., geg. Couch od. Chaiselongue od. Puppenwagen m. Puppe z. techn. ges. Sandhofen, Ziegelgasse 59.

1 P. D.-Rohrstiefel geg. Kaufladen z. tschn. ges. ✉ u. Nr. 162 606 an die Geschäftsst. Ladenburg.

Staubsauger geg. Puppenwag. od. Ski-Anzug f. Mädel (13 J.) z. t. gesucht. Klein, L 14, 3.

Schön. gr. Schaukelpferd u. Konzertzither geg. Burschenanzug f. 16jähr. z.u tauschen ges. Ropp, Eichelsheimerstraße 62.

D.-Sportschuhe blau, Gr. 38, s. gt. erh., geg. braune, Gr. 37, ferner schöne Puppe, 60 cm, gekleid., m. Klappstühlch. geg. Grammophon z. tschn. ges. ✉ u. 4606 B.

H.-Halbschuhe, Gr. 43, geg. mod. od. gut erh. Puppenwag. z. tsch. Schriesheim, Theodor-Körner-Straße 30, bei Schneider.

Biete Marschstiefel, Gr. 43, suche Heizkörp. 110-135 V. ✉ u. 4666 B.

Eleg. Puppenwagen tauscht geg. Damen-Rad. ✉ unt. Nr. 4680 B.

Tausche Hochdruck-Schweißbrenner, Schneideinsatz mit Führungswagen u. den dazu gehör. Hochdruckschläuch. geg. elektr. Koch- und Backherd, 220 Volt. ✉ unter Nr. 163 618 VS.

H.-Arbeitshalbschuhe, Gr. 42, geg. H.-Sportpullover m. lg. Aerm. od. H.-Taschen- od. Armb.-Uhr z. tschn. ges. Zu erfrag. Langstr. 16, Hinterhaus, part. links.

Gute Bettfedern (Landrupfen) gg. gt. Pelzmantel, Gr. 42, z. t. ges. (Aufz.) Neckarau, Morchfeldstraße 55.

Biete Wechselstromradio, 5 Röhr., Fabrik Minerva, neuwert., su. desgl. für Allstrom, 220 Volt. ✉ unter Nr. 162 646 VS.

1 gr. Burg (Handarb.) m. Sold. u. Zubeh. geg. gr. Aktentasche u. Rollfilmappar., 1 gr. Hühnerhof m. Zubeh. geg. mod. D.-Pullov. od. D.-Russenstiefel, Gr. 39, zu techn. Anzus. bei Schulz, Mhm., Mainstr. 26, zw. 10-11 Uhr vorm.

Biete Fön, suche elktr. Heizplatte od. Kocher, 110 V. ✉ u. 4745 B.

Biete Leichtmotorrad, suche gut. Radio. ✉ unter Nr. 4747 B.

Tausche Kn.-Mantel (10 J.) g. erh., geg. D.-Schuhe, Gr. 40. ✉ 4742 B.

Kl.-Bett m. Matr. u. Klappstühlch. geg. D.-Rohrstiefel, Gr. 38, zu tauschen ges. ✉ u. Nr. 4666 B.

Tausche Ledergamaschen, suche g. erb. grauen od. braun. Herr.-Wintermantel, mittl. Gr., zahle Aufgeld, daselbst noch 2 Rodelschlitten zu verkfn. für 20.-, u. 10.-. Alphornstraße 23, 5. Stock, rechts, bei Schock.

Skijacke m. Kapuze, Gr. 46-48, gg. D.-Fahrrad od. Küchenherd zu tauschen ges. ✉ unt. Nr. 4757 B.

Biete Kn.-Anzug (14-16 J.) braun, suche Marschstiefel, Gr. 44, od. Skihose für Gr. 180. Thory, Schwetzingerplatz 1.

H.-Anzug, neuwert., braun, Gr. 46, geg. Wohnzim.-Büfett zu tauschen gesucht. ✉ u. Nr. 4758 B.

Puppenw. u. Bett m. Puppe geg. Skistiefel od. andere, 38-39, od. Skihose z. tschn. ges. Ruf 402 83.

Dampfmaschine (Neupreis 16.-) gg. Puppe z. tschn. ges. Gräter, Rheinau, IG-Siedlung, Gustav-Nachtigal-Straße 94.

Biete Handharmonika (Hohner Clubmod.), neu, su. Skihose m. Jacke od. Sportanzug mit lang. Hose. ✉ unter Nr. 4673 B.

Biete elektr. Kocher, 220 V, suche dasselbe, 120 V, od. elktr. Kochtopf, 120 V, evtl. auch Kauf. ✉ unter Nr. 4751 B.

Tausche 3 Alb. Olymp 1932 u. 36, 1 Alb. Pflanzen u. 1 Alb. Tiere und Heimat, 1 Alb. Raubstaat Engl., 1 Alb. Adolf-Hitler-Bild. aus dem Leben des Führers, alle neu u. lehrreich (m. Text), geg. Radio, nur gut erhalten. ✉ unter Nr. 163 379 VS.

Tausche D.-Lackschuhe, Gr. 36½-37, geg. gleichw. Schuhe, Gr. 39. ✉ unter Nr. 163 378 VS.

Tausche wß. Kü.-Herd, gt. erh., geg. Gasherd m. Backofen, evtl. Wertausgleich. ✉ u. Nr. 92790 VS.

Dam.-Windbluse, Gr. 40-42, geg. gleiche, Gr. 46, z. techn. ges. Paul-Martin-Ufer 40, Ruf 444 63.

Herr.-Fahrrad geg. Armb.-Uhr zu tauschen gesucht. ✉ u. 4796 B.

1 P. Stiefel, 1 P. br. Halbschuhe, Gr. 40-41, 1 Kn.-Mantel, 12-14 J., z. tschn. geg. Kn.-Wintermantel, 18 J., Gr. 1.78, neuwert. br. H.-Halbschuhe, Gr. 42, zu tschn. geg. gleichw.; Gr. 43-43½. Vonding, Neckarau, Rosenstr. 87 a.

Gut erh. Waschbecken m. 2 Nikkelhahnen geg. gute D.-Skihose, mittl. Gr., z. tschn. Mhm.-Feudenheim, Ziethenstraße 96, III.

D.-Wintermantel, gt. erh., Gr. 46, geg. D.-Wintermantel, Gr. 42, zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 4774 B.

Biete gr. Puppenküche, gr. Puppenschrank m. Spiegel u. Kommode, alt. pol. Tisch, 6 ältere Eichenstühle, suche: D.- od. H.-Rohrstiefel, Mindestgr. 39, Da.-Fahrrad, gr. Lederhandtasche. ✉ unt. Nr. 52 873 H BWeinheim.

Biete Kl.-Sportwagen, gut erh., m. Sack, su. mod. Puppenwagen, evtl. mit Puppe (Wertausgl.). ✉ unt. Nr. 52 880 HB Weinheim.

Gebe Bettchaiselong., Radio rep.-bed., Kupferstich (92/72), Da.-Schnürstiefel (38); suche Pelzm.nf. (42), Tepp. od. pol. Tischcher. H.-Stiefel (43). ✉ 4922 B.

Tausche Gasbadeofen geg. Dam.-Rad. De Lank, R 3, 1. 3. St.

Gebe Puppenküche, mod. einger., geg. gt. D.-Rad. ✉ **u. Nr. 4900 B.**

Offene Stellen

Personaleinstellungen. Straßenbahnschaffner und Schaffnerinnen im Alter von 17-45 Jahren. Mindestgröße männl. 1,65 m, weibl. 1,56 m, werden laufend eingestellt; ferner suchen wir Schlosser, Dreher, Elektriker, Schreiner, Maurer, Gleisarbeiter, Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen für unsere Werkstätten und Wagenhallen sowie einige Putzfrauen zum Reinigen der Büroräume. Persönliche Meldg. bei unser. Personalbüro Mhm., Collinistr. 5, in der Zeit von 8-13 und 14-16.30 Uhr. **Städt. Straßenbah Mannheim-L.hafen.**

Von Großunternehmen Montagepersonal (**Monteure, Hilfsmonteure, Schlosser** und sonst. **Facharbeiter**, sowie **Kraftfahr.**) für den Bau v. Hochspannungsfernleitungen im In- und Ausland sofort gesucht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf u. Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten u. Nr. 173 773 VS an das HB.

Für Planung und Bau von Hochspannungsfernleitungen im In- u. Ausland **Ingenieure, Statiker, Techniker, Zeichner u. Baubürokaufleute** für Büro u. Baust. von bedeutendem Großuntern. sofort ges. Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe der bisher. Tätigkeit und Gehaltsanspr. erbeten u. Nr. 173 773 VS an HB.

Nationalsozialistische Industriestiftung sucht für ihr Werk in Südthüringen **Sachbearbeiter** f. Einkauf u. Rechnungsprüfung. Angebote u. L. G. 1058 an Ala, Leipzig C 1.

Sachbearbeiter für Gefolgschaftsbüro gesucht. Mitteldeutsches Industrieunternehmen sucht z. bald od. später Eintritt einen **Sachbearbeiter** für seine Personalabteilung für die Erledig. eines Teilgebietes. Wir leg. nur Wert auf einen Mitarbeiter der Neigung für dieses interessante und vielseitige Aufgabengebiet besitzt. Der Posten kann nur einem Herrn übertragen werden, der eine gute kaufmännische Ausbildung aufzuweisen, sowie Verständnis für die Belange einer größeren Gefolgschaft hat und befähigt ist, den Arbeitskameraden mit Takt entgegenzutreten. Erfahrungen auf dem Gebiete des Gefolgschaftswesens sind nicht unbedingt erforderlich, da die Möglichkeit der Einarbeitung gegeben ist. Wir bitten Herren, die glauben, diesen Anforderungen gerecht werden zu können, um Einsendung ihrer Bewerbungsunterlag. wenn mögl. mit Lichtbild unter Angabe ihrer Gehaltswünsche unt. Nr. 183 205 VS an das HB.

Großes Industriewerk Mitteldeutschlands, Nähe Braunschw., sucht zum baldmöglichsten Antritt **Hollerith-Tabellierer und -Sortiererinnen bzw. -Sortierer, Hollerith-Locherinnen (auch z. Anlernen) u. -Prüferinnen.** Bezahlung erfolgt nach innerbetrieblichen Gehaltsrichtlinien. Bewerber und Bewerberinnen, deren Freigabe gesichert ist, werden gebeten, Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen wie Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühest. Antrittstermins zu richten an Annoncen-Expedition Ed. Bocklage, Berlin W 50, Ansbacher Str. 28, unter Angabe der Kenn-Nr. B 450 (unbedingt anzugeben).

Handelsunternehmen su. Buchhalter oder Buchhalterin. ✉ unter Nr. 11 182 VS.

Großes Industriewerk sucht zu mögl. sof. Eintritt für vielseit. Aufgaben im Rahmen der Arbeitsvorbereitung: Stückzeitvorrechner und Techniker für Arbeitsplanung, Techniker u. solche mit kaufmänn. Kenntnissen für Betriebsmittelbeschaffung, Planungsingenieure u. -techniker für die Fertigungsplanung, techn. Zeichner(innen) u. Stenotypistinnen. Bewerber, die mit ihrer Freigabe rechnen können, senden Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsanspr. u. der angestrebten Stellung an Kennwort: „Sofort 43 A", Magistrale, Anzeigenbüro, Prag II., Hibernergasse 9.

Großes Industriewerk sucht zu mögl. sof. Eintritt: Für seine Motorenfertigung: Betriebsingenieure für mechanische Fertigung, Prüfwesen, Montage und Prüffeld - Meister und Hilfsmeister für mechanische Fertigung, Dreherei, Schleiferei, Fräserei, Bohrerei usw. - Prüfmeister u. Meister für Montage und Prüffeld. - Für die Betriebsanlagen: 1 Ingenieur für allgemeine Betriebsanlagen, 1 Meister für Kesselhaus, 1 Meister für Tischlerei. - Bewerber, die mit ihrer Freigabe rechnen können, senden Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. unter Angabe d. Gehaltsanspr. u. der angestrebt. Stellg. an Kennwort „Sofort 43 B", Magistrale, Anzeigenbüro, Prag II., Hibernergasse 9.

Möbelfabrik mit wichtig. Fertig. sucht zum bald. Eintritt: **Techniker u. Meister** f. Zusammenbau, **Meister** für Masch.-Saal. Bewerber, m. dem Refasystem vertraut, od. sich einarb. woll. u. Erfahr. m. ausländ. Arbeitskräft. besitz. wollen sich meld. unt. Nr. 85 594 VS.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir Einkäufer, die mit den Einkaufsverhältnissen in der Elektroindustr. vertraut sind. Handschriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschr., Lebenslauf u. Lichtbild erbitten wir an: Heidelberg, Schließfach 297-299.

...chhalterin(er), tücht. Kraft, die interess. ist, bilanzsich. zu werden, sof. für unsere Hauptbuchhaltung („Ruf"-Maschin.-Durchschreibsystem) in angen. Dauerstellung ges. Verlag „Volksgemeinschaft" G. m. b. H., Heidelberg, Pressehaus.

...ntokorrentbuchhalter sof. ges. Bewerb. sind zu richt. an Franz Haniel & Cie., GmbH., Mannheim, D 7, 9.

Für Frankreich gesucht: Rüstige, gesunde u. unbeschołt. Männer für leichten Wachdienst. Gebot. wird: Tariflohn, Auslösg., freie Unterkunft u. Verpfleg. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft K. G., Ludwigshafen a. Rhein, Hindenburgstraße 10, Ruf 604 30.

Kaufm. Kraft m. Kenntn. i. Maschinenschr., an selbst. Arbeiten gew., für Kontingentabt. baldmögl. für mein. Ausweichbetr. Bammental gesucht. Schriftl. Bewerbungen an Adolf Pfeiffer, Werkzeuge, Bammental.

Betrieb in der Nähe Weinheims sucht für abends ein. **Stundenbuchhalter.** ✉ unt. 182 196 VS.

Hausmeister, gel. Schlosser, zum bald. Eintritt ges. Oskar Bosch GmbH., Mannheim, S 6, 31.

Für eine Weingroßkellerei in Heidelberg wird ein tücht. Holz- und Kellerküfer gesucht. Angebote unter Nr. 159 218 VS.

Heidelberger Weingroßkellerei su. per sof. od. spät. einen tüchtig. Kraftwagenlenker mit Führerschein Kl. 2 u. 3. ✉ u. 159 220 VS.

Großfirma der Elektrobranche su. z. bald. Eintritt 1 selbst. Lichtpauser. Bewerber, die diese Tätigkeit u. die Anfertigung v. Kontofoten bereits ausgeführt haben, werden bevorzugt. Angeb. erbet. unt. M. H. 4708 an Ala Mannheim.

Druckerei-Personal für sämtliche Abteilg. stellt sof. ein: Mannheimer Großdruckerei, R 1, 4-6.

Chem. Fabrik i. Landkreis Mannheim sucht tücht. Kaufmann, evtl. kaufm. Betriebsleiter zum bald. Eintritt. Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen (evtl. Foto) erb. u. Nr. 11 440 VS.

Küchenmeister od. erste Köchin f. d. Werksküche ein. Großbetrb. sof. ges. Angeb. erb. u. M. H. 4762 an Ala Mannheim.

Gelernt. Fotograf od. tücht. Amateur-Fotograf (auch Fotografin) v. Maschinenfabrik z. mögl. sofortig. Eintritt ges. Angeb. unt. Nr. 95 304 VS an das HB erbet.

Müller, der imstande ist, den Mahlbetrieb einer Industriefirma i. d. Südpfalz selbständ. zu führen, für Dauerstellung auf. gesucht. Es besteht Aufstiegsmöglichkeit. (Angestelltenverhältnis). Freie Werkswohnung, Licht, Brand. Ausführl. Zuschr. an Postfach 268 Ludwigshafen am Rhein.

Feuerwehr- u. Wachmänner. Großindustriewerke Mitteldeutschlds. suchen für die Werksfeuerwehr laufd. Feuerwehrmänner. Auch nicht ausgebild. Bewerber, die Interesse daran haben, in unserer Werksfeuerwehr aufgenommen zu werden, wollen sich melden. Männer, die eine handwerkliche Ausbildung genossen haben, werden bevorzugt. Weiterhin suchen wir für unseren Werkschutz laufend geeignete Kräfte als Wachmänner. Einstellungen erfolgen bis zum 50. Lebensjahre. Bewerber müssen in jeder Beziehung zuverlässig sein sowie festen u. gerad. Charakter aufweisen. Ausführl. Bewerb. unt. Beifüg. v. Lebenslf., Lichtbild, Zeugnisabschr. usw. sowie Angabe des Kennwortes B 481 (unbedingt anzugeben) sind zu richten an Annoncen-Expedit. Ed. Bocklage, Berlin W 50, Ansbacher Straße 28.

Meßelektriker f. Reparatur und Instandhaltung v. Meßgeräten in Großkraftwerk, auch z. Neueinrichtung von dergl. Erweiterungen, sofort gesucht. Angebote m. vollständ. Unterlagen erbeten u. Nr. 182 034.

Tücht. Meister aus der Gummiindustrie ges. für Walzwerk-Abt. u. praktischen Betrieb v. Fabrik für nahtlose Tauchart. in Stadt Mitteldeutschlands. Off. u. G. D. 2511 bef. Ann.-Exped. Carl Gabler, München 1, Theatinerstr. 8.

Hausmeister, tücht. Kraft, mit reich. prakt. Erfahrungen, der überall Hand anleg. kann, mögl. Schreiner od. Schlosser, auch leicht kriegsvers., für Fabrikbetrieb m. Wohngebäude, (Zentralheizg.) in Vertrauensstellg. gesucht. 3-Zim.-Wohn. ist vorhand. Ausführl. Angeb. erbeten an Robert Kraft, Pforzheim, Postfach 31.

Einige zuverläss. Arbeiter für mittl. Industriebetrieb in Straßburg i. Els. sof. ges. Total-Fliegergeschäd. u. Versehrte könn. Wohnung beim Betrieb erhalt. ✉ u. Nr. 11 163 VS an das HB.

Kraftfahrer gesucht für 3,5-to-Holzvergaser mit Anhänger, n. Trienz bei Mosbach. Kl. Wohn. vorhanden. Näheres Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe Mannheim, Charlottenstr. 12.

Gewandte kaufm. Kraft, männlich od. weibl., mit gut. Allgemeinbildung, an selbst. Arbeiten gewöhnt, für Ausweichbüro in Heidelberg gesucht. Nur ausf. schriftl. Angebote: Mannheim, Schließfach 557/9.

Heizer u. Maschinist nach Bensheim/Bergstr. ges. ✉ 162 623 VS.

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81, s. **Kraftfahrer, Anlernlinge, Kfz.-Meister u. -Handw., Bürokräfte, Köche, Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Köchinnen u. sonst.** Einsatz weitestgehend nach Wunsch.

Elektro-Werkmeister f. Unterhaltung elektr. Triebwagen und -Lokomotiven (Wechselstrombahn) von Privatbahn ges. Bei sofort. Bewerbung kann u. U. schöne 3-Zim.-Wohn. in mittl. Stadt Südwestdeutschl. (10 000 Einw.) bezogen werden. Bewerb. mit den übl. Unterl. u. 92 751 VS.

Kleinstückmacher für dauernde Beschäftigung ges. Metzger & Eberle, Mannheim, O 6, 8.

Zuverl. Mann für Botengänge u. Lagerarbeit. von Textilwarengeschäft sof. ges. ✉ 182 463 VS.

Wir stellen sofort ein: Einige **rüstige Männer** für Verladearbeit. Zu melden: Lagerplatz an der Reichsautobahn, Straße Waldhof-Blumenau, Wayß & Freytag A. G.

Tücht. Kraftfahrer m. Führersch. II, der auch mit der Imbert-Holzgasanlage fahr. kann und umzugehen versteht, per bald gesucht. Palmbräu Zorn Söhne, Eppingen, Bad., Ruf 211 und 212.

Weingroßkellerei in Heidelberg sucht per sofort od. spät. ei. tüchtig. Kraftwagenlenker, Führerschein Kl. 2 und 3. ✉ Nr. 11 006 VS an das HB.

Für eine Weingroßkellerei in Heidelberg wird ein tücht. Holz- und Kellerküfer gesucht. ✉ Nr. 11 007 VS an das HB.

Wir suchen zum sofort. Eintritt: Mehrere Kellner(innen), Köch(innen) für kalte u. warme Küche, Büfettfräul., Spülfrauen, Putzfrauen, Hausburschen, ...ettenfrauen. „Haus Stadtschänke", Mannheim, P 6, 20-21.

Groß. Industrieunternehmen sucht zum sof. Eintritt tücht. und gewandten kaufmänn. Angestellten mit perfekten italienischen Sprachkenntnissen in Wort und Schrift. Bewerber m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. unt. Angabe des frühmögl. Eintrittstermins erbeten unter Nr. 95 311 VS.

Fuhrmann f. Einspänner sof. ges. Lenz, Langerötterstraße Nr. 78.

Bote(in) für Büro- u. Stadtgänge sof. ges. Zu wenden: Akademiestraße 4-6 (Pförtner).

Sekretärin f. den kaufm. Leiter ein. Werks der metallverarbeit. Industrie in Mhm. mögl. per sof. ges. Damen, welche bereits ähnl. Stellen bekleidet haben, woll. ihre Bewerb. nebst Lichtbild einreichen an Postschließfach 632, Mannheim 1.

Telefonistin zur Bedienung einer mittl. Telefonzentrale für Industriewerk in der näh. Umgebg. Heidelbergs zum baldmögl. Eintritt ges. Bewerb. m. Unterlag. (Zeugnisabschr., Lichtbild, Lebenslauf) erb. u. Nr. 182 181 VS.

Chem. Fabrik sucht 2 gewandte Sekretärinnen mit guter Allgemeinbildung für interessante u. verantwortungsvolle Arbeitsgebiete. ✉ unter Nr. 182 173 VS.

Tüchtige Buchhalterin, die auch Korrespondenzen übernimmt, auch halbtagsw. f. Wäschehaus ges. Büro befindet sich in Feudenheim, dort kann evtl. möbl. Zimm. mit abgegeben werden. ✉ unter Nr. 36 764 VS an HB.

Stenotypistinnen von einem Werk der metallverarbeit. Industrie Mannheim per sof. ges. Damen, welche bereits in der Industrie tätig waren, wollen ihre Bewerbung mit Lichtbild unter Angabe der Anschlag- u. Silbenzahl einreichen an Postschließfach 632, Mannheim 1.

Wir suchen per sofort selbständig arbeitende u. vertrauenswürdige **Sekretärinnen** für einige unserer Hauptabteilungen. Damen mit perfekter Stenogrammaufnahme u. gt. Maschinenschreibkenntnissen senden ihre Angebote mit kurzgefaßtem, handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung, frühestem Eintrittstermin und Lichtbild unter Kennwort „Sekretärin" an Anzeigen-Frenz, Neustadt a. d. Weinstr., Straße des 13. Januar Nr. 11.

Wir suchen Stenotypistin (evtl. f. halbe Tage). Meldung erbittet: Fa. Tümmler & Co. G.m.b.H., Mhm.-Seckenheim, Hauptstr. 129.

Für größ. kaufm. Büro in Heidelberg wird tücht. weibl. Kraft z. Ausführ. selbst. Arbeiten ges. ✉ unter Nr. 159 219 VS an HB.

Butter- und Käsegroßhandlung, **Neustadt/Westm.**, sucht per sof. einen mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertr., bilanzsich. Buchhalter(in). ✉ unt. 36 783 VS.

Nach Heidelberg ges. **Laborantin** f. mod. Laboratorium, ev. zum Anlernen. Eilangeb. unter Nr. 147 223 VS an das HB.

Kohlengroßhandlung (Büro z. Zt. in Feudenheim) sucht z. baldig. Eintritt eine Kontoristin mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben. Off. u. Nr. 6002 VS.

Tücht. Friseuse zum selbst. Arbeiten nach d. Schwarzw. ges. ✉ unt. Nr. 147 219 VS an HB.

Zur Wiedereröffnung meines Geschäftes suche ich noch Friseusen und Lehrmädchen. Damen-Salon Weiß, Mittelstraße 22.

Mädchen u. Frauen ges. Oskar Bosch GmbH., Kakao u. Schokolade, Mannheim, S 6, 31.

Küchenhelferin für Werksküche sof. ges. Meldung b. Pförtner, Neckarau, Flinaustraße 12.

Etagen-Beschließerin sucht Hotel 1. Ranges in süddeutsch. Großstadt. ✉ u. Nr. 35 041 VS.

Hilfsarbeiterinnen stellt sofort ein: Müller-Druck, Mhm., T 6, 34.

Frau od. Fräulein zur Mithilfe in Villenhaushalt aufs Land ges. ✉ unter Nr. 4863 B.

Haushälterin in selbständ. Stellg. zu alt. Dame mit Pflegerin in netten Haushalt gesucht. Angebote a. Fabrikant Otto Speierer, Bühl, Baden, erbeten.

Zuverlässige Hausgehilfin sofort oder zum 1. Dez. für gepflegten Haushalt gesucht. Vorzustellen von 13-15 Uhr oder Zuschrift mit Zeugnisabschriften. Becker, Heidelberg, Handschuhsheimer-Landstr. 58.

Zuverläs. Hausangestellte f. evakuierte Fam. m. 4 Kind. p. sof. n. d. Odenw. ges. ✉ 182 488 VS.

Putzfrau für Büro u. Laden sof. ges. Lutz, F 4, 1.

Tücht. Putzfrau z. Büroreinig. ges. Möbelhaus Längen & Batzdorf, Büro N 5, 2.

Zuverl. Putzfrau für die frühen Morgenstund. z. Reinigen von Schulräumen ges. Vorzustellen: M 4, 10.

Stellengesuche

Kaufmann sucht p. 1. 1. 44 neuen Wirkungskreis als Einkäufer od. Abt.-Leiter ein. größ. Einu. Verkaufsabt. im Großhandel. unt. Nr. 5053 B an das HB.

38jähr. Mann, kriegsvers., sucht lohn. Vertretung u. Einkassierung, Karteiführg. od. ähnlich. Vertrauenspost. ✉ u. 5097 B.

Lohnbuchhalter m. franz. Sprachkenntn., sucht p. sof. Stellung. ✉ unt. Nr. 5082 B an das HB.

Perf. Stenotypistin sucht Stelle, auch als Kontoristin, Neckartal od. Bergstr., wo 2-3 Zimmer m. Küche (evtl. möbl.) gestellt w. kann. ✉ unt. Nr. 5102 B an HB.

Jg. Frau sucht Halbt.-Beschäftig. als Verkäuferin, am liebst. Lebensmittelbranche. ✉ 5093 B.

Fräulein, Ende 40, gute Erschein., sucht Stelle (Geschäftsführerin) od. ähnl. Posten. ✉ 5128 B.

MARCHIVUM

Die Ziele der Luftgangster bei ihren Angriffen auf die Reichshauptstadt

Der Eingang zu der schwer zerstörten alten Garnisonkirche | Blick in einen der verwüsteten Ausstellungssäle des Berliner Zeughauses

Scherl-Bilderdienst (GD) (2)

Der Schirm, mit dem man fällt

Anfangsgeschichte des Fallschirms

Vor einhundertfünfzig Jahren gab es noch keine Luftfahrt. Wohl kannte man Ballonfahrten, aber sie wurden als Sensationsschaustücke auf Jahrmärkten und Volksfesten vorgeführt. Ein Bedürfnis für den Fallschirm als Rettungsgerät aus Luftnot war infolgedessen auch nicht vorhanden, und es bedurfte schon besonderer Umstände, daß jemand auf den Gedanken kommen sollte, ihn zu erfinden.

Es war ein Gefangener, der zuerst die Idee hatte, mit diesem Gerät einen Fluchtversuch zu wagen. Er hieß André Jacques Garnorin und war als Offizier der französischen Nordarmee bei Marchiennes von den Oesterreichern gefangengenommen worden. Garnorin war in der Wissenschaft kein Dilettant, sondern Schüler des bekannten französischen Physikers Charles gewesen, und so griff er das Problem des Fallschirms nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft in Frankreich wieder auf. Zur Freiheit hatte ihn seine Idee übrigens nicht verholfen, da er sich in der Gefangenschaft die nötigen Mittel nicht verschaffen konnte. —

Nach Frankreich zurückgekehrt, konstruierte er zunächst einen großen Schirm, der an einer Gondel befestigt war, in welcher er Platz nehmen wollte. Den ganzen Apparat befestigte er an einem Ballon, mit welchem er im Jahre 1799 vom Park Monceau in Paris aus startete. In tausend Meter Höhe durchschnitt er die Seile, welche seinen Fallschirm an dem Ballon hielten und ließ sich hinunterfallen. Nach den zeitgenössischen Berichten verging eine ganze Zeit, ehe der Fallschirm sich öffnete, und Garnorin soll sehr angstvolle Augenblicke erlebt haben. Nachdem der Schirm sich geöffnet hatte, sank er nicht ruhig und gleichmäßig, sondern stoßweise unter starkem Rucken und mit unangenehmem Schaukeln, denn der Fallschirm hatte nicht, wie die modernen Konstruktionen, eine Oeffnung in der Mitte, durch welche die Luft entweichen konnte. Die zusammengepreßte Luft konnte nur an den Rändern des Schirms austreten, wodurch der ganze Apparat eine lebensgefährliche Unstabilität in der Luft bekam. Garnorin erkannte den Fehler auch sogleich beim ersten Male und brachte an seiner zweiten Konstruktion in der Mitte des Schirms ein kreisrundes Loch mit einem meterlangen, offenen Ventilschlauch an. Jetzt wurden die Gleitflüge ruhiger, und der Erfolg der Absprünge Garnorins war so groß, daß sich sein älterer Bruder, Jean-Baptiste, ebenfalls mit dem Problem befaßte. Es gelang ihm, die Erfindung seines Bruders zu vervollkommnen und viele Absprünge damit vorzuführen. Seine Nichte, Elisa, die noch keine zwanzig Jahre alt war, beteiligte sich ebenfalls an diesen Vorführungen und bewies für junge Mädchen der damaligen Zeit einen ungewöhnlichen Mut, indem sie mit dem doch noch sehr unvollkommenen Fallschirm zahlreiche Absprünge unternahm.

Gerd Bergmann

Der Truthahn am Schleswiger Dom

Normannen und Goten vor 1000 Jahren in Amerika

Im Dom zu Schleswig befinden sich Tierbilder, von denen einige unverkennbar Truthähne darstellen. Diese Bilder stammen aus dem Jahre 1280. Um diese Zeit aber war der Truthahn in Europa noch nicht heimisch; woher kannte der alte gotische Meister, der ihn darstellte, den nahrhaften Vogel? — Professor Dr. R. Hennig, der kürzlich in einem Vortrag über neue Ergebnisse zu der Frage der normannischen Entdeckung Amerikas berichtete, gab auch die Erklärung für die Truthähne am Schleswiger Dom. Als diese nämlich als Modelle dienten, da war Amerika, die Heimat der Truthähne, schon nahezu 300 Jahre von normannischen Seefahrern entdeckt worden. Die Truthahnbilder sind eines der vielen Beweisstücke dafür, daß die Drachenschiffe schon vor 1000 Jahren den Strand des neuen Erdteils berührt haben. Die Normannen nannten das Land, das sie entdeckt hatten, „Vinland". Bis heute steht es noch nicht fest, wo dieses Weinland nun gelegen hat, ob im nördlichen Massachusetts oder im südlichen Florida; wahrscheinlicher ist, daß es verhältnismäßig weit nördlich lag, da die Normannen von Grönland aus häufigere Fahrten nach Weinland unternommen haben.

Leif Erikssohns große Westreise

Schon im Jahre 920 soll der Normanne Gunbjörn Grönland entdeckt haben. Der wilde Erik der Rote war der Erste, der erkannte, daß die südlichen Küsten der Insel bewohnbar sind. Im Jahre 982 unternahm er seine berühmte Entdeckungsreise, bei der er das Gebiet der grönländischen Südwestküste erreichte, und in den innersten Teilen der tief eingeschnittenen Fjorde grasreiche Täler fand, auf denen sein kühner Geist sogleich große Viehherden weiden sah. Er faßte den Plan, das Land zu besiedeln und kehrte im vierten Sommer nach Island, seiner Heimat, zurück, wo er das „Grünland" als neues Kolonialgebiet anpries. Er glaubte, so berichtet die Sage, „daß das Volk gern dort hin fahren werde, wenn das Land einen schönen Namen hätte". Mit 25 Schiffen konnte der rote Erik im folgenden Sommer nach Grönland ausfahren. Zahlreiche Kolonisten, Vieh und Vorräte aller Art führte er mit sich. Eine blühende Kolonie entstand so an den Küsten der Eisinsel. Eriks Sohn, Leif, kühn und unternehmungslustig wie sein Vater, fuhr zuerst mit einigen Schiffen, dann mit einer ganzen Flotte, nach dem „Vinland" aus, das damals also schon bekannt war. Isländische Chroniken berichten, daß der erste Bischof Grönlands, der Isländer Gnupson, im Jahre 1121 Grönland verließ, um „Vinland" aufzusuchen. Man muß wohl annehmen, daß der Bischof dort seine Landsleute besuchen wollte, und daß also Teile der normannischen Kolonisten auf Grönland in Amerika eine neue Heimat gefunden hatten.

Was Runensteine berichten

„Acht Goten und 22 Norweger auf Suchreise von Vinland über den Westen. Wir sind einige Tagfahrten nördlich von diesem Stein an zwei Schären an Land gegangen. Wir waren draußen und fischten einen Tag. Nachher kamen wir heim, fanden 10 unserer Leute rot von Blut und tot. — Wir haben 10 von unserer Schar am Meer, um aufzupassen auf unser Schiff, 14 Tagreisen von diesem Platz. Jahr 1362". — So berichten die Runen auf dem sogenannten Kensington-Stein. Sie beweisen, daß auch in den folgenden Jahrhunderten die kühnen Seefahrer ihre Amerikareisen fortgesetzt haben. Nahm man bisher an, daß die Normannen im ganzen ungefähr fünfmal auf ihren Fahrten Amerika erreicht hätten, so zeigen Chronisten sowie ausgegrabene Inschriften, daß die Entdeckung Amerikas durch die Normannen durchaus nicht ein Zufallsergebnis gewesen ist, sondern daß die Drachenschiffe mit sicherem Kurs das Weinland immer wieder gefunden haben. Eine großartige nautische Leistung der nordischen Seefahrer. Ein am 24. Mai 1930 in der Gegend zwischen Hudsonbai und den großen nordamerikanischen Seen von einem kanadischen Eisenbahnangestellten gefundenes Wikingergrab ist ein weiteres wichtiges Beweisstück zu diesem Kapitel der normannischen Seefahrer.

Das Wikingergrab befand sich unter einem großen Baum, von dessen Wurzeln dicht eingefaßt. Es muß also schon vor diesem Baum vorhanden gewesen sein. Waffen und Gerätschaften fand man darin. Das Alter des Baumes wie auch die Art der Grabbeigaben deuten darauf hin, daß hier etwa um das Jahr 1000 ein normannischer Krieger seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Dr. Wilhelm Ludwig

Kind und König / Von Karl Burkert

Mit der Truppenschau, die der große König im Mai des Jahres 1764 auf der weiten Ebene vor dem Halleschen Tor abhielt, hatte er, wie immer bei dieser Gelegenheit, das halbe Berlin auf die Beine gebracht, und vor der Menge der Neugierigen, die zu Fuß oder Wagen herbeigeströmt waren, hatten die aufgestellten Grenadierkompanien und Kavallerie-Abteilungen zu den Evolutionen, die sie hernach ausführen sollten, kaum den erforderlichen Platz.

So brauchte man kein Prophet zu sein, um vorauszusehen, daß die Unbelehrbaren, die ja nicht aussterben und die allzeit die Vordersten bei solchen Augenschmäusen sein müssen, auch diesmal wieder eine kräftige Lektion bekämen, und wenn schon sie sich um die Infanterie und ihre ungefährlichen Marschbewegungen nicht viel kümmerten, als plötzlich drei Husarenschwadronen zu avancieren begannen, kam man bös ins Gedränge. Da gab es dann flüchtende Wagen und Menschenbeine, da sah man zerpflückte Frühjahrshüte und niedergetretene Kleiderschleppen, und der König, der an derlei Possen immer eine diebische Freude hatte, mußte den spöttischen Mund ganz eng zusammennehmen, daß er nicht lauthals loslachte.

Nun wurde aber in die unfreiwillige Reiterade, die sich hier in vielen komischen Einzelszenen abspielte, auch ein kleiner Junge mit hineingerissen, und der hatte das eigentlich nicht verdient, denn er trieb sich nicht als Gaffer und Müßiggänger herum, sondern er bot Kuchen feil, die ihm ein Bäckermeister zum Straßenverkauf anvertraut hatte.

Nun lag das schöne Backwerk auf der Erde, kaum noch kenntlich, nicht mehr des Aufhebens wert, denn hundert Füße waren darübergelaufen; nicht nur das bißchen Verdienst war verloren, sondern, noch schlimmer, es war auch noch nicht ausgemacht, wie der Bäcker sich zu der Sache stellen würde, und traurig blickte der Junge um sich und hinein in seinen leeren Korb.

Mit seinen allsehenden Augen, denen so leicht nichts entging, hatte der König dort den kleinen Jungen bemerkt. Langsam ritt er heran, und jetzt blickte er von seinem hochbeinigen Pferd gütig auf ihn hernieder.

„Nun, die Kuchen?" fragte er. „All deine schönen Kuchen?"

„Ja, Majestät," sagte bitter, doch festen Auges der Junge.

„Dein Vater ist also Bäcker?"

Nein, sein Vater sei schon gestorben, sagte der Junge.

„Und die Mutter?" forschte der König weiter.

Ja, die Mutter, die habe er noch, antwortete der Junge. Freilich, sie sei krank.

„So, so," nickte der König. „Und da hast du dich nun an einen Bäcker herangemacht."

Und jetzt sagte der Junge das vom Straßenverkauf.

„Dann bist du ja doppelt geschlagen," fuhr der König fort. „Da wundert mich nur, daß du nicht losheulst."

„Majestät, ich heule nie!" sagte ruhig und selbstsicher der Junge.

Das Blau in den Augen des Königs vertiefte sich in einem Erstaunen. Wie hatte der Junge da gesagt? Er heule nie, hatte er gesagt? Und wie er so dastand mit verspreizten Beinen, mußte man ihm das auch glauben. Aber dann war er einem im Grunde doch über, dieser Junge! Denn man selbst? Um Katte! Um die schöne Kantorstochter! Um die Schwester! Nein, diese Dinge ließen sich schon nicht ableugnen.

In einer Verwunderung, die an Achtung grenzte, blickte der König auf den kleinen, schmächtigen Jungen. Viel Ernst war in diesem blassen Knabengesicht. Dieser vorzeitige Ernst tat einem fast ein bißchen weh. „Wirst auch nochmal nasse Augen bekommen!"

Und nun griff er in die Rocktasche. „Da, nimm einstweilen dies!" sagte er jetzt. „Und morgen Punkt elf kommst du auf mein Schloß!"

Und der Junge wurde auf Befehl des Königs in die Kadettenschule aufgenommen, hat es hernach bis zum Reiteroberst gebracht. Und als dann seine Mutter ihm starb, und als bei Liano seine beiden Söhne blieben — nein, die Tränen, die ein jeder diesem Leben schuldet, die waren auch ihm nicht erspart geblieben.

Intendant Richard Rückert hat das Ballett „Ali Baba und die Räuber" von Herbert Freund, Musik von Hubert Rudolf, zur Uraufführung am Chemnitzer Opernhaus angenommen.

Kaufgesuche

Aufgepaßt! Kaufe Kleider, Schuhe sowie Gegenstände jeder Art. Kavalierhaus J 1, 20. Ruf 257 36.

Puppenwagen, Puppenküche, Kinderdreirad od. Kinderauto, gut erh., zu kauf. gesucht. Frau Rascheda, Mhm., C 2, 19

Gut erh. Reißzeug zu kaufen ges. ✉ mit Preis u. Nr. 4477B

Nähmaschinen (Haushalt- oder Schneidernähmaschinen) zu kfn. gesucht. Gustav Hopf, Rellingen, Fernruf Hockenheim 329

Nähmaschine z. kfn. ges., auch Handmaschine. ✉ u. 11 154 VS.

Stutzflügel od. Markenklavier zu kaufen ges. ✉ u. Nr. 129 504 VS.

Reit- od. Rohrstiefel, Gr. 39-40, v. Kraftfahrerin dring. z. kfn. ges., evtl. geg. D.-Schuhe u. Aufzahl. zu tauschen. ✉ unt. Nr. 4684 B.

Gut erhalt. Motorrad, bis 200 ccm, dring. zu kauf. ges. ✉ 4495B

Ält. Ehepaar, Geschäftsmann, su. kompl. Schlafzimmer od. Einzelmöbel zu kauf. ✉ u. 4649B

...**berfuchs,** evtl. auch Rotfuchs, ...u kauf. ges. ✉ u. 4658B an HB

...**ulbücher** für 7. Klasse d. höh. ...ädchenschule zu kfn. gesucht. ...äser, Lameystraße 36.

...**arium** zu kaufen ges. Klein, ...annheim, L 14, 3

...**tr. Kochtopf** oder Kochplatte, ...V, zu kauf. ges. Dr. Nuß, ..., 26, Fernruf 505 29

...**mantel** sofort zu kaufen ges. ...unt. Nr. 4637B an das HB

...**erh. Stubenwagen** u. Kinder...wagen zu kf. ges. ✉ 4663B

...**r. Eisenbahn** zu kauf. ges. ...kerei Ziegler, M.-Neckarau, Ingoldstraße 36.

...r mit Stehlampe zu kaufen ...cht. ✉ unt. Nr. 92 775 VH.

...**agen** zu kfn. ges. Schweik... & Co., Rheinhäuserstraße ...8, Fernsprecher 419 58.

...**arken** kauft Briefmarken...lung Mayer, jetzt L 4, 7.

...**fskiosk** (evtl. Gartenhaus ...rgl. zum Umändern) z. k. ...ht. Neumann, U 5, 6.

...**franz. Lexikon** zu kaufen ...t. ✉ unt. Nr. 92 738 VS.

...**ileier** zu kaufen od. zu ...gesucht. ✉ u. Nr. 4746B.

...**henherd,** weiß, m. recht. ...kfn. ges. evtl. f. Kriegs...mietw. Angeb. an Jacob, ...heim, Neckargrün 18.

...**leischschneidmaschine,** gbr., ...ges. ✉ unt. Nr. 4739BS.

...**krank** für Metzgerei zu ...gesucht. ✉ u. Nr. 4738B

...**raschmaschinen** von 20 ...Fassungsvermög., Bot...hmaschinen von 80-140 ...h rep.-bed., gegen sof. ...kauf. ges. Dampfwä...Just. Sprenger, Schluch... Heilbronn a. N.

...2-3 Regale zu kfn. ges. ...m: Augartenstraße 17.

...gt. erh., f. 11jährig. ...k. ges. ✉ u. 183373VH

...**ank** u. Nähmaschine z. ...s. ✉ unt. Nr. 4603 B.

...**Chaiselongue** zu kau...t. ✉ unt. Nr. 4904 B.

...er zu kaufen ge... unter Nr. 4860 B.

Telefon-Kabine, neu od. gebr., zu kaufen ges. ✉ u. Nr. 147 212 VS.

Klavier od. Couch sow. Puppenw. u. Puppe z. kf. ges. ✉ 147214VS

Schreibmaschine z. kfn. ges. Teppichhaus Twele, E 2, 8, 1 Tr.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 147 204VS

Waschmaschine, gt. erh., Hand- od. Kraftbetrieb, Miele bevorz., zu kfn., evtl. Tausch geg. Kleiderschrank oder Chaiselongue. Ray, Draisstraße 70-72, IV.

Schlittschuhe m. Stiefel, Gr. 35, Gasherd m. Fön ges. ✉ 4736 B.

2 gebr. wß. Küchenstühle dring. zu kauf. ges. ✉ unt. 4935B HB.

Schreibmasch. z. k. g. ✉ 4915B.

Brille 3—3,5 zu kauf. ges. Wilh. Reinhard, Lortzingstr. 14.

Photo-Apparat ges. ✉ an Erwin Weirich, Seckenheim-Hochstätt, Bäckerei.

Suche feines wß. Kinderbettchen; biete Chaiselongue. ✉ 183 395.

1-Achsenanhänger, für Personenkraftwagen geeign., evtl. rep.-bed., z. kf. ges. ✉ u. 156 553 VS

Weiß. Herd, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 4882 B.

Küferwagen, 2- od. 4rädr., z kfn. ges., evtl. Tausch gegen Fässer. ✉ unter Nr. 183 437 VS.

Suche einen 2-Sitz.-Rodelschlitten, G. Schuhmacher, Sandhofen, Oppauer Kreuzweg 3.

Mittlere und große Kisten von Firma dring. zu kauf. gesucht. ✉ unt. 156 588 VS an HB Mhm.

Bettstelle mit Rost zu kaufen ges. ✉ unt. Nr. 5024 B an das HB.

Lexikon, neuere Auflage, 1 bis 4 Bände, zu kauf ges. ✉ 4829B

Suche Schlafzimm., Wohnzimm. u. Kücheneinrichtg., Nähmasch. u. elektr. Eisenbahn (Märklin) aus gut. Hause. ✉ 4928B an HB

Suche Kristallschale oder -Vase als Weihnachtsgesch. ✉ 4942 B.

2sitzer Falt- od. Paddelboot zu kauf. gesucht. ✉ 5064B an HB

Wohnwagen, neu od. gebr., auch gummibereift, mögl. doppelwandig, ca. 5 m lang, 2.25 m br., sof. zu kauf. od. zu miet. ges. Weichhardt & Co., München 23, Leopoldstr. 40, Ruf 357 95

Wir suchen mehr. Geldschränke zu kaufen. Werner & Nicola, Mannheim, Lagerstraße 4, Ruf Nr. 510 47 Mannheim.

Mech. Spielzeug od. Dreirad für 3-8jähr. Knaben ges. ✉ 4784B

1tür. od. 2tür. schmale Kleiderschränke, neu od. gebr. zu kaufen gesucht. NS-Betriebszelle Hakenkreuzbanner.

Kinder-Eisenbahn oder Schaukelpferd u. sonst. Spielsachen für 3-4jähr. Jungen zu kauf. ges. Friedmann b. Liefhold, Mannh.-Blumenau.

2türige Spinde aus Holz od. Metall, neu od. gebraucht zu kauf. gesucht. NS-Betriebszelle Hakenkreuzbanner.

Gut erh. Flügel zu kaufen ges. Angeb. mit Angabe von Marke, Alter u. Preis erbet. unt. M. H. 4794 an Ala Mannheim.

Briefmarkensammlung zu kaufen ges. bei solid. Preisangebot. ✉ unt. Nr. 4964B an das HB

Badewanne mit Kohlenbadeofen zu kauf. ges. ✉ u. 224 200Sch an das HB Schwetzingen.

Gute Gemälde zu kauf. ges. Angeb. unt. Angabe der Beschreibung u. des Malers unt. Nr. 4965B an das HB

Bequemer Stuhl m. Armlehne für Schwerverwundeten z. kfn. ges. ✉ u. Nr. 32 891 HB Weinheim.

Suche zu kaufen: Stuben- u. Kl.-Wagen in gut erh. Zustand. ✉ unter Nr. 173 813 VS

Verkäufe

Spanische Wand, 4teil., gelb Satin, Nußb. pol., 120.- zu verk. Altersheim Lindenhof, Zimmer 149/50, 2. Stock.

Kleiderschrank, 2tür., s. gut erh., 250.-, 1 Dipl.-Schreibt., 1 Drehstuhl 50.- z. vkfn. Käfertal-Süd, Herxheimer Straße 16, r., nur Freitag 2-4 Uhr.

Vermietungen

Rüst. Frau findet schön., warmes Zim. u. leichte Hausarbeit bei alleinst. Geschäftsfrau. Zu erfrag. bei Kimmer, Mannheim, H 6, 2, 1. Stock.

Biete fliegergesch. od. alleinsteh. Frau Unterkunft bei ält. Ehepaar, Nähe Neckargemünd. ✉ unter Nr. 147 217 VS.

1 Büroraum m. Fernsprechanschl. f. Firma, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. ✉ unt. 5063B

Lagerräume, ca. 100 qm, dazu 1 Zimm. u. Keller, in Eberbach zu vermiet. Angeb. an Immob.-Büro Jakob Neuert, Mannheim, Parkring Nr. 2.

Schöne Kegelbahnen zu vermiet. Zu erfr. Turnverein Mannheim von 1846, Prinz-Wilhelm-Str. 20, Fernsprecher Nr. 418 46.

1 Zimmer und Küche von einer alleinstehenden Frau zu verm. Zuschr. u. Nr. 4562 B.

1 leer. Zim. an Frau zu vermiet. Qu 7, 28, 5. Stock links.

Mietgesuche

1 od. 2 Zimmer u. Küche od. 2 leere Zimmer v. Ehepaar ges. ✉ unt. Nr. 4922 B an das HB

Jg., saub. Arbeiter sucht Zimmer u. Kost, am liebst. in Umgeb. Mannheims. ✉ u. Nr. 5074B

Leer. Raum z. Unterst. v. Möbeln, 2 Zimm. u. ein. Kisten, in näh. od. weit. Umgeb. v. Mhm. und Heidelberg ges. ✉ u. Nr. 5082B

Berufst. Frau m. schulpfl. Jung. sucht Unterkunft. ✉ 5138B

2 od. mehr. Zim. m. Kü., auch möbl., u. and. entspr. Räume zu mieten ges. Fernruf 515 96.

Kleinere Wohn. od. mehr. Zim., auch möbl., zu mieten gesucht. Fernsprecher 515 96.

Kraftfahrzeuge

Fram- od. Vierrad-Lieferwagen jetzt gegen Bezugschein sofort lieferbar. - Generalvertretung: Robert Genannt, Heidelberg, Bergheimerstr. 125, Ruf 4298

Kleinlastwagen (10 Ztr. Tragfähigkeit) sof. zu kauf. ges. ✉ u. Nr. 11 010VS an das HB

Lastwagen, 3½ To u. schwerer, zu kaufen ges. Rudolf Wild, Heidelberg, Postfach 271.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Ihre Vermählung geben nachträglich bekannt: **Ludwig Hördt - Elisabeth Luise Hördt geb. Heckmann.** Weinheim (Frankenweg 11, Untergasse 38), den 25. Nov. 1943. - Gleichzeitig danken wir allen recht herzl. für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten.

Hart und grausam kam das Schicksal über uns und nahm mir meinen lieben Mann, unseren herzensguten Papa, den treusorgenden Vater seiner vier Kinder, unseren lieben, guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Cousin

Michael Müller

Gefreiter in einem Inf.-Regiment

Kurz nach dem Wiedersehen in der lieben Heimat fand er bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von 34 Jahren den Heldentod.

Ach es ist ja kaum zu fassen, daß du nimmer kehrst zurück. So jung mußt' du dein Leben lassen, zerstört ist unser ganzes Glück. So ruh' nun sanft, du treues Herz, du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Birkenau, den 1. Dezember 1943. Jahnstraße 6.

In tiefer Trauer: **Frau Barb. Müller geb. Fischer; Kinder Helmut, Herbert, Horst u. Heidi, nebst allen Anverw.**

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Leib geb. Weis

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Hemsbach, 28. November 1943. Gronaugasse.

In tiefem Leid: **Stephan Leib; Adam Nischwitz und Frau Emilie geb. Leib mit Kindern; Willfriede Leib; Erich Leib (z. Z. Wehrm.) und alle Verwandten.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2. Dez., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau **Margarethe Metzger geb. Schröder** sagen wir hiermit besonderen Dank. Auch danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Bracht.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die anläßlich des Todes meiner lieben Frau, Mutter, Schwester und Tante, Frau **Elisabeth Wesch geb. Ewald** erwiesene aufrichtige Teilnahme sowie die Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Hrn. Pfarrer Arbinich für die trostreichen Worte.

Weinheim, 29. November 1943. Rosenbrunnenstraße 25.

In tiefer Trauer: **Heinrich Wesch, Erika Nußbaumer, Karl Wesch, nebst allen Angehörigen.**

Stadt Weinheim. Bekanntmachung. Im Laufe des Monats Dezember 1943 werden folgende Schuldigkeiten zur Zahlung fällig: 3. Dezember 1943: Schulgeld der Benderschule 1943/44, 4. Zwölftel; 3. Dez. 1943: Schulgeld der Höh. Handelsschule 1943/44, 9. Zwölftel; 20. Dez. 1943: Gemeindegetränkesteuer für den Monat November 1943. - Wer diese Fristen versäumt, hat die zwangsweise Beitreibung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Weinheim, 1. Dez. 1943. **Stadtkasse.**

Apollo-Theater, Weinheim. - Nur noch heute u. morgen **„Peterle"** mit Joe Stöckl, Elise Aulinger u.a.m. Beg.: Werkt. 2.45, 4.45, 7.00

Modern. Theater, Weinheim. Nur noch heute u. morgen: **„Sieben Jahre Pech"** mit Hans Moser, Theo Lingen u. a. m. - Beginn: 4.45 u. 7.00 Uhr. - Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Mayer & Herleth, Kolonialwarengroßhandlung, Mhm.-Sandhofen. Unsere Firma ist nach wie vor lieferfähig. Telefon wie seither Nr. 590 64. Wir sind für Weihnachten wieder als Süßwarengroßverteiler für Mannheim-Land eingesetzt. Außerdem liefern wir auch Bohnenkaffee für Weihnachten geg. Bezugscheine und alle sonstige bezugscheinpflichtige Waren. Wir bitten um Einsendung von Bezugscheinen.

Obstbäume, Spalier u. and. Formen werden fachgemäß u. gewissenhaft geschnitten, ebenso Beerensträucher. ✉ unter Nr. 262 523 an das HB Weinheim.

Dienstagmorgen wurde bei Bertolini irrtüml. 1 D.-Schirm mitgen. Die Person wird gebeten, denselb. i. Fundbüro abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Am 26. Nov. br. recht. H.-Lederhandschuh a. d. Wege Freudenbergstr. - GEG-Bhf. verl. Bitte geg. Bel. abzug. bei Franz Ripp, Freudenbergstraße 33.

Am Freitagabend ein br. Lederhandschuh v. Stollen bis Gummifabrik verloren. Abzugeben Fundbüro Weinheim.

D.-Strickhandschuh, recht., schw., am 29. 11. in Weinheim, Hauptstr. od. Zug Fürth verlor. Geg. Bel. abzug. Ruf Mörlenbach 69.

Frau, alleinsteh., sucht möbl., am liebst. leer. Zimm. in Umgeb. Whm. od. Heidelbg., hilft im Haushalt mit. ✉ u. Nr. 262 531 an das HB Weinheim.

Gesucht wird Wohnung in Gr. v. 3 Zim., Mans., Bad u. Zub., geb. wird 4½-Zim.-Wohn. m. Zirhzg. u. fließ. Warmwasser in Straßburg. ✉ u. 262 504 HB Weinhm.

Militäruniform, g. erh., m. Schirmmütze (Inf.) f. mein. Sohn z. kf. ges. Weinheim, Mittelgasse 2.

H.-Stiefel, gut erh., Gr. 43, z. kfn. ges. ✉ u. Nr. 262 517 HB Whm.

Elektr. Grammophon, kompl. mit Verstärker zu kaufen ges. ✉ u. Nr. 285 972 an d. HB Weinheim

Kino m. Film geg. Puppenwag. z. tsch. ges. Dörsam, Amtsgasse 7.

Knabenkleider (13-14jhr.) gg. Kl.-Spielzeug: Dreirad, Puppe oder dergl., z. tschn. ✉ unter Nr. 262 513 an das HB Weinheim.

Tausche Puppenwag., fast neu, u. gut erh. Rollschuhe geg. 1 P. D.-Sportschuhe, Gr. 40. ✉ unt. Nr. 262 516 an das HB Weinhm.

Soldaten u. aufdrehb. Panzer z. kfn. ges. Daselbst z. tsch. schw. D.-Sportschuhe, wen. getr., mit Blockabs., Gr. 38, gg. D.-Schuhe gl. Gr. od. 38½ in belieb. Farbe m. höher. Abs. ✉ u. Nr. 262 514 an das HB Weinheim.

Wer tauscht Kochpl., 130 V, geg. 220 V? ✉ u. 262 528 a. HB Whm.

Mod. Kaufladen geg. Fön, 120 V, z. t. g. ✉ unt. 285 971 HB Whm.

Biete schw. Kleid, n. n. getrag., Foto-Spiegelrefl.-Ka. m. Ledert., su. H.- od. D.-Fahrrad u. Akkordion. Zahlungsausgl. ✉ u. Nr. 262 515 an das HB Weinhm. oder Fernruf Mörlenbach 60.

Gebe Puppenwagen, gut erh., geg. gut erh. Mädchenschuhe, Gr. 36. Joh. Geiß, Mörlenbach i. Odw., Wehrstraße 14.

Schaf, 3 Hahnen, 3 Hühner geg. jg. Milchziege z. t. ges. Ludwig Naß, Leutershausen, Lindenstr.27

Schwetzingen — Hardt

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir, auch im Namen uns. Eltern, herzlichsten Dank. **Hans Keller u. Frau Eugenie geb. Weick.** — Plankstadt, 29. November 1943.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Hugo Körber und Frau Else geb. Schmid,** Brühl.

Herzlichen Dank den Freunden und Bekannten, die unser anläßlich unserer Silberhochzeit gedachten. Justizrat **Schüpf u. Frau,** Schwetzingen.

Im festen Glauben auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die ‚traurige, noch immer' unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, lebensfroher Mann, der treusorgende Vater seiner zwei Kinder, unser gut. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Georg Geiss

Uffz. i. e. Pion.-Regt., Inh. der Ostmedaille

im Alter von 31 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb. Neun Monate spät. traf ihn das gleiche Schicksal wie sein Schwager Heinrich. Schlaf wohl, du gutes Herz, du hast den Frieden und wir den Schmerz.

Hockenheim, 27. November 1943. Jahnstraße 21

In tiefer Trauer: **Frau Gretchen Geiß geb. Christ und Kinder Jise und Renate sowie Eltern, Geschwister, Verwandte und Bekannte.**

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 5. Dez. 1943, statt.

Am 19. Nov. 1943 verschied unerwartet uns. herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Bonin geb. Fluhrer

Schwetzingen, 29. November 1943.

In tiefem Leid: Die Kinder: **Alice Fuchs geb. Bonin, Heinz Fuchs, Ella Bonin sowie alle Angehörigen.**

Die Beisetzung fand in aller Stille in Schwetzingen statt.

Ab 1. 12. 1943 ist meine Praxis wieder geöffnet. Ernst Hallwachs, staatl. gepr. Dentist. Plankstadt, Bruchhäuserweg 8.

Brühl. Am Freitag, 3. Dez. 1943, ist d. Kartenstelle (Wirtschaftsamt) wegen Vorbereitung der Lebensmittelkarten für die 57. Periode während des ganzen Tages geschlossen. Brühl, 30. 11. 43. **Der Bürgermeister (Kartenstelle).**

Plankstadt. Viehzählung. Am 3. Dezember 1943 findet die allgemeine Viehzählung statt. Aufgenommen werden alle vorhandenen Tiere. Die Tierhalter sind z. wahrheitsgetreuen Auskunft verpflichtet. Die Erteilung falscher Auskünfte od. Auskunftsverweigerung wird strafrechtl. verfolgt. Am Tage der Zählung muß in jeder Haushaltung eine Person anwesend sein, die dem beauftragten Zähler d. verlangten Auskünfte erteilen kann. Die Richtigkeit der Angaben ist durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen. Wenn am Tage der Zählung eine viehbesitzende Haushaltung nicht aufgenommen wird, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, die Angaben des Viehstandes bis spätestens 6. 12. 43 im Rathaus, Zimmer 1, zu machen. Plankstadt, 30. Nov. 1943. **Der Bürgermeister.**

Plankstadt. Fundsachen. Gefunden wurde eine Mistgabel und verschiedene kleinere Geldbeträge. Die Verlierer wollen ihr Eigentum auf dem Fundbüro (Polizei) abholen. Plankstadt, 29. Nov. 1943. **Der Bürgermeister.**

Nationaltheater Mannheim. - Rokokotheater Schwetzingen. Donnerstag, 2. Dez. 1943: **„Die Nacht in Siebenbürgen".** Lustspiel von Nikolaus Asztalos. - Anf. 18.30 Uhr. Karten im Vorverkauf Verkehrsverein e. V. Schwetzingen, von 13-19 Uhr und an der Tageskasse.

Capitol, Schwetzingen. Nur Mittwoch u. Donnerstag 7.10 Uhr **„Der Vetter aus Dingsda".** Ein flottes Filmlustspiel nach der Operette von Künneke. - Der richtige Film fürs Herz, fürs Auge und fürs Ohr. - Neueste Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

Biete Handharmonika. Suche gut erh. Puppenwagen. ✉ unt. Nr. 224 056Sch an HB Schwetzingen.

Haus und Acker zu kaufen ges. ✉ u. Nr. 724 196Sch an das HB Schwetzingen.

MARCHIVUM